

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schreib-Zeit: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 22. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Zeitungs-Geld. — Invertheilung durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Weichgeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außer dem entgegen: in Wiesbaden die Postämter
Langgasse 21, sowie die 119 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Postämter
Langgasse 21 und in den benachbarten Orten und im Umland: die betreffenden Postämter-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einwöchiger Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unteränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abkürzung.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 133.

Sonntag, 19. März 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Sonntagsgedanken.

III.

Unrecht tun, ist nicht so schlimm, wie
Unrecht leiden.

Dies Wort wird die meisten überraschen. Daß
Christentum sagt das Gegenteil, und wir alle stehen
unter dem Einfluß der christlichen Auffassung. Und
wenn auch manche christliche Lehre von der Kraft
moderner Auffassung weggeschwemmt wird, so bleiben
wichtige christliche Moralgrundsätze doch naturgemäß
fest in uns haften.

Aber daß der gesunde Menschenverstand mit der
Auffassung, daß Unrecht leiden besser als Unrecht tun
sei, nicht ohne weiteres übereinstimmt, fühlen wir schon
als Kinder sehr lebhaft. Es gilt als Feigheit, wenn
Kinder sich von anderen viel gefallen lassen und etwas
in sich hineinturneln von christlicher Geduld. Und
Feigheit ist wenigstens für einen kräftigen Jungen der
schlimmste Vorwurf, der ihm gemacht werden kann.

Es ist Unrecht gefallen lassen — daran haftet etwas
von Sklavenmoral. Das Christentum hat hier vom
Judentum ein Aushilfsmittel übernommen, und zwar
vom späteren. Das ältere Judentum hatte ganz
andere Grundsätze. Er kannte nur den Satz: Auge um
Auge, Zahn um Zahn, während es in der Bergpredigt
heißt: wenn dich jemand auf eine Wange schlägt, so halte
ihm auch noch die andere hin. So hatten die Juden
gedacht, als sie politisch ohnmächtig geworden waren
und sich mit passiver Ausdauer wappeten. Politisch
vorwärts schreitende Völker tun lieber Unrecht, als daß
sie Unrecht leiden. Daß die Juden aus der Not eine
Tugend machten und das Unrecht leiden zur Tugend
erhoben, hat ihnen zweifellos Vorteil gebracht. Sie
sind dadurch das Volk geworden, das in der Welt die
meiste Geduld und Zähigkeit gezeigt — und allerdings
so alle überdauert hat.

Ähnlich haben die Märtyrer in der ältesten Christen-
heit den stärksten passiven Widerstand leisten können.
Ihre Standhaftigkeit hat ungemein tröstend gewirkt und
manche Schwankenden gestärkt und etwas von der an-
stehenden Seligkeit des Trostes verbreitet.

Aber der aktive Mut ist doch noch wichtiger als
der passive. In diesem Punkte hat Nietzsche nicht un-
recht, wenn er dem Christentum gegenüber eine Um-
wertung aller Werte verlangt. Durch mutiges Un-
recht leiden ermutigt man gar leicht die anderen, in
ihrem Unrecht fortzuführen. Das Christentum hat
denn auch nicht die Sklavenbefreiung durchgeführt, son-
dern die philosophische Aufklärung.

In der Politik ist die Empfehlung des Unrecht-
leidens äußerst gefährlich. Die Verteidigung des
Satzes der christlichen Ethik, daß der Christ keine Revo-
lution machen dürfte, ist daher meist recht oberflächlich.

Luther verlangt, daß man die rebellischen Bauern, die
das Unrecht mit Gewalt abzuwehren suchten, mit Feuer
und Schwert ausrotte. Die Folge war, daß sie noch
Jahrhunderte im Elend blieben. Die moderne
Arbeiterbewegung ist nur vorwärts gekommen, als sie
anfangs gegen das Unrecht mit schärferen Mitteln vor-
zugehen. Wenn die Abwehrmittel nicht immer ideal
gewesen sind, mit denen man das Unrecht bekämpft hat,
nun, ohne Blut und Donner wird nun mal die Gewitter-
schwüle nicht beseitigt.

Natürlich ist Unrecht immer unrecht, selbst
wenn es nicht so gefährlich ist als Unrecht leiden. Wenn
der Mensch auch lieber Hammer sein will als Amboss,
und wenn man auch zuweilen empfiehlt, auf einen
Schelm an der Hand zu gehen, so ist es natürlich das
Ziel, die Verhältnisse so zu entwickeln, daß es weder
Unterdrückter noch Unterdrückte gibt — daß jeder von
dem Schlag, mit dem er gegen andere ausschütet, selbst
getroffen wird. Die Gegenwehr des anderen ist das
beste Strafmittel. Doch das ist freilich nur ein Ideal
— ein fernes Ziel. Bis dahin helfen die Gesetze, bei
denen aber auch jeder Objekt und jeder Subjekt sein
muß.

In jedem Falle ist es eine gesunde Moral, wenn
Goethe sagt:

Allen Gewalten zum Trub sich erkalten,
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
Aufset die Arme der Götter herbei.

Pastor S. Rösche.

Deutsches Reich.

BC. Die Bevölkerung des Deutschen Reichs. Nach dem
vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember
1910 betrug die ortsbewohnende Bevölkerung für das ge-
samte Reich 64 908 423 (32 031 967 männliche und 32 876 456
weibliche) Personen. Die Volkszählung vom 1. Dezember
1905 hatte 29 884 851 männliche und 30 756 638 weibliche,
zusammen 60 641 489 Personen ergeben; somit ist die Be-
völkerung in den letzten fünf Jahren um 4 266 934 Personen
oder um 7,03 v. H. gewachsen. Die männliche Bevölkerung
hat um 2 147 116 Personen oder 7,18 v. H., die weibliche
um 2 119 818 Personen oder 6,88 v. H. zugenommen. Auf
je 1000 männliche Personen kamen im Jahre 1910 1026
weibliche. Seit der Volkszählung 1905 ist in allen Bundes-
staaten eine Zunahme der Bevölkerung eingetreten. Am
größten war sie, abgesehen von den drei Hansestädten
Lübeck, Bremen und Hamburg, wo sie 10,1, 13,4 und 16,1
v. H. erreicht, im Großherzogtum Oldenburg (9,9 v. H.),
im Königreich Preußen (7,7 v. H.), im Königreich Sachsen
(6,5 v. H.), in Baden (6,5 v. H.), in Sachsen-Meiningen-Gotha
(6,1 v. H.) und im Großherzogtum Hessen (6,0 v. H.). —
Die Zahl der Großstädte, d. h. der Städte mit mehr als
100 000 Einwohnern, ist seit 1905 von 41 auf 47 gestiegen.
In diesen 47 Großstädten, die insgesamt 13 709 863 Ein-
wohner oder 21,12 v. H. der gesamten Reichsbevölkerung
zählen, ist noch eine Landgemeinde mit mehr als 100 000
Einwohnern hinzugekommen, nämlich Hamburg mit 1 017 718
Einwohnern.

* Ganz wie bei uns. Unsere Agrarier wollen es nicht
wahr haben, daß Deutschland zum weitaus überwiegenden
Teile Industrie- und Handelsstaat geworden ist. In Österreich ist es
ebenso; und welche Mittel dort angewendet werden, um
darzutun, daß die ländliche Bevölkerung überwiegt, dar-
auf weist jetzt die Wiener Handelskammer hin. Es wurden
nämlich bei früheren Volkszählungen die in industriellen,
Handels- und gewerblichen Betrieben als Hilfskräfte mit-
tätigen Familienangehörigen vielfach als „Berufskräfte“
angegeben, während dagegen bei landwirtschaftlichen und
insbesondere bei bäuerlichen Betrieben nicht bloß die Haus-
haltungsvorstände sowie deren Dienstmädchen und Arbeiter,
sondern auch Frauen und Kinder als mitarbeitende Familien-
mitglieder verzeichnet wurden. Da sich heraus ergab, daß
der Landwirtschaft eine den wirtlichen Verhältnissen nicht
entsprechende zahlenmäßige Berücksichtigung in der Abre-
chnung der beruflich tätigen Bevölkerung ergab, machte die
Kammer anlässlich der Volkszählung sämtliche Gewerbe-
genossenschaften in Wien und auf dem flachen Lande darauf
aufmerksam, daß die genaue statistische Erfassung der in
gewerblichen Betrieben tätigen Familienangehörigen von
größter Wichtigkeit ist, um das Verhältnis der gewerb-
lichen zur agrarischen Bevölkerung richtig feststellen zu
können.

Parlamentarisches.

Die Ringerlochscheule in der Kommission. In der
Schiffahrtsgesetz-Kommission des Reichstags gab am
Freitag Minister v. Bredow eine Erklärung ab, wo-
nach die in der Vorlage aufgeführten Strombauten den
Vorrang bei der Ausführung haben sollen. Von national-
liberaler Seite wurde festgestellt, daß die Aufnahme neuer
Projekte in § 1, der die Strombauverbände begrenzt, ledig-
lich die Befahrungsgesetze begründe, aber nicht die in
§ 2 vorgesehene Priorität bei der Bauausführung. Wollte
man diese erreichen, so müsse man die in § 1 aufge-
nommenen über die Vorlage hinausgehenden neuen
Projekte auch in § 2 aufnehmen. Ein Zentrumstredner
sprach sich gegen die Vertiefung des Rheins auf 250
Meter aus. Diese Vertiefung liege im Interesse des
Kohlenverkehrs und nicht der Schifffahrt. Die kleinere
und mittlere Schifffahrt. Jetzt seien, wenn das Fahrwasser
etwas klein sei, die großen Reeder genötigt, die kleineren
Schiffe für den Transport ihrer Güter in Anspruch zu
nehmen. Ein sozialdemokratisches Mitglied wandte sich
gegen die Regierungsauffassung, daß die Tarife bei Auf-
nahme der neuen Projekte bedeutend erhöht werden
müßten. Es müßten da auch andere Einnahmen in Be-
achtung gestellt werden. Der Redner ist ein Gegner der
geplanten Ringerlochscheule, die eine natürliche
Staustufe darstelle. Er befürchte eine Senkung des
Wasserspiegels oberhalb des Ringer Lochs,
die im landwirtschaftlichen wie im landwirtschaftlichen Inter-
esse durchaus nachteilig sein würde. Außerdem werde die
Schleuse weder den vorausgesetzten Verkehr bewältigen
können, noch werde dadurch eine größere Sicherheit für die
Schifffahrt geschaffen. Im Gegenteil befürchtete die In-
teressenten größere Gefahren davon. Prinzipiell sei er
kein Gegner der Schleusenanlage, wenn ihm nachgewiesen
werde, daß sie eine technische Verbesserung darstelle. Durch
den technischen Kommissar des preussischen Ministeriums

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Glückstraum.

Von Franz Farga, Paris.

Als Fräulein Sophie, die Directrice des großen
Modengeschäftes, ihr gewohntes: „Feierabend für heute!“
in den Saal gerufen hatte und die lustigen Mädchen-
schar wie ein aufgeschreckter Vogelichwurm durchein-
anderflatterte, um möglichst schnell den Saal auszuweichen,
die Stirnlöcher zurechtzuzupfen und mit eiligen
Abendgrüßen die Treppe hinabzulaufen, blieb Suzanne
absichtlich sitzen und nähte mit Feuereifer an ihrer an-
gefangenen Arbeit weiter.

Erst, als der Saal leer war und nur die Stimmen
der Kassobeamten aus dem Nebenzimmer herüber-
schallten, brachte sie langsam ihren Arbeitstisch in Ord-
nung und griff zögernd nach ihrem Handtäschchen.
Fräulein Sophie kam in diesem Augenblick zurück.

„Ach, Suzanne, Sie sind noch hier? Das ist mir
gerade recht — ich wollte Sie bitten, diese Muster im
Verbeigehen bei Martens abzugeben. Der Laufbursche
ist zufällig nicht hier.“

„Neht gern, Fräulein.“

„Sie kommen mir heute ganz anders verändert vor.
Kleiner!“ fuhr die Directrice fort. „Ganz rote Wan-
gen — und die Augen strahlen, als wäre Ihnen das
große Los zugefallen. Dazu eine neue Bluse — sollten
Sie am Ende kassett werden, Suzanne?“

Diese war feuerrot geworden.

„Ich weiß nichts davon“, lachte sie verlegen, während

sie sich so schnell, als es ihr unsicherer, etwas hinfender
Gang erlaubte, gegen die Tür hinbewegte. „Die Kame-
rädchen sind so elegant, daß man doch etwas auf sein
Äußeres verwenden muß, um nicht gar zu sehr von
ihnen abzuheben.“

Sie drückte sich eiligst hinaus.

Vor dem Hause blieb sie eine Weile stehen und sah
in den Trübel, der um diese Zeit, da Fabriken und Ge-
schäfte ihre Angehörigen freigaben, wahrhaft ver-
wirrend war. Sonst hatte ihr dieser Menschenstrom,
durch den sie sich ängstlich und vorsichtig durchwinden
mußte, nur eine dumpfe Verleumdung eingebläut.

Aber heute war ein solches Leuchten und Singen
in ihr, daß sie mit völlig anderen Augen um sich
blickte. Die Luft war lind und weich und schien sich
wie mit leisen Sordinen über den geschäftigen Lärm
einzusinken zu breiten. Die Kastanienbäume der Alleen
hoben ihr junges, zartgrünes Blattwerk, das mit den
ausbrechenden Blütenknospen durchsetzt war, wie
triumphierend empor. Über den Gassen lag der
grelle Abglanz der Sonne, die Schwalben jagten ein-
ander hoch oben mit munterem Gekreisch, und die
Menschen schlenderten langsamer, begablicher dahin,
mit lächelnden Mienen, wie kerauscht von dem Zauber
des Frühlingabends.

Suzanne hatte das Vase zu Mariens getragen
und ging nun langsam auf den Park zu, der vom Ende
der Straße mit dem grünen Dämmern seiner Baum-
massen herüberwinkte. Sie sah sich verstohlen um, ob
ihr nicht am Ende eine der Freuden folgen würde. Aber
ihre Sorge war unnötig. Sie hatte sich sonst so un-
glücklich gefühlt, wenn die anderen ihr an der Straßen-
ecke flüchtig ausenid hatten und sie bald darauf eine

jede am Arm des Liebhabers sich entfernen sah. Sie
blieb stets allein; zwanzig Jahre war sie alt gewor-
den, ohne daß sie je ein junger Mann angesprochen
hätte. Wieviel Nächte hatte sie deswegen durchgewacht,
daß sie nicht so war wie die übrigen, nicht sorglos um-
hertollen konnte, tanzen und springen! Ach, tanzen
vor allem — sie malte es sich so herrlich aus und meide-
te den anderen so fernend, wenn sie von den Strän-
chen erzählten, die sie des Sonntags besucht hatten, oder
von irgend einem Ausflug ins Grüne.

Sie teilte mit der Hand nach der Tasche ihrer
Jacke, woselbst sie ein Päckchen Briefe verwahrt hatte,
und sie mußte an sich halten, um nicht jubelnd aufzu-
rufen. Nun hatte auch sie ihren kleinen Roman! Aber
sie würde sich hüten, davon ein Wort laut werden zu
lassen! Nein, dieses Glück wollte sie nur für sich haben,
für sich ganz allein! Wer weiß, ob sie nicht von den
anderen flüchtig ausgelacht würde, falls sie ihnen die
Briefe zeigte, die ihr seit Monaten zukamen. Sie stam-
melten eine so schüchterne Sprache, atmeten eine so
demüthige Anbetung, daß sie im innersten Herzen davon
gerührt war. Den ersten Brief hatte ihr eines
Morgens ein kleiner Junge auf der Straße überreicht
und war spornstreichs davonangelaufen, ehe sie sich noch
von ihrer Überraschung erholt hatte. Er enthielt nur
die Bitte, unter der Chiffre „S“ ein postlagerndes
Schreiben zu erheben. Dies hatte sie zögernd getan
und hatte mit einem Schauer des Entzückens erfahren,
daß es einen Unbekannten gäbe, der sie kannte, ihr
angegeben folge, sie anbetete — sie liebte! Oh, wie hatte
ihr dieses Wort, als sie es zum erstenmal gelesen, gleich
einer zauberischen Musik geklungen! Es würde also
auch für sie ein Glück geben, für sie, die Bemitleidete,

wurde darauf erteilt, daß die Befürchtung einer Senkung des Wasserpiegels oberhalb des Winger Lochs durch die Schleusenanlage unbegründet sei, da die letztere nur sehr wenig Wasser in Anspruch nehme. Der Kommissar schloß sich eingehend die Möglichkeiten, die Rheinstrom an dieser Stelle zu verbessern, und kam darauf zurück, daß allein mit der Schleuse etwas Brauchbares geschaffen werden könne. Von einem fortschrittlichen Redner wurde demgegenüber betont, daß man sehr wohl in der Lage sei, die Wasserstraße durch das Winger Loch, die gegenwärtig nur 30 Meter breit sei, zu erweitern und durch weiteren Ausbau das sogenannte zweite Fahrwasser, das gegenwärtig 80 Meter breit sei und nur 1½ Meter Mindesttiefe habe, vielleicht auf 60 Meter einzuschneiden und damit seine Mindesttiefe auf 2 Meter zu erhöhen. Von Seiten des Bundesrats wurde demgegenüber betont, daß dann in dem sogenannten zweiten Fahrwasser sich Schiffszüge nicht mehr ausweichen könnten. Ein fortschrittlicher Redner führte aus, daß, wenn man das eigentliche Winger Loch noch etwas erweitere, es zweckmäßig werde, die eine der beiden Fahrstraßen für den Bergverkehr, die andere für den Talverkehr zu benutzen und dann das sogenannte zweite Fahrwasser die große Breite von 80 Meter nicht mehr nötig habe, und daß damit eine wesentliche Verbesserung geschaffen werde, die einer Schleusenanlage entschieden vorzuziehen sei. Auch in weiteren Kreisen der Interessenten hatte man diese Lösung für die beste. Im übrigen betonte er, wie das auch schon der sozialdemokratische Redner getan hatte, daß für die Schleusenanlage dieses Gesetz gar nicht nötig sei, da für sie bereits auf Grund der jetzigen Verfassung Abgaben erhoben werden könnten. Der fortschrittliche Redner betonte, daß sich sämtliche Prophezeiungen über das rasche Schließen in der Praxis als unrichtig herausgestellt hätten. Die Schleuse brauche tatsächlich viel mehr Zeit und bei einer so gefährlichen Situation wie dort könne man auch nicht mit Nachschleusen rechnen. Die Leistung der Wingerlochs-Schleuse werde also wesentlich geringer sein als berechnet wurde. Von einem Zentrumsgesandten wurde noch ein Antrag eingebracht auf erleichterte Finanzierung der Bahnqualifizierung. Der Minister erhob Widerspruch dagegen, ganz neue Grundstücke in den Entwurf hineinzutragen, wogegen ein fortschrittlicher Redner erklärte, daß die Regierung eigentlich zufrieden sein müsse, wenn ihr hier die Möglichkeit geboten werde, die Finanzierung für die zu kanalisierenden Flüsse zu erhalten. Sodann wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt. Von verschiedenen Technikern sollen eingehende Ausführungen über die verschiedenen Projekte für den Rhein und seine Nebenflüsse gemacht werden.

Heer und Flotte

Einstellung von Kadetten in die Armee. Dieser Tage sind 77 Porpoche-Unteroffiziere der Hauptkadettenanstalt, die kürzlich ihre Abiturientenprüfung bestanden haben, als Fahrlinge in die preussische Armee eingestellt worden. Von ihnen sind 58 zur Infanterie, 3 zu den Jägern, mit 1 zur Kavallerie, 9 zur Artillerie, 2 zu den Pionieren und 1 zu den Eisenbahnruppen gekommen. In das Gardekorps sind 6 Fahrlinge eingestellt, darunter ein Wärgelicher beim Garde-Jägerbataillon, das bisher stets nur adeligen Ersatz gehabt hat. Auch einzelne andere Truppenteile, die sich sonst hauptsächlich oder ausschließlich aus dem Adel rekrutieren, haben einen bürgerlichen Fahrling erhalten, so das 7. Grenadier-Regiment in Paderborn, das 8. Grenadier-Regiment in Frankfurt a. d. O., das 11. Grenadier-Regiment in Breslau und das 6. Husaren-Regiment in Posen.

Das Offizierkorps — eine Genossenschaft. Der heitere Streit in Wöfen, ob für einen Rosinoball Zufahrtsteuer zu zahlen sei, hat also zu der verwaltungsgerichtlichen Feststellung geführt, daß das Offizierkorps weder ein Verein noch eine Gesellschaft sei. Nicht ganz dieser Ansicht ist offenbar unser alter Kaiser gewesen, denn in seiner Verordnung über die Ehrengerichte, die noch heute der grundlegende Roder für unser Offizierkorps ist, nennt er es eine Genossenschaft. Der Posen Bezirksausschuß ist zu der Begriffsbestimmung gekommen, daß ein Verein oder eine Gesellschaft aus freiwillig eintretenden Mitgliedern bestehe, während die Offiziere doch kommandierte Personen seien.

Verpötte, der die Kinder im Haus „Finstelchen“ nachriefen und höhnend ihren Gang nachahmten. Sie hatte ihm geantwortet, zuerst mit Hilfe eines Briefstellers, da sie im Stil nie sonderlich stark gewesen; aber als er ihr geschrieben, wie selig er durch ihre Antwort sei und daß ihm sein Leben ganz verwandelt worden, seitdem er wisse, daß sie an ihn denke, trotzdem der, wie er ihr gleich gestanden, arm und unschön sei, da hatte sie ihre Schüchternheit überwunden und in ihren Briefen ganz offenherzig mit ihm geplaudert von all ihren kleinen Sorgen und Klammernissen. Und allgemach wurden beide, ohne sich noch gesprochen zu haben, so gute Freunde, daß Suzanne fast mit Ungeduld wartete, er werde sie um ein Stelldichein bitten.

Dies hatte er nun getan, allerdings in so zagenden Worten, daß sie fast zornig wurde über seinen Kleinmut. Da er sie doch liebte und es ehrlich meinte! Ein Augenblick allerdings hielt sie an und dachte etwas ängstlich, wie er wohl aussehen würde, ob er zum wenigsten groß und schlank sei, was für sie das Ideal von Männlichkeit war. Doch dann, als sie plötzlich den Blick eines Vorübergehenden auffing, der mit feiner Neugier ihren mißgestalteten linken Fuß fixierte, kam ihr die eigene Unvollkommenheit so demütigend zum Bewußtsein, daß sie sich töricht schalt, so große Ansprache zu machen.

Mit pochendem Herzen trat sie in den Schatten der hohen Bäume und schritt dem Mundell zu, woselbst sie Erntest an einem Weidenbaum erkennen sollte, den er in der Hand tragen werde. Je weiter sie kam, desto häßlicher wurde ihr zumute. Ohne aufzuheben, ging sie weiter, bis sie bei dem Mundell angelangt war. Dort blieb sie mit niedergebückten Augen stehen, kaum atmend, und wartete, daß im nächsten Augenblick die Stimme ihres unbekannten Freundes neben ihr ertönen werde.

Sie wartete vergebens. Nach einer Weile hob sie

Sir Edward Grey über die Schiedsgerichtsbewegung.

Wb. London, 17. März. Heute abend fand in London das Jahresbankett der Internationalen Schiedsgerichtsliga statt. Sir Edward Grey führte aus: Ich bemerke, daß einige Worte, welche ich neulich geäußert habe, so ausgelegt wurden, als ob ich behauptet hätte, daß ein allgemeiner Schiedsgerichtsvertrag zwischen zwei großen Nationen gleichbedeutend mit einem Defensivbündnis sei. Wenn ein allgemeiner Schiedsgerichtsvertrag zwischen zwei großen Nationen abgeschlossen und feste Wurzeln in dem Empfinden der Bevölkerung beider Länder schlagen würde, dann aber eines von beiden im Laufe der Zeit infolge eines Streites mit einer dritten Macht angegriffen werden sollte, in welchem Streit dieser dritten Macht eine schiedsgerichtliche Entscheidung vorgeschlagen und von ihr abgelehnt worden wäre, so würde meiner Ansicht nach sicherlich eine starke Sympathie zwischen den beiden Mächten bestehen, die den Schiedsgerichtsvertrag miteinander abgeschlossen haben. Aber das ist eine Angelegenheit, die von der öffentlichen Meinung abhängt. Die Bedingung oder Bestimmung eines Defensivbündnisses aber in den Schiedsgerichtsvertrag einzufügen, hieße seine Aussichten hier und anderswo verschlechtern und könnte sogar andere Länder zu der Annahme verleiten, daß der Vertrag zwischen den beiden Mächten gegen eine oder mehrere der anderen Mächte gerichtet sei. Das würde seine mögliche Wirkung auf die Verminderung der allgemeinen Rüstungsausgaben vollständig vernichten. Wenn der Schiedsgerichtsvertrag zwischen zwei großen Ländern geschlossen wird nach den Grundlagen, wie ihn der Präsident der Vereinigten Staaten als möglich entworfen hat, so lassen Sie ihn von beiden beteiligten Mächten ohne Hintergedanken abschließen, aber lassen Sie die Mächte keine engen Grenzen setzen für ihre Hoffnung auf die wohltätigen Folgen, die aus dem Vertrage im Laufe der Zeit sich ergeben können. Folgen, die, wie ich denke, sich weit über die beiden in Betracht kommenden Länder hinaus ausdehnen müssen. Die Wirkung von dem gesetzten Beispiel auf die ganze Welt würde unbedingt wohltätige Folgen haben müssen. Ein gutes Beispiel setzen, heißt hoffen, daß andere folgen werden. Wenn andere Großmächte folgen, so wird es schließlich etwas wie eine Friedensliga geben. Diese Dinge müssen sich jedoch den Weg durch ihr eigenes Gewicht bahnen und können nicht erzwungen werden. Man muß den Anfang machen, bevor es irgendeinen Fortschritt geben kann. Hat man begonnen, so muß das Tempo des weiteren Fortschritts von den Umständen abhängen und davon, daß Erde und Blut in den Gefühlen und Ideen der Menschen sich nicht vergliedern lassen und Dinge zu einer Zeit möglich machen, die zu einer anderen unmöglich waren. Ich möchte aber die Idee Tafts nicht befördern durch zu vieles Gräßeln darüber, was alles aus ihr entstehen könnte.

Ausland.

Frankreich.

Das Kriegsbudget. Die Kammer setzte die Beratung des Kriegsbudgets fort. Verschiedenartiger Elemente erklärte: Die Schwäche der Besätze sei eine Folge der geringen Geburtsziffer, die im Gegensatz stehe zu dem Anwaschen der Geburtsziffern in Deutschland. Der Effektive Bestand der Infanterie nahm trotz der Einstellung von Neubereitungen seit 10 Jahren beträchtlich ab. Der Redner erinnerte daran, daß als Heilmittel die Einstellung der schwarzen afrikanischen Truppen vorgeschlagen worden sei. Das Parlament müsse sich darüber aussprechen, denn diese Vorschläge seien auch von der anderen Seite der Grenze gehört worden und blieben zum Vorwand, die Be-

stärkung zu erhöhen. Man müsse die Mannschaften zu Rekrutierungen ermutigen. Das Parlament werde die notwendigen Kredite nicht verweigern. Clementel führte dann aus: Die Ausgaben für das Militär seien in anderen Ländern viel höher. Deutschland habe seine Heeresausgaben auf 195 Prozent vermehrt, während Frankreich nur 30 Prozent habe. Redner bat den Minister, er möge erklären, ob im Kriegsfalle Munitionsvorräte in ausreichendem Maße vorhanden seien. Die Militärausgaben seien infolge der Einführung des zweijährigen Dienstes, der Erhöhung des Soldes der Offiziere und Unteroffiziere und des Steigens der Lebensmittelpreise angewachsen. Trotzdem sei die neue Forderung, die nur auf die zur Erhaltung des Effektivbestandes notwendige Vermehrung der Ausbildung abziele, im Vergleich zu den Ausgaben, die Deutschland mache, minimal. Frankreich müsse zweifellos nach Frieden streben und dürfe nicht einschlafen zu trügerischer Sorglosigkeit. Es wurde aus dieser Sorglosigkeit vor einigen Jahren herausgerissen, als am Tage nach der Rede Saurès, der die Vision des Friedens zeichnete, es in Eile die Rüstungen wieder vervollständigen mußte, die es ein wenig vernachlässigt hatte. Heute könne Frankreich der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegensehen, um so mehr, als es dem Ausland in sich gereinigt gegenüberstehe.

Portugal.

Streikunruhen. Die Streikbewegung in Oporto und den benachbarten Industrie- und Hafenorten nimmt auf neue einen beunruhigenden Umfang an. Im Ausland befinden sich gegenwärtig wieder Tausende von Arbeitern der Seidenfabriken, der Spinnereien und Webereien, der Leder- und Schuhfabriken, die Korbmacher, Fischer, Gasarbeiter und Karrenfahrer, im ganzen etwa 20 000 Mann. In Setúbal und an anderen Orten ist es zu Zusammenstößen der Streikenden mit dem Militär gekommen, und die Regierung mußte Verstärkungen an Infanterie und Kavallerie nach einigen Punkten entsenden, da die Bevölkerung durch das Feuern der Truppen auf die Streikenden gereizt, sich äußerst feindselig verhält. — Die Wahlen zur Nationalversammlung sollen am 14. Mai beginnen.

Türkei.

Verfallener Lage in Albanien. Die Lage im westlichen Albanien verschlechtert sich. An 200 bewaffnete Krieger setzen Angehörige anderer mohammedanischer Stämme befinden sich im Gebirge, um bei Beginn des milderen Wetters die aufständische Bewegung zu beginnen. Der Herzog des Aufstandes soll Montenegro sein.

Ostasien.

Der Kampf gegen das Opiumrauchen. Aus Klein in der Mandchurien wird gemeldet: Das Verbot des Opiumrauchens erlangte Geseftkraft. Das gesamte in den Reglementen aufbewahrte Opium wurde in Gegenwart von Vertretern der Verwaltung verbrannt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Die Beratung des städtischen Haushaltsplans für die Zeit vom 1. April 1911 bis 1. April 1912, die am letzten Freitag das Stadtparlament in einer vielstündigen Sitzung beschloß und den Raum der Zeitung außerordentlich stark in Anspruch genommen hat, offenbarte uns nichts, was wir nicht ohnehin wußten. Selbst die große Staatsrede des Herrn Bürgermeisters Geheimrat Gläffing kann davon nicht ausgenommen werden, so gründlich und ausführlich sie auch gewesen ist. Wussten wir beispielsweise nicht schon, daß die Kurtag die heftigsten Erwartungen nicht erfüllt, daß der Umsatz und Wachstumssteuer, die Schenkungssteuer und die Waise einen Einnahmeausfall zu verzeichnen haben, daß unsere Kommunalpolitik darauf gerichtet sein muß, die wohnhabenden, reichen und sehr reichen Leute an Wiesbaden zu fesseln? Das alles wußten wir und noch mehr. Aber es war ein Vergnügen, den klaren Ausführungen des Redners zu folgen, und neben

sie, brach in die Knie und blieb auf der Erde liegen, mit einem verzweiferten Meinen.

Dann fühlte sie sich mit einem Male aufgehoben, von so kräftigen Armen, daß sie dem getreulich aussehenden Menschen eine solche Kraft gar nicht zugetraut hätte. Er ließ sie auf die Bank gleiten und setzte sich neben sie.

„Bergeben Sie mir, Fräulein Suzanne“, hörte sie wiederum seine Stimme. „Ich hab es mir ja gedacht, daß Sie mein Anblick erschrecken würde — ich habe diesen Moment immer gewünscht. Als ich Sie vorher kommen sah, verbarg ich die Blumen unter dem Rock — ich wollte mich still davon absehen. Aber dann dachte ich Sie würden vergebens warten — und ich wollte Sie so gerne sprechen, wenigstens einmal in meinem Leben — denn ich fühle wohl, daß Sie nun nichts mehr von mir wissen wollen.“

Sie schluchzte frampfhaft vor sich hin. „Warum haben Sie nicht geschrieben — daß Sie — daß Sie —“, stotterte sie mühsam.

„Dah ich ein Krüppel bin?“ vollendete er. „Sie haben recht, ich hätte es tun sollen. Aber dann wäre es ja gleich aus gewesen! Sie hätten mir gar nicht geantwortet.“

Er hielt inne, da neben der Bank Leute vorbeikamen, die das seltsame Paar verwundert sahen.

Minutlich war die Dämmerung angedrungen und sie und da flammte ein Gaslicht auf. Um sie herum schwebte es von grauen Schatten, die einen weichen Mantel um sie zu breiten schienen.

„Nein, ich konnte Ihnen das nicht schreiben“, fuhr er fort. „Und falls Sie mir trotzdem geantwortet hätten, wäre es nur aus Mitleid gewesen.“

Seine Stimme war von so eigentümlich weichem Klang, daß Suzanne im Weinen innehielt.

„Ich weiß wohl, daß jetzt alles zu Ende ist“, begann er nach einer Weile wieder. „Ich war unsinnig, als ich

ihren Blick und sah sich schüchtern um. Von den Anwesenden schenkte ihr niemand Beachtung. Auf dem großen Sandhaufen, der sich in der Mitte erhob, spielten einige Kinder, von ihren Vätern beaufsichtigt, während die Mütter in der Nähe saßen und lebhaft plauderten. Auf den Bänken ringsum bemerkte sie überall Leute, Zeitungslieferanten, Liebespaare, und enttäuscht und doch etwas erleichtert suchte sie sich unter ihnen einen Platz und beschloß zu warten.

Das Mädchen neben ihr war aufgestanden und entfernte sich mit fröhlichem Nicken. Suzanne blickte den beiden bekümmert nach. Es wurde stiller um sie, die Kinder waren ebenfalls schon fort; irgendwo begann das „Angelus“ in einer weichen Mollkadenz, die wie eine verhaltene Klage die Luft durchschwang.

„Fräulein Suzanne!“ sagte eine Stimme leise neben ihr.

Sie fuhr zusammen und wandte sich um. Am äußersten Ende der Bank sah sie die groteske Gestalt eines jungen Menschen, der sie stehentlich anblickte. Im ersten Augenblick begriff sie gar nicht, dann bemerkte sie ein kleines Weichenbüßchen in seinen Händen und sprang ganz verstört auf.

„Wie — — mein Gott — — Sie — — Sie sind es — —“, stammelte sie.

Er hatte sich ebenfalls erhoben und sie sah erst jetzt, daß er budlig war. Sie verspürte einen brennenden Schmerz, als hätte ihn jemand einen heißen Stoß vor die Brust verlegt. Der Garten schien sich mit ihr zu drehen, sahien ihr enträumtes Blick in einem rauschenden Wirbel fortzurollen.

„Warum haben Sie mich nicht in Ruhe gelassen?“

Sie riß seine Briefe hervor und warf sie ihm heftig vor die Füße. „Hier — hier —“ Ein Aufschluchzen erstreckte die anderen Worte. Sie wandte sich ab, um davonzufliehen. Aber sie hatte an ihr eigenes Gebrechen nicht gedacht. Bei dem ersten hastigen Schritt strauchelte

zu Zahl
notwend
te dann
anderen
erstaun
reich nur
unge er
in aus
möglic
Dienstes,
roffiziere
wachsen.
zur Er
mebrung
Aufwen
ich müsse
inschließ
um Tage
als zeh
ständigen
möglic
gegründet

ben und
mit auf
Ausland
Arbeitsk
rien, der
er, (Gad
) Mann
sammen
en, und
rie und
die Be
Stellen
Wohlf
men.

Rage im
wohlste
dankbar
im des
beginnen.

lein in
Opium
in den
Gegen

aits-
il 1912,
er viel
Zerlung
sehbare
ist die
heimat
gründ
besten
Erwachs
ten Ein
mmunal-
reichen
as alles
grünen,
b neben

Liegen,

gehoben
aus
getraut
hte sich

orte sie
gedacht,
h habe
vorhin
Kod —
achte Sie
Leben
hr von

Sie —

„Sie
wäre
cht ge

vorbei-
n,
und
herum
beiden

fuhr
wortet

reichem

egann

als ich

allerlei wenig erfreulichen Tatsachen auch einiges zu hören, was wichtig ist. Als erstes das, daß es wieder einmal gelungen ist, den Etat ohne Steuererhöhung abzuschließen. Gewiß war das nicht leicht, und mancher mag vielleicht der Ansicht sein, daß man sich ruhig für eine kleine Erhöhung der Einkommensteuer hätte entschließen können. Jammerhin: was da von Notwendigkeit der „pflichtigen Behandlung“ es heißt so — der Steuerkraft der Wohlhabenden und Reichen“ gesagt worden ist, hatte Hand und Fuß und verdient Beachtung, wie auch die weiteren Bemerkungen über den sogenannten „beweglichen Dienst“ — auch das heißt so —, der sich ebenfalls von den Steuerverhältnissen in der Wahl seines Wohnsitzes beeinflussen läßt, denn er hat ja, als Folge seiner Beweglichkeit, die freie Wahl zwischen Wiesbaden und der gesamten Kontrurreich. Es kommt noch hinzu, daß das Jahr 1911, als ein Übergangsjahr zu der bevorstehenden Neuordnung der direkten Staatssteuern, an und für sich wenig zur Erhöhung der Einkommensteuer geeignet ist, zumal das Jahr 1912, selbst bei Beibehaltung der „100-Prozent-Politik“, ganz von selbst einen Mehrertrag von nahezu 1/2 Million Einkommensteuer erbringen wird. Es wurde denn auch diesmal im Stadtparlament von keiner Seite ein Antrag auf Erhöhung der Einkommensteuer gestellt: sogar die zwei Sozialdemokraten gingen über diesen Punkt stillschweigend hinweg. Von der Kurtag wurde in der Stadtschule gesagt, daß der Magistrat sich nicht für sie begeistern kann, daß er sie vielmehr als ein notwendiges Übel betrachtet. Ein notwendiges Übel ist ein Ding, das man unangenehm empfindet, aber nicht beseitigen kann. So wird denn auch die Kurtag vorberhand bestehen bleiben.

In der Diskussion wurden viele Wünsche laut; es wurde eine städtische Hypothekendarlei gewünscht, es wurde ein Gleichhaus gewünscht, es wurde die Übernahme der Speisung armer Schulkinder gewünscht, es wurde gewünscht, daß in der Volksschule die Unentgeltlichkeit der Vermittelung eingeführt werde usw. usw. Kritisiert wurde dies und das, z. B. die Jugendfürsorgebestrebungen, wie sie jetzt auch in der Fortbildungsschule im Gange sind. Vertreter der Turnerschaft waren es, die sich gegen die Art, wie Jugendfürsorge gehandhabt wird, wendeten und für eine Verbindung der Jugendfürsorge mit der Turnerschaft eintraten. Andere nahmen die Jugendfürsorge in Schutz. Man kann natürlich auch über diesen neuesten Zweig der Fürsorgetätigkeit verschiedener Meinung sein, obwohl (oder vielleicht gerade weil) der preussische Staat sich bereit erklärt hat, der Sache ziemlich große finanzielle Opfer zu bringen. Im großen und ganzen bewegten sich die Meinungen und Wünsche zu den einzelnen Kapiteln des Haushaltsplans in den üblichen Geleisen.

In der Debatte wurde auch der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ gedacht. Was die mit dem städtischen Haushaltsplan zu tun hat? Eigentlich nichts. Doch Herr Gul hatte den Einfall, vom Etat der Stadt auf die Lohnverhältnisse der „S. E. G.“ überzuspringen. Daß es so kommen würde, wußte Herr Direktor Kliffertath auffallenderweise voraus, denn er hat vor Tagen den Herrn Oberbürgermeister aufgesucht und ihn an der Hand einer Kopie davon überzeugt, daß die Tabelle, welche Herr Gul zum Gegenstand seiner Kritik machte, unzutreffend sei. „Absichtlich falsch aufgestellt“, sagte der Herr Oberbürgermeister. Das war ein dantes Wort, aber es scheint der Wahrheit entgegen zu stehen, denn es wurde nicht einmal der Versuch der Widerlegung gemacht. Daß die Lohnverhältnisse bei der „S. E. G.“ nicht verbesserungsbedürftig wären, möchten wir aber trotz der angeblich falschen Tabelle nicht behaupten. Zur Sprache kam bei dieser Gelegenheit ein Schriftstück, das vor einiger Zeit in der „Volkstimme“ mitgeteilt worden ist, und das immerhin im Briefwechsel unseres Bauamts eine Seltenheit darstellen dürfte. Wir haben das Schreiben damals auch gelesen und — ganz aufrichtig sei das hier gesagt — den Kopf geschüttelt. Weniger des Inhalts wegen, denn es ist das gute Recht des einen Bauamts —, welches von den vielen war es doch eigentlich —, das andere zu bitten, seine Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß die „S. E. G.“ nicht abgeneigt ist, städtische Arbeiter Sonntags zum Ausschleißdienst heranzuziehen. Es ist natürlich nur eine Annahme der

Sozialdemokraten, daß die geheime Absicht der „S. E. G.“, darauf hinausging, sich Arbeitskräfte im Fall eines Streiks der Straßenbahner zu sichern. Man darf auch von der „S. E. G.“ nicht gleich das Schlimmste denken, namentlich aber nicht unserm Bauamt unterstellen, daß es, vorausgesetzt, daß die „S. E. G.“ irgendwelche Hintergedanken gehabt habe (was wir nicht glauben), sich des unläuterer Zwecks — nennen wir ihn einmal so — bewußt gewesen wäre, als das ziemlich lange, mit Journalnummern usw. versehene Schreiben aus einem Ressort in das Nachbarressort wanderte. Wie gesagt, derartige Betrachtungen waren es nicht, die uns zu einer Mißbilligung des Briefs führten. Dagegen schien es uns und scheint es uns noch, als hätte sich die Angelegenheit zwischen zwei Ressorts, deren Leiter gewissermaßen in einem Hause sitzen, die sich aber jedenfalls im Augenblick mit dem Telefon erreichen können, ohne das lange Schriftstück erledigen lassen müssen. St. Bureaukratie schaut da heraus, und der Bürger gefallt uns nicht.

Christentum und Sozialismus.

Professor Weinel-Zena beschloß vorgestern Abend in der „Wartburg“ die Reihe der drei in diesem Winter von der hiesigen „Freien evangelischen Vereinigung“ veranstalteten Vorträge. Hatte er vorher das Christentum als ein Ideal, nicht eine Sache der Möglichkeit, seinen Zuhörern verständlich gemacht, so beschäftigte er sich vorgestern Abend mit der Frage, ob es möglich ist, mit diesem Ideal eine Welt zu gestalten.

Wohl keine Zeit hat je so bewußt die Frage gestellt, wie eine Welt zu schaffen sei, als die unsere. Aber selbst Männer, die Christen sein wollen, lehnen es ab, mit dem christlichen Ideal eine Welt zu durchdringen. Friedrich Rau mann schreibt z. B. in seinen Briefen über Religion, daß mit dem, was Christus auf die Welt gebracht hat — Mitleid und Liebe — nicht die sozialen Fragen unserer Welt gelöst werden können. Diese Auffassung ist jedoch, wie Weinel seinen Zuhörern exemplifiziert, falsch. Nicht Mitleid, sondern Liebe ist das, was die christliche Kirche verlangt und fordert. Liebe ist aber ein Prinzip, das Leben schafft, das fordert und vor dem Menschen ein Ziel steht. Und Liebe ist nur das äußerste Opfer, das der Mensch bereit sein soll, seinem Ideal zu bringen. Jeder, der ein Ideal durchsetzen will, muß bereit sein, für dieses Ideal ein Opfer zu bringen. Der moderne Gesellschaftsmensch, dem die Ehre das Ideal ist, tritt dafür ein, sogar mit dem Leben. Tut er es nicht, so sagen wir, er ist ein unehrlicher Mensch. Oskar d. der Führer der Monisten, sagt, schon die einfache Tatsache, daß Christus bereits vor 2000 Jahren gelebt hat, nehme seinen Idealen jede für unsere Zeit passende soziale Bedeutung. Hätte Christus damals eine soziale Umformung für Zimmerleute geschaffen, so wäre sie heute sicher veraltet. Gerade weil er sich aber nicht an diese Einzelheiten des Lebens angelehnt, sondern seinen Idealen allgemeine Bedeutung gegeben hat, ist dieser Einwand hinfällig.

Kann nun das Ideal der Liebe auch uns scharfe, klare und erlösende Antwort geben? Die Wissenschaft fragt nach den Ursachen, nicht nach den Idealen; sie kann keine Auskunft geben, sie lehrt uns nur die Gesetze, nach denen wir zu arbeiten haben. Eine Welt, in der Liebe herrscht im höchsten christlichen Sinne, das ist ein Ideal auch für die moderne christliche Welt, und nicht, wie Nietzsche von dem Christentum der Zukunft sagt: eine Parodie. Ist diese Welt der Liebe aber möglich? Ist sie nicht nur eine Utopie, mit der man nichts zu tun haben kann und mag, diese Welt, in der die Selbstsucht ausgeschaltet ist und alles nur durch den Rotor der Liebe getrieben wird? Wir Menschen leben nicht, wie behauptet wird, von der Selbstsucht und von dem Konkurrenzkampf, sondern in der Hauptsache von den Gefühlen, die uns zu einander treiben und in der christlichen Liebe ihren höchsten Ausdruck finden. Nicht der Haß regiert die Welt; er ist nur eine Begleitererscheinung. Ohne soziale Gefinnung werden sich soziale Ideen und Reformen niemals durchsetzen lassen.

Aber die zu schaffende Welt der Liebe gehen die Gedanken der Menschen weit auseinander. Die alten Christen

stellten sich ihr Eintreten plötzlich und unerwartet vor. Die heutige Kirche hat diese Welt auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Auch in der Kirche selbst haben sich Änderungen vollzogen. Der Standpunkt des Almosens, der in der katholischen Kirche heute noch eine große Rolle spielt, ist verschwunden. Höchste christliche Liebe hilft nicht nur momentan durch ein Almosen, sondern dauernd; sie spürt den Ursachen der Not nach. Das Ideal Tolstois von der christlichen Liebe, die die Welt durchziehen soll, war selbst von ihm nicht durchzuführen. Tolstoi verabschiedete den Weg, unsere gemeinsame Lage nach christlichen Grundsätzen zu gestalten auf dem Weg über den Staat und die soziale Gemeinschaft, vielleicht sogar über den Sozialismus. Aber wir können nicht zurück, ohne die Errungenschaften der Kultur aufzugeben und müssen versuchen, die soziale Frage anzusehen, ob sie sich nicht unter dem Gesichtspunkt der christlichen Liebe lösen läßt. Professor Weinel gab einige Beispiele, in denen sich die Ideale des Christentums auch für das heutige praktische Leben verwerten lassen. In Bezug auf die Arbeitszeit muß z. B. der Gedanke im Vordergrund bleiben, dem Menschen Zeit für seine innere eigene Entwicklung und für die Pflichten der Liebe seinen Angehörigen und Nächsten gegenüber zu lassen.

Die Gliederung der Gesellschaft sei eine durchaus menschliche Sache. Auch das hat das Christentum unterschiedene Forderungen. Es verlangt, daß die Liebe überwiege und der Begriff der Ehre niemals über den Begriff der christlichen Liebe gestellt werden darf. Das Strafrecht wird heute schon fast im Sinne des christlichen Ideals, das keine Bestrafung, sondern nur eine Erziehung kennt, ausgedeutet, wenn auch bei der Strafverurteilung der Vergeltungsgedanke noch vorherrschend ist. Auch der Krieg, den man früher für eine notwendige Einrichtung hielt, hat große Umwandlungen erfahren und ist auf dem Wege, ganz zu verschwinden.

Überall also, so resümierte der Referent zum Schluss, läßt sich die Welt gestalten nach dem Ideal christlicher Liebe. Leider ist die christliche Kirche sich all dieser Fragen so wenig bewußt. Der Gedanke: die Kirche als eine Erziehungsinstitution von christlicher Gesinnung, ist heute noch nicht klar genug erkannt. Die Kirche ist noch zu sehr Wesenstheorie, die die Weltanschauung nicht als das Wesentliche ansieht. Ist sie eine Gesinnungsgemeinschaft, dann wird ihre eine Lösung des Problems nicht schwierig sein. Die Anwesenden dankten dem Redner durch lebhaften Applaus. Prof. Dr. W. Fresenius, der Vorsitzende der „Freien evangelischen Vereinigung“, dankte dem Redner in einer kurzen Ansprache. Er habe in seinen drei Vorträgen klar gezeigt, daß das Christentum nicht nur eine Macht und ein Ideal, sondern daß es auch lebenskräftig ist. g.

— Museumsverkauf. Zu der Frage der Veräußerung des Museumsgebäudes, an die Wilhelmstraße, Friedrichstraße und Museumsstraße grenzend, bringt die „Bürgerzeitung“, das Organ des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins, E. B., in ihrer letzten Nummer einen Artikel, in welchem die Ansicht zum Ausdruck kommt, daß es dem Immobilienagenten J. Moser wohl nicht gelingen werde, seine an den Provinzialrat in Gießen gerichtete Beschwerde durchzusetzen, d. h. also in anderen Worten, daß dem bedürftigen Stadtsäckel der in Aussicht stehende weitere bedeutende Gewinn von 50 000 M. nicht zustoßen dürfte. Wie wir nun von ununterrichteter Seite erfahren, soll die Malerische Eingabe an den Provinzialrat von diesem an die hiesigen Behörden, den Provinzialrat und Magistrat, zur Äußerung über die Beschwerdeabgabe abgegeben worden sein, ein Zeichen, daß die höhere Instanz nicht auf dem Standpunkt steht, daß die Beschwerde als unbegründet zu betrachten sei und sie daher in den Papierkorb gehöre, daß sie vielmehr die Beschwerde als einer gründlichen Prüfung wert zu erachten scheint. Diesen Standpunkt wird jeder sachlich Urteilende nur als richtig anerkennen müssen. Gewinnt der Provinzialrat die Überzeugung, daß die von Moser eingelegten Nachgebote von der Stadtgemeinde nicht einfach außer acht gelassen werden dürfen, dann wäre es vielleicht das einzig Richtige, der Magistrat schreibe das Museumsgrundstück zur Veräußerung öffentlich aus und es ist nach Lage der Sache dann als sicher an-

es mir anders träumte — als ich dachte, Sie könnten mich vielleicht doch ein bißchen lieb gewinnen — weil wir beide an unserem Pakt Unmöglich zu tragen haben. Nein, nein, nicht gerade darum! unterbrach er sich, weil sie eine unwillkürliche Bewegung gemacht hatte. „Ich bin ja viel schlimmer daran als Sie — aber nichtsdestoweniger — als ich Sie das erste Mal gesehen — es sind nun drei Monate her, eines Sonntag Abends vor dem Winterkino, wo Sie der Auffahrt der Ballgäste zusahen — ich stand unweit von Ihnen und sah die Trauer und Verzweiflung in Ihren Augen, wenn die gepulsten Damen an Ihnen vorbeiraufchten und bei jedem Rückblicken ein Schwall von Musik herniederstoll — und da fühlte ich mich eins mit Ihnen — zwei Ausgestoßene, die von den andern nur Mitleid erhoffen konnten, obwohl bemitleidet werden oft weher tut als offener Hohn.“

Sie trauerte sich umständlich die Augen und lehnte sich mit einem tiefen Ausruf zurück. „Nun sollte ich schon gehen“, sagte sie dann. Aber sie machte trotzdem keine Miene zum Aufstehen. Es war ihr bei seinen Worten ganz warm ums Herz geworden.

„Bleiben Sie noch eine kleine Weile!“ bat er. „Ich bin so glücklich, neben Ihnen sitzen zu dürfen — und ich möchte, daß Sie mir verzeihen.“

„Ich bin Ihnen gar nicht mehr böse!“ Sie wunderte sich selbst, daß sie dies so freimütig sagen konnte. Er tastete schüchtern nach ihrer Hand.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Suzanne! Ich habe es ja gewußt, daß Sie ein gutes Herz haben. Aber ich hätte trotzdem nicht gewagt, Sie persönlich zu sprechen — doch seit einigen Tagen bin ich so glücklich — da hat mir eine Großtante, von der ich all mein Verbot nichts gehört hatte, eine ziemlich beträchtliche Summe hinterlassen — ich kann nun davon denken, mich zu etablieren — ich habe Ihnen ja angedroht, daß ich Goldarbeiter

bin — und ein recht geschickter, wie ich wohl sagen darf.“

Wie kam es, daß sie noch einer Weile einander bei den Händen hielten und Zukunftspläne schmiedeten? Von den Alleen raunte es gleich tröstlichen Stimmen, das Plätschern der Fontäne, ein abgebrochenes Vogelstied in den Büschen, dies einte sich wie zu einer heimlichen Rahmung.

Es war ganz finster geworden, der Himmel schwer und ohne Sterne. Aber vor den Beiden lag alles so hell, so heiter — sie fühlten es so deutlich vor sich, ihr Heim, wo sie sich bergen wollten, wohin ihnen kein kalter Hauch des Reides dringen sollte.

Als sie dann später Hand in Hand den Garten verließen und die Straße hinabschritten, war es wie ein verlegenes Staunen, mit dem sie einander in die Augen sahen. Es war also kein Traum, daß sie einander gern hatten? Doch nach einer Weile hielt Ernst wie entmutigt an; er hatte den unförmlichen Schatten seiner Gestalt an einer hell beleuchteten Mauer dahingeleiten gesehen.

Alter Suzanne, die wohl fühlte, was in ihm vorging, legte mit einer mütterlichen Gebärde die Arme um seinen Hals und küßte ihn herzlich auf die Wangen. Dann humpelte sie beschämt voran, während er ihr, blutrot vor Freude und Glück, folgte.

Geschichten von Friedrich Haase.

Wer sich alt macht, bleibt lange jung. Dies Wort hat sich an Friedrich Haase bis zu seinem Lebensende bewahrt; nach kurzer Krankheit ist der 83jährige, der noch jüngst in alter Frische feiern konnte, von der seinen Geburtstag in alter Frische feiern konnte, auf der ihm so glänzenden Erbhöhe des Lebens abgetreten, auf der ihm so glänzenden Erbhöhe des Lebens abgetreten. Als den jugendlichen Rumpfen folgte beschrieben waren. Als den jugendlichen Rumpfen folgte beschrieben waren. Als den jugendlichen Rumpfen folgte beschrieben waren. Als den jugendlichen Rumpfen folgte beschrieben waren.

O — auf der Bühne immer alter Herr —, im Leben noch ganz jung — o! Diesen so jähelhaft echten „alten Herrn“, an dem im Leben die Zeit spurlos vorüber zu gehen schien, fragte auch Kaiser Wilhelm I. nach seinem „Jugendbelitz“, und der Schauspieler antwortete: „Ich glaube, Majestät, daß die Ursache in der fortwährenden Fraktion liegt.“ Ja, diese Fraktion, dieses beständige schumförmige und umwandelnde müssen, diese unaufhörliche Reibung des schauspielerischen Temperaments an den Gegenständen der Kulissenwelt, die sich wie alle anderen Dinge „hart im Raume stoßen“!

Die freundliche Lebensheiterkeit, gepaart mit einer charmanter Plauderei, spricht auch aus seinen Erinnerungen zu uns, in denen er unter dem Titel „Was ich erlebte“ die 50 Jahre seines Bühnenabsteigens (1846 bis 1896) noch einmal an seinem geistigen Auge und zugleich an der Seele des Lesers vorüberziehen läßt. Nachdem er sich zunächst auf verschiedenen Erbhabertheatern und mehr noch durch den Unterricht Ludwig Tiecks die Schwingen zum Fluge, empor nach der Sonne des Theaterhimmels, geholt hatte, erlangte er ein erstes Engagement am Weimarer Hoftheater auf recht sonderbare Weise. Einen jungen unbekanten Anfänger, wie hätte man den an der Kassaman Bühne Goethes engagieren sollen? Aber als Kassaman trug er ein Handschreiben König Friedrich Wilhelms IV. von Preußen mit sich, seines allerbühnengläubigsten hohen Vaten, dessen erster Kammerdiener sein Vater war. Und dieser Kassaman öffnete ihm alle Türen und verschaffte ihm ohne jede Prüfung ein Engagement, so daß er am 14. Januar 1846 die Welt bedeutenden Breiter zum erstenmal als Lorenz Rindeln in Rothenes „Nemem Poeten“ betreten konnte. Freilich, diesem ersten Schritt folgte nicht soogleich ein glänzender Sturm auf die Brust des Publikums; das hohe Protektorat des Königs hat ihm überhaupt weiter nicht sehr viel genützt, und als er dann ans Berliner Schauspielhaus engagiert werden sollte, begannen gerade gegen ihn, den Engländer, allerlei Rabalen zu spielen, so daß er ein Engagement nach Prag vorzog. Von Weimar ging er jedoch zunächst nach Potsdam und verdiente sich hier gleichsam die

zunehmen, daß die städtischen Finanzen um mindestens 100 000 M. mehr gewinnen gegenüber dem ersten Salzerischen Kaufpreis.

— **Todesfall.** Samstagabend verstarb nach kurzem Kranksein der städtische Hundeaufseher Wilhelm Görg im Alter von 61 Jahren. Er hatte bei den 5. Dragonern, späterhin bei der hiesigen Artillerie gedient und war Veteran von 1870/71.

— **Kaufmannsgericht.** In einer Plenarsitzung des Kaufmannsgerichts, welche Freitagmittag im Bürgeraal des Rathhauses stattfand, wurden zunächst die neu eingetragenen Mitglieder vereidigt, die wiedergewählten unter Berufung auf den früher geleisteten Eid durch Handschlag verpflichtet und sodann durch Zuzug, resp. Auslösung die künftigen Ausschüsse wie folgt gebildet (von jeder der fünf aufgestellten Listen wurde ein Kandidat entnommen, und der letzte durch das Los bestimmt): Aus der Geheilschaft: Mitglieder: Adolf Reuzerling, Rudolf Haddich, Karl Ernst (Scharnhorststraße 7); Ernst Baermann, Rudolf Kiel und Müller; Erfahrmänner: Karl Schweiger, Max Rahm, Karl Wies, Karl Rath, Adolf Horz und Rudolf Kaiser; aus dem Kreis der Prinzipale: Mitglieder: Friedr. Hagner, Emil Hees, Ludwig Jiel, Karl Wers, Joseph Stamm und Wih. Stiller; Erfahrmänner: Jean Brühl, Christian Glaser, Peter Rindshofen, Hermann Rauch und Otto Mödel. Einmütig erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß diese Herren auch als Ausschuss bei den Wahlen für das Kaufmannsgericht fungieren. — In weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Beisitzer für die einzelnen Sitzungen des Kaufmannsgerichts ausgelost. Eine Anregung des Kaufmanns Stamm, wonach die Zeit für die Wahlen in Zukunft etwas eingeschränkt werden soll, wird den Gegenstand einer Besprechung im Vorstand bilden.

— **Schwurgericht.** Auf ihren Antrag sind die folgenden Herren von den Funktionen als Geschworene gelöst worden: Chemiker Dr. Otto Holz-Griesheim, Rentner Heinrich Humboldt-Wiesbaden, Rheinbahnstraße, Architekt Paul Jakob-Wiesbaden und Hotelbesitzer Alexander Meier-Wiesbaden. Statt ihrer wurden neu ausgelost die folgenden Herren: Kellermeister Wilhelm Saarburg-Hochheim, Major a. D. Georg Hartwig-Sonnenberg, Oberst a. D. Ferd. Hirsch-Wiesbaden, Schellstraße 5, und Rentner Richard Adolph-Wiesbaden, Querselstraße 2.

— **Hausabund-Vortrag.** Im Zusammenhang mit den diesjährigen Hausabund-Verträgen, die bereits in ganz Nassau im Gange sind, veranstaltet der Zweigverein Wiesbaden am Dienstag, den 21. März, abends 8½ Uhr, in der Loge Plato zu Wiesbaden einen bürgerlichen Vortrag. Herr Professor Dr. Altmann, Dozent an der Universität Heidelberg und der Handelshochschule zu Mannheim, der schon mit großem Erfolge in den verschiedensten Hausabund-Verträgen des Landesverbandes Nassau spricht, wird das Thema „Die handelspolitischen Theorien der Neuzeit“ behandeln und damit eine Reihe der wichtigsten Probleme der Neuzeit populär-wissenschaftlich erörtern. Der Besuch des Vortrages ist für jedermann völlig kostenfrei, und im Hinblick auf das aktuelle Thema darf wohl damit gerechnet werden, daß der Vortrag einen vollen Saal findet, und der Hausabund seine Bestrebungen, allgemeine staatswissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten, belohnt sieht.

— **Eisenbahnverkehr Mainz-Wiesbaden.** Vom 1. Mai ab verkehren zwischen Mainz und Wiesbaden nicht weniger als 102 Züge, 59 auf der Strecke Mainz-Wiesbaden und 43 auf der Strecke Mainz-Kassel-Wiesbaden. Zwischen Wiesbaden und Mainz verkehren täglich 100 Züge, 55 nach Mainz, Hauptbahnhof, bezw. Süd und 45 nach Mainz-Kassel. Die Mehrzahl aller Züge, die zwischen Wiesbaden und Mainz, Hauptbahnhof, verkehren, werden von, bezw. nach Mainz-Süd durchgeführt womit den Wünschen zahlreicher Mainzer Einwohner entsprochen und zugleich ein guter Lokalverkehr zwischen Mainz, Hauptbahnhof, und Süd geschaffen wird. Rummelt hat die Eisenbahnverbindung zwischen Wiesbaden und Mainz eine Vollkommenheit erreicht, die man in früheren Jahren für ganz unmöglich gehalten hätte.

— **Verwechslung oder Mißverständnis?** In diesem Artikel in Nr. 126 des „Tagblatt“ wird uns von Herrn Kaplan Lamp in der Mariakirche geschrieben: „Die städtische Leichenkommission meldet die Beerdigungen bei den

einzelnen Pfarrräumen an. So war dem katholischen Pfarrraum „Mariakirche“ die in Ihrem Artikel erwähnte Frau als katholisch angemeldet worden. Bekannt war der Pfarrraum nicht, daß die Frau allerdings nicht, aber darüber braucht man sich ja bei der großen Anzahl von Katholiken in der Stadt nicht zu verwundern, daß man nicht alle persönlich kennt. Den Angaben der städtischen Leichenkommission zu misstrauen, lag kein Grund vor, da diese ihre Angaben vom Standesamt erhält. Natürlich wurde die als katholisch angemeldete Frau auch von einem katholischen Geistlichen beerdigt, und zwar von mir. Wäre der Ehegatte, als ich zur Einsegnung der Leiche in die Halle trat, zu mir gekommen und hätte mir gesagt, daß die Frau evangelischer Konfession wäre, hätte ich wahrscheinlich die Sache dort schon aufklärt und ich hätte selbstverständlich die Beerdigung nicht vorgenommen. Warum die Angehörigen mit kein Wort gesagt haben, kann ich nicht verstehen. Erst gestern erfuhr ich, daß die Frau, die ich am Montag beerdigt hatte, evangelischer Konfession gewesen sei.“ Hierdurch trifft sich das offenbar vorliegende Versehen der katholischen Geistlichkeit auf keinen Fall eine Schuld. Im übrigen halten wir es nicht für allzu schlimm, wenn auch einmal an einem evangelischen Grabe ein katholischer Geistlicher amtiert oder umgekehrt, selbst wenn es unbewußt geschieht.

— **Arbeitsjubiläum.** Am kommenden Montag, den 20. März werden es 25 Jahre, daß der Bädergehilfe Peter Heitz, wohnhaft Hirschgraben 9, 25 Jahre bei der Firma Heinrich Berner (Profabrik Kupfermühle) in Arbeit steht. Bereits vor 2 Jahren konnte ein dort beschäftigter Bäder sein 30jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

— **Wer ist haftpflichtig?** Ein eigentümlicher Prozeß beschäftigt eben die Gerichte. Der Sachverhalt ist folgender: Ein hiesiger Kutscher klagt gegen die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft wegen Forderung, entstanden aus einem Sachschaden, den der Kläger erlitten und für den er die Beklagte haftbar machen zu können. Im März vorigen Jahres ritt nämlich auf dem Droschkenhalteplatz vor dem hiesigen Hauptbahnhof ein zwischen dem Fahrdrat der Straßenbahn und der Telefonleitung angebrachter Schutzdraht. Der letztere wandte sich um den Kopf des dem Kläger gehörigen Pferdes und infolgedessen suchte das Tier durchzugehen. Pferd und Wagen wurden dabei beschädigt. Der Kläger verlangt nun einen Ersatz des ihm entstandenen Schadens in Höhe von rund 500 M. und macht dafür die „Süddeutsche“ haftbar, die jedoch jedes Verschulden ablehnt und Abweisung der Klage beantragte. Danach erklärte denn auch das Königl. Amtsgericht, indem es ebenfalls ein Verschulden der Beklagten als nicht vorliegend erachtete. Der Kläger wird ja wohl sein Recht weiter zu suchen bestrebt sein, aber es entsteht doch hier die Frage: Wer ist denn nun in solchen Fällen haftbar? Die Kutscher sind natürlich gezwungen, auf den ihnen vorgeschriebenen Plätzen zu halten, andererseits sie in Strafe verfallen. Wie die Erfahrung lehrt, ist das Halten unmittelbar unter den elektrischen Stromleitungen aber nicht gefahrlos, und was im vorliegenden Fall zum erheblichen Nachteil des Klägers geschah, kann öfter, kann tagtäglich vorkommen und demnach auch noch andere unter Umständen schwer schädigen. Jemand etwas scheint doch an dem abgerissenen Draht nicht in Ordnung gewesen zu sein, denn sonst wäre er eben nicht gerissen. Höhere Gewalt lag nicht vor. Der dafür verantwortlich zu machen ist, bleibt eine offene Frage. Fest steht anscheinend nur zunächst, daß derjenige, der gezwungenermaßen an einem bestimmten Platz auf Grund amtlicher Anordnung ausharren muß, sich dadurch auch allen Zwischenfällen, und seien sie noch so gefährlich, auszusetzen hat, auch wenn sie an Leib, Leben und Eigentum ihn schädern oder vernichten können.

— **Kaninchensfleisch.** Die Kotiz, daß der Versuch, Kaninchensfleisch hier einzuführen, gescheitert, und daß die betreffende Zuchtanstalt aufgelöst werde, beschäftigt sich nicht, vielmehr ist eine größere Nachfrage nach Kaninchensfleisch vorhanden, als bis jetzt zu liefern ist. Die betreffende Zucht ist nur aus klimatischen Rücksichten verlegt worden oder sucht sich eben ein neues Heim.

— **Die Hundenausstellung in Frankfurt a. M.** wird am Sonntag, den 19. d. M., vormittags 8 Uhr, für das Publikum geöffnet. Im Laufe des Sonntagvormittags findet das Rennen der Hunde und die Prämierung statt, was den ganzen Vormittag in Anspruch nehmen dürfte. Am Nach-

mittag um 3 Uhr beginnen auf dem Gelände neben der Festhalle die Hundendemonstrationen, die in Belgien, Holland und England seit langem bekannt und beim Publikum besonders beliebt, hier erstmalig zur Aufführung gelangen. Da die Ausstellung bereits am Montagnachmittag um 6 Uhr geschlossen wird, und die große Zahl der ausgestellten Hunde zur eingehenden Besichtigung wohl einen zweitägigen Besuch nötig machen dürfte, empfiehlt es sich, womöglich schon den Sonntagvormittag zum Besuch zu benutzen.

— **Wo ist der Ponton?** Anfang dieses Monats ist ein dem Kasseler Pionierbataillon gehörender Ponton verschwunden. Trotz eifriger Nachforschungen wurde er bisher nicht ermittelt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Ponton fest geworden, gesunken und abgetrieben ist. Das Bataillon hat eine Belohnung von 20 M. für die Wiedererlangung ausgesetzt.

— **Personal-Nachrichten.** Pfarrer Böll zu Dillenburg erhielt den roten Adlerorden vierter Klasse.

— **Post-Personalien.** Bericht wurden Oberpostassistent Christian von Ems nach St. Goarshausen; die Postassistenten Gattenberg von Niederrhein nach Wiesbaden, Berge von Oberlahnstein nach St. Goarshausen, Karl Hermann von Hofheim nach Wehlar, Kunzel von Niederwalluf nach Hungen, Luren von Braubach nach Wehlar, Paul Meurer von Dillenburg nach Camp, Sattler von Limburg nach Höchst, Schred von Elbille nach Höhr, Telegrafistenassistent Bösch von Ems nach Frankfurt a. M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Volkstheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr: „Krone und Fessel“. Abends 8½ Uhr: „Von Stufe zu Stufe“. Montag, den 20.: „Die Grille“. Dienstag, den 21.: „Der Löwenfänger“. Mittwoch, den 22.: „Von Stufe zu Stufe“. Donnerstag, den 23.: „O, diese Männer“. Freitag, den 24.: „Oberammergau“. Samstag, den 25.: „Kann“.

* **Sinfonieconcerte der kaiserlichen Kapelle.** In dem am nächsten Mittwoch stattfindenden letzten Konzert gelangt als Hauptwerk Beethovens „Nunte“ zur Aufführung. Im Solopartett wirken neben geschätzten einheimischen Gesangsmitgliedern (Frau Dr. Schröder-Kaminska, Kammerorganist Hensel und Frau) Frau Kammerorganistin Hedra Bracema-Brügelmann aus Stuttgart mit, welche auch in dem gleichfalls zur Aufführung gelangenden Finale aus Mendelssohns unvollendetem Oper „Lorelei“ die Sopranpartie übernommen hat. Der Chor wird gebildet aus Herrschaften des „Gästler-Vereins“, des „Männer-Gesangsvereins“ und sonstigen langjährig dienenden Damen und Herren der Gesellschaft. Zur Erinnerung an verstorbenen Kaiser Wilhelm I. (geb. 22. März 1797) wird das Konzert mit N. Wagners Kaisermarsch eingeleitet.

* **Kurhaus.** Der im März-Programm der Kurverwaltung für Mittwoch kommender Woche vorgesehene Beethoven-Abend ist auf Freitag, den 24. März, verlegt worden. — Am Samstag nächster Woche gibt Frau Frida Stahl-Erich aus Wien im kleinen Saale des Kurhauses einen Klavier-Abend. — Am Sonntag, den 26. März, erscheint im großen Saale des Kurhauses der gefeierte Dichter und Schriftsteller Dr. Ludwig Ganghofer am Vortragspult. Der Kartenverkauf beginnt morgen Sonntagvormittag.

* **Kunstsalon Altarius.** Taunusstraße 6. Heute Sonntag, den 19. d. M., wird die Nachlass-Ausstellung Hermann Staubach eröffnet; sie umfasst 52 Gemälde und eine größere Anzahl Rahmen mit Handschriften. „Opferfest“, „Friedrich der Große und Bach“, „Schülerwerkstätte“, „Glasbütte“, „Kirchenstudie“, „Der Bürgermeister als Gast“, „Kondore“, „Hofede mit Klemmer“, „Kinder am Herd“, „Kinder an der Decke“, „Aus Schleißheim“, „An der Via Appia“, „Alle am Herdfeuer“, „Römischer Studienkopf“, „Mädchen mit Spiegeltuch“, „Venezianischer Student mit Vorberührung“, „Landschaft“, „Römerdenkmal“, „Am Feuer“, „Ecce homo“, „Gensung“, „Der Stützenläufer“, „Streichende Italienerin“, „Kind am Klavier“, „Gebirgsjäger“, „Italienischer Bauer“, „Maria auf der Knie“, „Die Fortinera“ usw. u. a.

* **Galerie Kanger.** Luisenstraße 9. Die Kanger-Ausstellung, welche einen sehr regen Besuch anzieht, muß definitiv Freitag, den 24. März, um 1 Uhr geschlossen werden, da Sonntag, den 26. März, die Ausstellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst eröffnet wird.

* **Literarische Gesellschaft.** Donnerstag, den 16. d. M., fand im großen Saale der „Wartburg“ der 4. literarische Unterhaltungsabend statt. Herr Hans Hellmut Berlet las eine von G. Immer hier verfasste Skizze: „Aus dem Traumleben der Seele“. Der Verfasser schildert in fesselnder Form Selbst-erlebtes und Traumwahrnehmungen, die den alten Tag von den Dingen zwischen Himmel und Erde und der Schmeltheit wieder einmal beleuchten. Das Publikum folgte mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden, der außerdem Dichtungen von Pierotti, v. Lauenfeld und v. Rindshausen, sowie ein von H. B. Berlet verfasstes Melodrama unter beglückender Klavierbegleitung des Herrn A. Tauber schwungvoll wiedergab. Den musikalischen Teil der Veranstaltung bestritten Frau Opernsängerin Erna Hoff (Gesang) und Herr Frau Weinshen (Klavier). Frau Hoff, deren prächtig gesungener, sympathischer Sopranstimme man immer wieder gerne lauscht, brachte zwei Arien von Haydn und Mozart, sowie

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der Kaiser richtete an die Witwe Friedrich Haases folgendes Telegramm: Erfahre frohen, daß Ihr von mir so hoch verehrter Gatte das Zeitliche gesegnet hat und spreche Ihnen zu dem schweren Verlust, an dem ich wahrlich Anteil nehme, mein herzlichstes Beileid aus. W. R. — Die Beisetzung erfolgt am Dienstagnachmittag auf dem Jerusalem-Kirchhof. — Das deutsche Gesamtgastspiel in Petersburg brachte Gerhart Hauptmanns „Katten“, in welchen, wie wir bereits berichteten, unsere vorzüglichste Charakterdarstellerin Fr. Moebus-Bleibtreu für dort die Rolle der Frau Treier, die in Berlin Else Lehmann zuerst spielte, zur Aufführung unter vorzüglicher Regie. Die ganze Aufführung hinterließ einen tiefen Eindruck.

Bildende Kunst und Musik. Der hervorragende Architekt und Altmeister der Golt Georg v. Hauberrisser in München, der Erbauer unseres Rathauses, feiert am 19. März seinen 70. Geburtstag. Er ist in Graz geboren und wurde schon im Alter von 25 Jahren mit dem Neubau des Münchener Rathauses betraut, das er später bedeutend erweiterte.

Wissenschaft und Technik. In der hohen Laita (Polen) wurden von den beiden Professoren Dr. Rosen und Dr. Moronozis Steinflächen entdeckt, die sehr reich an Radium sind. — In Amsterdam hat sich ein Komitee aus Universitätslehrern und hervorragenden Persönlichkeiten gebildet, um für den kürzlich in Berlin verstorbenen großen Chemiker J. B. van't Hoff in Amsterdam, wo der Verstorbene zwanzig Jahre gewirkt hat, ein Denkmal zu errichten. — In Danzig hat die nach dem Telefunken-System gebaute neue Station, die nicht nur Militär und Marine, sondern auch der heimischen Seeschifffahrt und der Fischereibeförderung mit Sturmwarnungen dienen soll, einen tadellosen Funktionsempfängerwechsel mit der österreichischen Radiostation im Kriegshafen Pola erreicht.

Schauspielerischen Sporen, indem er eine große Anzahl Rollen spielte und zum erstenmal bescheidene Triumphe errang.

In Potsdam traf er auch mit Adolf Menzel zusammen. Die Wellen des Lebens trieben die beiden Potsdamer Bekannten jahrzehntelang auseinander. Aus dem Schauspieler wurde der „berühmte Haase“, aus dem kleinen „Herrn Menzel“ der große Meister. Und eines Tages sieht Haase die kleine Erzählung wieder, abseits von aller Welt, an seinem Stammtisch bei Frederick hinter seiner Flasche Rotwein verborgen. Er wagt sich an den wegen seiner Grobheit Verachteten heran und kann vor dem wütenden Blick des Angeredeten nur flammeln: „Ich bin ja der Fritz Haase aus Potsdam.“ Da geht ein Lächeln über die strenge Miene: „Was, Sie sind der Potsdamer Haase?“ Und beide sind versunken in gemeinsame Erinnerungen an die längst verschwundene Jugendzeit.

Seine ersten großen Erfolge errang der Schauspieler am Münchener Hoftheater bei den Musteraufführungen, die damals unter Dinesseffs Leitung stattfanden. Einen Antrag an die Burg schlug er ab, denn er wollte seinen Ruf durch ausgedehnte Gastspiele vermehren. Mit dieser Absicht fährt er durch Frankfurt a. M. und benutzt einen kurzen Aufenthalt, um bei seinem alten Freunde, dem Lustspiel-Dichter Benedix, der damals Intendant des Frankfurter Theaters war, vorzusprechen. Aber Benedix weiß ihm so gleich einen Kontrakt abzuschließen, und aus dem halbtägigen Besuch wird ein Aufenthalt von zwei Jahren.

In Frankfurt pflegte er mittags im „Englischen Hof“ zu speisen und sah dort gerade Schopenhauer gegenüber, der niemals ein Wort sprach, während des Essens immer in Sekunde vertieft war und nur beim Aufstehen, ohne jemanden zu grüßen, seinem unter dem Stuhl liegenden Pudel sehr laut zuzurufen: „Kommt, Mensch!“ Eines Tages aber fixierte Schopenhauer den ihm gegenüber Sitzenden scharf und sagte plötzlich: „Herr Haase, ich habe Sie gestern den Mephisto im „Faust“ spielen sehen und viel Anregung durch Ihre Darstellung empfangen.“ Das war ein Ereignis:

Schopenhauer, der nie bisher gesprochen hatte, sprach! Und er entwickelte eingehend seine Auffassung der Rolle, bis er dann schließlich mit einem „Adieu, Herr Haase“ und dem stereotypen Auf an seinen Pudel: „Kommt, Mensch!“ die Tabla d'hôte verließ.

Viele lustige Geschichten erlebte Haase während seiner Tourneen durch Amerika. So allgemeinen Beifall er fand, so war doch auch mancher enttäuscht, wie jener Deutsch-Amerikaner, der nach den ersten Szenen des halb französisch-rabeschen „Königskleintants“ entrüstet sagte: „Das soll ein berühmter „German actor“ sein? Da red ich ja besser deutsch wie der.“ Ein anderer wieder rief mitten in dem Samlet-Monolog „Sein oder Nichtsein“ mit tiefem Haß verwundernd fragend hinein: „Ist denn der Haase?“ Allmählich wurde der Schauspieler in seinen Meisterrollen so populär und bekannt, daß er vielfach kopiert wurde und mancher „falsche Haase“ auf deutschen Bühnen sein Bestes zeigte.

Einen untergeordneten Höhepunkt in Haases Laufbahn bedeutete ihm seine Audienz bei dem alten Kaiser Wilhelm, die ihm in Wiesbaden zuteil wurde. Der Kaiser war verwundert, in dem von ihm so hochgeschätzten Schauspieler einen „alten Bekannten“ begrüssen zu können. „Haase — Haase?“ sagte er, „ja du mein Gott, so sind Sie der Sohn von dem guten alten Haase, der meinem Bruder, dem hochseligen König Friedrich Wilhelm IV., so lange diente und bei dem man sich immer erst erkundigen mußte, was für Wetter war, wenn man zum König kam? Das ist ja merkwürdig. Ja, dann habe ich Sie schon als Kind gekannt. Ja, ja, als Kind. Hatten Sie nicht langes, blondes Haar, und waren Sie nicht häufig bei Ihrem Vater auf der obersten Terrasse von Sanssouci? Und sagte ich nicht öfter den Knaben beim Kopf?“ Als er ihn huldvoll entließ, sagte er: „Heute Abend bin ich wieder im Theater und gleiche mir ein Paar neue Handschuhe an: Ja, ja, Sie glauben nicht — und dabei lachte er hell auf — „was diese beiden Hände für die Kunst zu tun imstande sind.“

1.70
3.20
2.10
4.20
12.20
1.30
In %.
88.
89.
89.30
89.40
100.80
89.40
100.
81.90
88.70
80.80
81.70
88.60
84.40
garant.
100.70
82.70
101.40
101.40
81.80
81.40
81.70
100.70
100.90
101.40
81.80
81.80
101.
101.50
86.
101.50
89.
84.30
84.30
84.30
84.30
84.30
80
Bonds.
86.40
80.80
100.50
89.80
100.30
102.50
84.80
ionen.
In %.
85.50
88.
89.
82.50
91.
102.50
86.30
72.
102.
85.
82.
101.50
82.85
102.
101.90
100.80
105.
101.70
100.80
87.60
102.
102.
100.
103.
90.
104.80
104.50
101.25
101.80
89.90
86.80
101.80
102.80
102.40
Loss.
St. in M.
37.80
205.25
500.
38.40
460.
161.
325.
42.60
Gold.
20.61
16.19
16.16
16.00
4.10
216.
2790
72.
4.90
4.19
80.75
20.41
81.05
109.35
80.80
85.20
80.80
Gold.
4%
4%
5%

Frühjahr 1911

Eröffnung und Ausstellung unserer bedeutend vergrösserten Lokalitäten

Wir haben für die bevorstehende Saison weder Mühe noch Kosten gescheut, in dieser bei uns immer grösser werdenden bedeutenden

Spezial-Abteilung

Damen-Konfektion

eine Auswahl zu schaffen, die in jeder Beziehung als erstklassig anerkannt werden muss. Durch aussergewöhnlich grosse Einkäufe bieten wir Vorteile, die bei sachlicher und richtiger Beurteilung unvergleichbar genannt werden müssen.

Unser Abänderungs-Atelier steht unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

K 5C

Frank & Marx

Kirchgasse 31

Ecke Friedrichstr.

Diese Woche besonders preiswertes Angebot in

Frühjahrs-Kleiderstoffen.

In der Abteilung Damen-Konfektion

sind sämtliche Neuheiten bereits eingetroffen.

Ich bringe auch in dieser Saison, speziell in den mittleren Preislagen, eine **aussergewöhnlich vielseitige Auswahl** und lade zur Besichtigung meiner Schaufenster-Anlagen oder zur Ansicht im Verkaufslokal höf. ein.

Meine Hauptpreislagen:

Jackenkostüme 45 bis 95 Mk.

Farbig. Paletots 18 bis 45 Mk.

sind das Vollkommenste, was darin geboten werden kann.

Posten I

Kammgarn-Cheviot, 130 cm breit,

marine, schwarz, grau u. modelfarb., prachtl. schwere Ware, f. Jackenkostüme, ganz bedeutend unter Preis p. Meter

2²⁵ Mk.

Posten II

Jackenkostüm-Stoffe, 130 cm breit,

in hochaparter Ausmusterung englischer Art und Kammgarngewebe, ganz bedeutend unter Preis per Meter

1⁷⁵ Mk.

Posten III

Voile für Gesellschafts- und Strassenkleider, 110 cm breit,

in allen vorherrschenden Saisonfarben, angenehme weiche Ware,

Die grosse Mode

per Meter

1⁷⁵ Mk.

Posten IV

Reinwollene Frühjahrs-Stoffe

für elegante Promenadenkleider, uni Grund mit farbigen Linienstreifen, ganz bedeutend unter Preis p. Meter

1⁵⁰ Mk.

Posten V

Satintuche, Reinwollene Qualitäten,

schwarz und in fast sämtlichen neuen Frühjahrsfarben,

gutes Fabrikat

per Meter

1⁵⁰ Mk.

Posten VI

Schwarz-weiße Streifenstoffe,

Reinwollene Musseline, uni Musseline, alle Farben per Meter

95 Pf.

S. GUTTMANN

Scharfes Eck.

Modernes Spezialhaus für Konfektion und Kleiderstoffe.

Langgasse 1/3.

K 52



Jean Meinecke, Möbel u. Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50. :: Ecke der Wellritzstrasse.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: **Brautausstattungen.**

256

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist **Rudolf Haase**, Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis.

97

Orient-Teppiche

	Vorleger	12.50	15.—	18.—
	Verbindungs-Stücke			
Echte		25.—	30.—	40.—
Perser-	Brücken	55.—	65.—	85.—
	Läufer	90.—	110.—	125.—
	Tischdecken	85.—	95.—	110.—
Echte Orient-	Kelimdecken	25.—	30.—	
Echte Orient-	Kelims	65.—	80.—	90.—

Echte Perser-Zimmerteppiche

Machall, Yoraghan, Täpris, Kirman Mtr. 20.— bis 75.—

Mein reich sortiertes Lager in orientalischen Teppichen bietet als einziges Spezialhaus vorzügliche Kauf-Gelegenheit zu sehr vorteilhaften Preisen.

Diese Woche neue Eingänge
— grosser Sendungen. —

Orient-Teppich-Haus

Inh.: S. Pinn

Taunusstrasse 28

Ecke Querstrasse.

— 6 grosse Fenster. —



Frühjahrs - Neuheiten in fertiger Herrenkleidung

sind in überaus reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Die wachsenden Ansprüche des Publikums in Bezug auf **Eleganz** und **Zweckmässigkeit** fertig zu kaufender Herrenkleidung, vermag nur dasjenige Geschäft voll zu befriedigen, das sein Hauptaugenmerk seit Jahren darauf richtet, auf diesem Gebiet Muster-gültiges zu bringen.

Die von mir geführte Konfektion zeichnet sich schon in den billigeren Preislagen durch Solidität der Stoffe und saubere Näharbeit aus. Die mittleren und höheren Preislagen repräsentieren **das Beste** hinsichtlich Stoffen und sorgfältiger Verarbeitung, was in fertiger Herrenkleidung hergestellt wird und bieten vollwertigen Ersatz für gute Massarbeit.

Eine Spezialität meiner Firma ist fertige Kleidung für korpulente, sowie sehr schlanke Herren. Das Lager ist in diesen Spezialgrössen ebenfalls reichhaltig sortiert.

Geschmackvolle Neuheiten
in
Knaben- und Jünglings-Kleidung.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 52

!!! Jetzt ist es höchste Zeit !!!

die Gardinen waschen und spannen zu lassen.

Waschanstalt C. Schmidt, Röderstr. 24.

Gardinen werden nach neuestem System gespannt und wie neu hergestellt.

Kinder-Kleider

(Größe 50—90 cm)

in eleganter Ausführung
billigst abzugeben

Dobheimer Strasse 10, II.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist billig, bequem, sparsam.

Gardinen-Wasch. u. Spannerel
Gochstättenstrasse 16, I.

Villenbesitzern, Pensionsinhabern und Interessenten!

Zum Beginn des Frühjahrs halte ich mich den geehrten Herrschaften zur Lieferung von

Ansichtspostkarten in künstlerischer Ausführung

in empfehlender Erinnerung. Remontierte Offerte zu Diensten. Werte Aufträge erbitte frühzeitig. Spezialität: **Photographische Aufnahmen** von Interieurs, Architekturen, indus. r. Etablissements, Landschaften, Schaufenstern etc.

Kunstverlag B. Konrad, Wiesbaden,
Heilmannstrasse 2. Telefon 3905.

Sie eine Wanne kaufen, verlangen Sie, bitte, Prospekt über

Ehe Saronia-Wannen

mit Gasheizung 48 Lit., ohne 28 Lit.
Mehrfährige Garantie. Holbad 8—10 Pf.
Tägl. Anerkennungs-scheine.
Alleiniger Vertreter: **H. Gerhardt**, Spengler
und Installations-Gesellschaft, Drudenstrasse 7.
Telephon 3761. B 4037

Magen- und Darm-Kranken
Zucker-Güter
Günther's Aleuronat Gebäcke
FRANKFURT a. M. Hermesweg 10.

Frische Blumen und Pflanzen.

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 40, Fernruf 903. Bahnhofsstr. 3, Fernruf 910.

Preise im Schaufenster!

418

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug

in unseren

Neubau Friedrichstrasse 14, nahe der Wilhelmstrasse.

Um in unserem neuen Geschäftslokal auch mit einem neuen Lager zu beginnen, geben wir auf unseren jetzigen Warenbestand einen **ganz bedeutenden Preisnachlass** und bieten somit günstige Gelegenheit, erstklassige Qualitäten in

Teppichen, Gardinen, Dekorationen, Läufern, Decken, Fellen etc.

zu selten billigen Preisen zu erwerben.

Reste und Restcoupons zu jeden annehmbaren Preisen.

In unserem Neubau sind noch die **II. u. III. Etage** per 1. April zu vermieten, enthaltend 8—10 Zimmer, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

**Teppichhaus
Elvers & Pieper,**

Friedrichstrasse 39, Ecke Neugasse.

350

Empfehle für die Saison:

**Die schönsten Damen-Hüte.
Jürgens,**

Friedrichstrasse 9 u. Delaspeestrasse 1.
Eckhaus nächst der Wilhelmstr. u. Markt.

Spezialgeschäft für feinen Damenputz.

Stets aparte Neuheiten der Saison.

Reichhaltige Auswahl Bekannt billige Preise
bei besten Qualitäten.

Hervorragende Kaufgelegenheit in Straussfedern
und sämtlichen Putzartikeln.

Jürgens,

Friedrichstrasse 9 u. Delaspeestrasse 1.

Bitte um Beachtung meiner 5 Schaufenster.

5593

Atelier für feine Damen-Schneiderei

Rirchgasse 40, 1 L. **Diemann,** Rirchgasse 40, 1 L.

liefert

Gesellschafts- und Besuch-Toil. von 100 Mk. an,
Costumes tailleurs von 120 Mk. an.

Tadellos gefertigt — Elegante Ausführung.

Französische Korsetts — neueste Modelle — von 15 Mk. an.

Färberei und chem. Waschanstalt

L. Wiskner & Wittlowitz,

Rirchgasse 48, Tannusstr. 19, Kettelsbergstr. 24.

Telephon 1062.

378



Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuesten, über-
haupt existierenden
Verbesserungen,
empfiehlt bestens.
Ratenzahlung.
Langjährige
Garantie.

H. du Bois, Mechaniker, 325
Rirchgasse 33. Telefon 3704
Eigene Reparatur-Werkstätte.

PFAFF



Wanderer



353

Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 39.

Leder-Sessel,

bequeme Formen,
in echtem Leder gearbeitet.

von 100 Mark an.

Wilhelm Baez, Friedrichstr. 48.

Blumen erfreuen das Herz und zieren das Heim.

Große Auswahl in blühenden Topfpflanzen, sowie Palmen, Blatt- und Dauergewächsen. Unentgeltliche Auskunft über viele Pflanzentrak-
heiten. Umpflanzen und Beschneiden von allen Zimmerpflanzen bei billigster
Berechnung.

Henri Arend, a. d. Blumenmarkt.

Grosse Wäsche

wird spielend rasch und

ohne Anstrengung

nur mit Persil gewaschen! Kein vor-
heriges Anschmieren der Wäsche
mit Seife, kein Reiben und Bürsten,
nur einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges
Kochen und sorgfältiges Nachspülen.

Persil

wäscht ganz von selbst, ohne jeden
Zusatz von Seife und Waschpulver,
daher bedeutende Verbilligung des
Waschens bei großer
Zeit- u. Arbeitsersparnis.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

F 62

B 5170

**Erstklassige
Nähmaschinen**

Fahrräder mit Torpedofrei-
lauf von 35 Mk. an,
Luftschläuche v. 2,50 Mk. an,
Aufdecken von 3 Mk. an,
Garbid v. 100 Dose 45 Pf.,
Gel. Nadeln u. Gefächteile f. alle Maschinen u. Fahrräder
billigst. Besteingerichtete Reparaturwerkstätte. Kein Laden.

Fr. E. Mayer, Weirichstraße 27.



Grosser Linoleum-Extra-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Beginn: Montag, den 20. März.

Meine, sich der grössten Beliebtheit erfreuenden

95-Pfig.-Tage

dauern nur noch bis einschl. Dienstag, den 21. März.

Es kann nur empfohlen werden, von der ausserordentlich günstigen
::: Kaufgelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. :::



Warenhaus Julius Bormass.

Ausverkauf

wegen bevorstehender baulicher Veränderung
und Umzug des Ladens
in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren in den
verschiedensten Ausführungen, nur solide Qualitäten, zu
den denkbar billigsten Preisen.



Ich biete eine derartig günstige Kaufgelegen-
heit dar, daß ein möglichst sofortiger Einkauf nur
angelegentlich empfohlen werden kann.

Konfirmanten- und
Kommunikanten-Stiefel
in grösster Auswahl.
Verkauf nur gegen bar.
Nur so lange Vorrat reicht.

Schuhhaus Sandel,

Wiesbaden, Marktstraße 22. — Telefon 1894.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.

Schiefwuchskorsette,

Gradehalter, Schweben, Lagerungs-Apparate,
sowie alle sonstigen zur Behandlung von Rückgratsverkrümmungen
dienenden Hilfsmittel fertigt in eigener Werkstatt

Fritz Assmann,

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

In den orthopädischen Kliniken von Geheimrat Hoffa,
Dr. Wagner, Dr. Oetzl u. A. in ersten Stellungen tätig gewesen.



Gratis



übernimmt die Vertilgung von
Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten
etc. in allen Fällen, wo es nicht gelingt,
das Ungeziefer radikal zu beseitigen, die

Süddeutsche Versicherung gegen Ungeziefer

Geschäftsstelle: Wiesbaden, Götzenstrasse 11.

Versicherung gegen Ungeziefer gegen mässige Jahresprämie.



Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Beste Strumpf- und Sockengarne
für Hand und Maschine!

Orangestern und Blaustern feinste Sternwollen.
Rotstern und Violettstern hochfeine Sternwollen.
Grünstern, Gelbstern und Braunstern sind
die besten Konsum-Sternwollen!
Bestellungen werden auf Wunsch direkt oder unter der Aufsicht gemacht.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Wiesbaden bei: Julius Bormass, Kirchgasse 45,
J. Dott, Wellitzstrasse 45, und
Chr. Kemmer, Langgasse 34.



Messerpulzmaschinen

Reparaturen schnell und billig.

Philipp Kraemer, Meiseraasse 27. — Tel. 2079.

Reparaturen an Tafelgeräten in Silber u. Nickel.

Deutsche art. Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch
Teilzahlung!
Anzahlung 20, 30,
50 Mk. Abzahlung
6-15 Mk. monatl.
Zubehörteile sportlich. Preisliste gratis.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg No. 238. 904

Bernstein-
Guthbodenlad-Farben
per Kilo-Dose 402
à Mk. 1.50 und 2.—
Streichfertige Öl-Farben in allen
Nuancen per Pfd. 50 Pf.
Partiellwache, Stahlpläne,
Bügel etc.,
sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt
in nur guter Qualität
Progerie H. Kneipp,
9 Goldgasse 9.



Alle Gartengeräte

als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln,
Dunggabeln, Stichtannen, sowie verzinnte
Trichtergläser empfiehlt billigst 839

Franz Flössner,

Wellwitzstraße 6. Tel. 4181.

Herrschafts-, Penions- und Hotelfremdenwäsche

liefert in feinsten Ausführung bei gar. stoffeier Behandlung die

Pariser Neu-Wäscherei A. Kirsten,

Scharnhorststraße 7. Tel. 4074. Filiale: Delaspeystrasse 1 (Baden).

Spez. Herrenwäsche: Stehfalten 6 Pf. Stehumschlagen 8 Pf.

Gardinenspannerei. Oberhemden 30 Pf. m. Manschetten 35 Pf.

Billige Preise. Rasenbleiche.

Bober's Stiefel

sind elegant und dauerhaft.

Man überzeuge sich

27 Langgasse 27.

!! Hauptpreislagen !!

Eleganter
Herren-Stiefel

Mark
9.50
10.50
12.50
14.50
15.50
16.50



und höher.

Eleganter
Damen-Stiefel

Mark
7.75
9.50
10.50
12.50
14.50
15.50

Frühjahrs-Neuheiten

sind eingetroffen!

Bitte um Besichtigung. Ohne Kaufzwang.

!! Konfirmanten-Stiefel !!

!! Konfirmanten-Stiefel !!

Extra-Angebot in

Gardinen

zu ganz hervorragend billigen Preisen.

Serie I: Englische Tüll-Gardinen, nur gute bewährte Qualitäten, darunter solche früh. regul. Werte bis zu 5.50 jetzt Fenster = 2 Flügel	Serie II: Englische Tüll-Gardinen, nur gute bewährte Qualitäten, darunter solche früh. regul. Werte bis zu 7.50 jetzt Fenster = 2 Flügel	Serie III: Englische Tüll-Gardinen, nur gute bewährte Qualitäten, darunter solche früh. regul. Werte bis zu 9.75 jetzt Fenster = 2 Flügel	Serie IV: Englische Tüll-Gardinen, nur gute bewährte Qualitäten, darunter solche früh. regul. Werte bis zu 13.50 jetzt Fenster = 2 Flügel
3 ⁹⁵ Mk.	5 ⁷⁵ Mk.	7 ²⁵ Mk.	9 ⁷⁵ Mk.
1 Posten Erbstüll-Halbstores Elfenbein, Bänderarbeit, aparte Dessins, ca. 140-250 cm, früherer regulär. Wert bis zu 5.50 jetzt nur	1 Posten Erbstüll-Halbstores Elfenbein, Filet-Einsatz, zirka 150-250 cm, früherer regulär. Wert bis zu 11.00 jetzt nur	1 Posten Erbstüll-Halbstores Elfenbein, mit besonders reich. Bänderarbeit, ca. 150-250 cm, früher. regul. Wert bis zu 14.75 jetzt nur	Restbestände Erbstüll-Gardinen darunter solche im früheren regulären Werte bis zu 42.00 jetzt nur
3 ⁹⁰	8 ⁵⁰	10 ⁷⁵	18 ⁵⁰
1 Posten Erbstüll-Bettdecken einbettig, mit Volant, früherer regulärer Wert bis zu 12.00 jetzt nur	1 Posten Erbstüll-Bettdecken über 2 Betten gehend, mit Volant u. reich. Bänderarbeit, früher. regul. Werte bis zu 24.00 jetzt nur	1 Posten engl. Tüll-Brise-bises weiß u. creme, gute Qual., Paar 95 Pf. 1 Posten Erbstüll-Brise-bises m. Volant u. reich. Bänderarbeit, Paar 1.95	1 Posten Zug-Rouleaus zweitellig, aus gutem Körper Serie I 1 ⁹⁵ Serie II 2 ⁹⁵
8 ⁷⁵	18 ⁵⁰		
Hervorragend preiswert.	Linoleum	Hervorragend preiswert.	
1 Posten Linoleum-Läufer verschiedene Muster . . . Meter	1 Post, 200 cm br. Granit-Linoleum 3 ⁹⁵ durchgehendes Muster . . . Meter	1 Post, 200 cm br. Inlaid-Linoleum 4 ⁹⁰ durchgehendes Muster . . . Meter	1 Posten Inlaid-Teppiche durchgehend, Muster, ca. 200-275 cm
1 ⁰⁰			17 ⁵⁰

Blumenthal

K 36



Pallabona unerreichtes
Haarentfettungsmittel macht die Haare locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzt, geschützt, ärztl. empfohlen.
Bei Coiffeuren und Parfümerien.
Dosen zu Mk. 1.50 und Mk. 2.50.

Husten • Heiserkeit • Verschleimung.



Tancré's Katarrh-Plätzchen enthalten in den günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralsalze, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden von den Aerzten geschätzt und verordnet werden. Tancré's Katarrh-Plätzchen schmecken sehr angenehm und sind in der oben abgebildeten dreieckigen Originalschachtel in Apotheken und Drogerien für 85 Pf. erhältlich. 245

wertvolle Anregungen,

wie Sie ohne Bernstörung bei Katarrhen der Atmungsorgane sich schützen können, liegen jeder Originalschachtel bei.
Depots in Wiesbaden: **Strobenapothek**, Gerichtstr. 9, **Löwenapothek**, Langgasse 31, **Granatapothek**, Taunusstr. 57, **Schützenhofapoth.**, Langg. 11, **Theresienapothek**, Emsstr. 24, **Viktoriaapothek**, Rheinstr. 45, Drogerie **Bruno Backe**, Taunusstr. 5, **Adlerdrog.**, **Wilhelm Machenheimer**, Ecke Bismarck- u. Dotzheimer Str., Drogerie **Morbus**, Taunusstr. 25, **H. W. Birk**, Adelsheiderstr. 53, Ecke Oranienstr., **Tancré's Inhalatorium**, Inh. **Haas Beyer**, Taunusstr. 57.

Zur Notiz!
Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Gichtleiden nicht genug auf das bereits seit 43 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende **Gichtwasser von Retter, München** aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Konsekration u. Kräftigung der vorhandenen Gicht, Reinigung von Schuppen, Weich- u. Glanzmachen d. Haare, 8. h. um 40 Pf. und 20. 1.10 in der Adler-Drogerie, Bild. Machenheimer, Bismarckstr. 1; Bild. Drogerie, Bismarckstr. 1; Bild. Drogerie, Bismarckstr. 1.

Nervenschwäche
der Männer, Alle, welche sich matt und elend fühlen, sich überarbeitet haben und wieder die Kraft der Jugend erhalten wollen, verlangen sofort gratis und franko wissenschaftl. Gutacht. v. Dr. Aders & Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Heppige Büste
schon voll. Körperform, d. Brustanstrich, „Granat“. Durchaus unschädlich, in kurz. Zeit geradezu übertrifft. Erfolge, ärztlich. empf. **Garantieschein** liegt bei. Machen Sie ein. Ist. Beif. es wird Ihnen nicht leid tun. Karten 2 Mk. 3 Mk. 4 Mk. 5 Mk. 6 Mk. 7 Mk. 8 Mk. 9 Mk. 10 Mk. 11 Mk. 12 Mk. 13 Mk. 14 Mk. 15 Mk. 16 Mk. 17 Mk. 18 Mk. 19 Mk. 20 Mk. 21 Mk. 22 Mk. 23 Mk. 24 Mk. 25 Mk. 26 Mk. 27 Mk. 28 Mk. 29 Mk. 30 Mk. 31 Mk. 32 Mk. 33 Mk. 34 Mk. 35 Mk. 36 Mk. 37 Mk. 38 Mk. 39 Mk. 40 Mk. 41 Mk. 42 Mk. 43 Mk. 44 Mk. 45 Mk. 46 Mk. 47 Mk. 48 Mk. 49 Mk. 50 Mk. 51 Mk. 52 Mk. 53 Mk. 54 Mk. 55 Mk. 56 Mk. 57 Mk. 58 Mk. 59 Mk. 60 Mk. 61 Mk. 62 Mk. 63 Mk. 64 Mk. 65 Mk. 66 Mk. 67 Mk. 68 Mk. 69 Mk. 70 Mk. 71 Mk. 72 Mk. 73 Mk. 74 Mk. 75 Mk. 76 Mk. 77 Mk. 78 Mk. 79 Mk. 80 Mk. 81 Mk. 82 Mk. 83 Mk. 84 Mk. 85 Mk. 86 Mk. 87 Mk. 88 Mk. 89 Mk. 90 Mk. 91 Mk. 92 Mk. 93 Mk. 94 Mk. 95 Mk. 96 Mk. 97 Mk. 98 Mk. 99 Mk. 100 Mk. 101 Mk. 102 Mk. 103 Mk. 104 Mk. 105 Mk. 106 Mk. 107 Mk. 108 Mk. 109 Mk. 110 Mk. 111 Mk. 112 Mk. 113 Mk. 114 Mk. 115 Mk. 116 Mk. 117 Mk. 118 Mk. 119 Mk. 120 Mk. 121 Mk. 122 Mk. 123 Mk. 124 Mk. 125 Mk. 126 Mk. 127 Mk. 128 Mk. 129 Mk. 130 Mk. 131 Mk. 132 Mk. 133 Mk. 134 Mk. 135 Mk. 136 Mk. 137 Mk. 138 Mk. 139 Mk. 140 Mk. 141 Mk. 142 Mk. 143 Mk. 144 Mk. 145 Mk. 146 Mk. 147 Mk. 148 Mk. 149 Mk. 150 Mk. 151 Mk. 152 Mk. 153 Mk. 154 Mk. 155 Mk. 156 Mk. 157 Mk. 158 Mk. 159 Mk. 160 Mk. 161 Mk. 162 Mk. 163 Mk. 164 Mk. 165 Mk. 166 Mk. 167 Mk. 168 Mk. 169 Mk. 170 Mk. 171 Mk. 172 Mk. 173 Mk. 174 Mk. 175 Mk. 176 Mk. 177 Mk. 178 Mk. 179 Mk. 180 Mk. 181 Mk. 182 Mk. 183 Mk. 184 Mk. 185 Mk. 186 Mk. 187 Mk. 188 Mk. 189 Mk. 190 Mk. 191 Mk. 192 Mk. 193 Mk. 194 Mk. 195 Mk. 196 Mk. 197 Mk. 198 Mk. 199 Mk. 200 Mk. 201 Mk. 202 Mk. 203 Mk. 204 Mk. 205 Mk. 206 Mk. 207 Mk. 208 Mk. 209 Mk. 210 Mk. 211 Mk. 212 Mk. 213 Mk. 214 Mk. 215 Mk. 216 Mk. 217 Mk. 218 Mk. 219 Mk. 220 Mk. 221 Mk. 222 Mk. 223 Mk. 224 Mk. 225 Mk. 226 Mk. 227 Mk. 228 Mk. 229 Mk. 230 Mk. 231 Mk. 232 Mk. 233 Mk. 234 Mk. 235 Mk. 236 Mk. 237 Mk. 238 Mk. 239 Mk. 240 Mk. 241 Mk. 242 Mk. 243 Mk. 244 Mk. 245 Mk. 246 Mk. 247 Mk. 248 Mk. 249 Mk. 250 Mk. 251 Mk. 252 Mk. 253 Mk. 254 Mk. 255 Mk. 256 Mk. 257 Mk. 258 Mk. 259 Mk. 260 Mk. 261 Mk. 262 Mk. 263 Mk. 264 Mk. 265 Mk. 266 Mk. 267 Mk. 268 Mk. 269 Mk. 270 Mk. 271 Mk. 272 Mk. 273 Mk. 274 Mk. 275 Mk. 276 Mk. 277 Mk. 278 Mk. 279 Mk. 280 Mk. 281 Mk. 282 Mk. 283 Mk. 284 Mk. 285 Mk. 286 Mk. 287 Mk. 288 Mk. 289 Mk. 290 Mk. 291 Mk. 292 Mk. 293 Mk. 294 Mk. 295 Mk. 296 Mk. 297 Mk. 298 Mk. 299 Mk. 300 Mk. 301 Mk. 302 Mk. 303 Mk. 304 Mk. 305 Mk. 306 Mk. 307 Mk. 308 Mk. 309 Mk. 310 Mk. 311 Mk. 312 Mk. 313 Mk. 314 Mk. 315 Mk. 316 Mk. 317 Mk. 318 Mk. 319 Mk. 320 Mk. 321 Mk. 322 Mk. 323 Mk. 324 Mk. 325 Mk. 326 Mk. 327 Mk. 328 Mk. 329 Mk. 330 Mk. 331 Mk. 332 Mk. 333 Mk. 334 Mk. 335 Mk. 336 Mk. 337 Mk. 338 Mk. 339 Mk. 340 Mk. 341 Mk. 342 Mk. 343 Mk. 344 Mk. 345 Mk. 346 Mk. 347 Mk. 348 Mk. 349 Mk. 350 Mk. 351 Mk. 352 Mk. 353 Mk. 354 Mk. 355 Mk. 356 Mk. 357 Mk. 358 Mk. 359 Mk. 360 Mk. 361 Mk. 362 Mk. 363 Mk. 364 Mk. 365 Mk. 366 Mk. 367 Mk. 368 Mk. 369 Mk. 370 Mk. 371 Mk. 372 Mk. 373 Mk. 374 Mk. 375 Mk. 376 Mk. 377 Mk. 378 Mk. 379 Mk. 380 Mk. 381 Mk. 382 Mk. 383 Mk. 384 Mk. 385 Mk. 386 Mk. 387 Mk. 388 Mk. 389 Mk. 390 Mk. 391 Mk. 392 Mk. 393 Mk. 394 Mk. 395 Mk. 396 Mk. 397 Mk. 398 Mk. 399 Mk. 400 Mk. 401 Mk. 402 Mk. 403 Mk. 404 Mk. 405 Mk. 406 Mk. 407 Mk. 408 Mk. 409 Mk. 410 Mk. 411 Mk. 412 Mk. 413 Mk. 414 Mk. 415 Mk. 416 Mk. 417 Mk. 418 Mk. 419 Mk. 420 Mk. 421 Mk. 422 Mk. 423 Mk. 424 Mk. 425 Mk. 426 Mk. 427 Mk. 428 Mk. 429 Mk. 430 Mk. 431 Mk. 432 Mk. 433 Mk. 434 Mk. 435 Mk. 436 Mk. 437 Mk. 438 Mk. 439 Mk. 440 Mk. 441 Mk. 442 Mk. 443 Mk. 444 Mk. 445 Mk. 446 Mk. 447 Mk. 448 Mk. 449 Mk. 450 Mk. 451 Mk. 452 Mk. 453 Mk. 454 Mk. 455 Mk. 456 Mk. 457 Mk. 458 Mk. 459 Mk. 460 Mk. 461 Mk. 462 Mk. 463 Mk. 464 Mk. 465 Mk. 466 Mk. 467 Mk. 468 Mk. 469 Mk. 470 Mk. 471 Mk. 472 Mk. 473 Mk. 474 Mk. 475 Mk. 476 Mk. 477 Mk. 478 Mk. 479 Mk. 480 Mk. 481 Mk. 482 Mk. 483 Mk. 484 Mk. 485 Mk. 486 Mk. 487 Mk. 488 Mk. 489 Mk. 490 Mk. 491 Mk. 492 Mk. 493 Mk. 494 Mk. 495 Mk. 496 Mk. 497 Mk. 498 Mk. 499 Mk. 500 Mk. 501 Mk. 502 Mk. 503 Mk. 504 Mk. 505 Mk. 506 Mk. 507 Mk. 508 Mk. 509 Mk. 510 Mk. 511 Mk. 512 Mk. 513 Mk. 514 Mk. 515 Mk. 516 Mk. 517 Mk. 518 Mk. 519 Mk. 520 Mk. 521 Mk. 522 Mk. 523 Mk. 524 Mk. 525 Mk. 526 Mk. 527 Mk. 528 Mk. 529 Mk. 530 Mk. 531 Mk. 532 Mk. 533 Mk. 534 Mk. 535 Mk. 536 Mk. 537 Mk. 538 Mk. 539 Mk. 540 Mk. 541 Mk. 542 Mk. 543 Mk. 544 Mk. 545 Mk. 546 Mk. 547 Mk. 548 Mk. 549 Mk. 550 Mk. 551 Mk. 552 Mk. 553 Mk. 554 Mk. 555 Mk. 556 Mk. 557 Mk. 558 Mk. 559 Mk. 560 Mk. 561 Mk. 562 Mk. 563 Mk. 564 Mk. 565 Mk. 566 Mk. 567 Mk. 568 Mk. 569 Mk. 570 Mk. 571 Mk. 572 Mk. 573 Mk. 574 Mk. 575 Mk. 576 Mk. 577 Mk. 578 Mk. 579 Mk. 580 Mk. 581 Mk. 582 Mk. 583 Mk. 584 Mk. 585 Mk. 586 Mk. 587 Mk. 588 Mk. 589 Mk. 590 Mk. 591 Mk. 592 Mk. 593 Mk. 594 Mk. 595 Mk. 596 Mk. 597 Mk. 598 Mk. 599 Mk. 600 Mk. 601 Mk. 602 Mk. 603 Mk. 604 Mk. 605 Mk. 606 Mk. 607 Mk. 608 Mk. 609 Mk. 610 Mk. 611 Mk. 612 Mk. 613 Mk. 614 Mk. 615 Mk. 616 Mk. 617 Mk. 618 Mk. 619 Mk. 620 Mk. 621 Mk. 622 Mk. 623 Mk. 624 Mk. 625 Mk. 626 Mk. 627 Mk. 628 Mk. 629 Mk. 630 Mk. 631 Mk. 632 Mk. 633 Mk. 634 Mk. 635 Mk. 636 Mk. 637 Mk. 638 Mk. 639 Mk. 640 Mk. 641 Mk. 642 Mk. 643 Mk. 644 Mk. 645 Mk. 646 Mk. 647 Mk. 648 Mk. 649 Mk. 650 Mk. 651 Mk. 652 Mk. 653 Mk. 654 Mk. 655 Mk. 656 Mk. 657 Mk. 658 Mk. 659 Mk. 660 Mk. 661 Mk. 662 Mk. 663 Mk. 664 Mk. 665 Mk. 666 Mk. 667 Mk. 668 Mk. 669 Mk. 670 Mk. 671 Mk. 672 Mk. 673 Mk. 674 Mk. 675 Mk. 676 Mk. 677 Mk. 678 Mk. 679 Mk. 680 Mk. 681 Mk. 682 Mk. 683 Mk. 684 Mk. 685 Mk. 686 Mk. 687 Mk. 688 Mk. 689 Mk. 690 Mk. 691 Mk. 692 Mk. 693 Mk. 694 Mk. 695 Mk. 696 Mk. 697 Mk. 698 Mk. 699 Mk. 700 Mk. 701 Mk. 702 Mk. 703 Mk. 704 Mk. 705 Mk. 706 Mk. 707 Mk. 708 Mk. 709 Mk. 710 Mk. 711 Mk. 712 Mk. 713 Mk. 714 Mk. 715 Mk. 716 Mk. 717 Mk. 718 Mk. 719 Mk. 720 Mk. 721 Mk. 722 Mk. 723 Mk. 724 Mk. 725 Mk. 726 Mk. 727 Mk. 728 Mk. 729 Mk. 730 Mk. 731 Mk. 732 Mk. 733 Mk. 734 Mk. 735 Mk. 736 Mk. 737 Mk. 738 Mk. 739 Mk. 740 Mk. 741 Mk. 742 Mk. 743 Mk. 744 Mk. 745 Mk. 746 Mk. 747 Mk. 748 Mk. 749 Mk. 750 Mk. 751 Mk. 752 Mk. 753 Mk. 754 Mk. 755 Mk. 756 Mk. 757 Mk. 758 Mk. 759 Mk. 760 Mk. 761 Mk. 762 Mk. 763 Mk. 764 Mk. 765 Mk. 766 Mk. 767 Mk. 768 Mk. 769 Mk. 770 Mk. 771 Mk. 772 Mk. 773 Mk. 774 Mk. 775 Mk. 776 Mk. 777 Mk. 778 Mk. 779 Mk. 780 Mk. 781 Mk. 782 Mk. 783 Mk. 784 Mk. 785 Mk. 786 Mk. 787 Mk. 788 Mk. 789 Mk. 790 Mk. 791 Mk. 792 Mk. 793 Mk. 794 Mk. 795 Mk. 796 Mk. 797 Mk. 798 Mk. 799 Mk. 800 Mk. 801 Mk. 802 Mk. 803 Mk. 804 Mk. 805 Mk. 806 Mk. 807 Mk. 808 Mk. 809 Mk. 810 Mk. 811 Mk. 812 Mk. 813 Mk. 814 Mk. 815 Mk. 816 Mk. 817 Mk. 818 Mk. 819 Mk. 820 Mk. 821 Mk. 822 Mk. 823 Mk. 824 Mk. 825 Mk. 826 Mk. 827 Mk. 828 Mk. 829 Mk. 830 Mk. 831 Mk. 832 Mk. 833 Mk. 834 Mk. 835 Mk. 836 Mk. 837 Mk. 838 Mk. 839 Mk. 840 Mk. 841 Mk. 842 Mk. 843 Mk. 844 Mk. 845 Mk. 846 Mk. 847 Mk. 848 Mk. 849 Mk. 850 Mk. 851 Mk. 852 Mk. 853 Mk. 854 Mk. 855 Mk. 856 Mk. 857 Mk. 858 Mk. 859 Mk. 860 Mk. 861 Mk. 862 Mk. 863 Mk. 864 Mk. 865 Mk. 866 Mk. 867 Mk. 868 Mk. 869 Mk. 870 Mk. 871 Mk. 872 Mk. 873 Mk. 874 Mk. 875 Mk. 876 Mk. 877 Mk. 878 Mk. 879 Mk. 880 Mk. 881 Mk. 882 Mk. 883 Mk. 884 Mk. 885 Mk. 886 Mk. 887 Mk. 888 Mk. 889 Mk. 890 Mk. 891 Mk. 892 Mk. 893 Mk. 894 Mk. 895 Mk. 896 Mk. 897 Mk. 898 Mk. 899 Mk. 900 Mk. 901 Mk. 902 Mk. 903 Mk. 904 Mk. 905 Mk. 906 Mk. 907 Mk. 908 Mk. 909 Mk. 910 Mk. 911 Mk. 912 Mk. 913 Mk. 914 Mk. 915 Mk. 916 Mk. 917 Mk. 918 Mk. 919 Mk. 920 Mk. 921 Mk. 922 Mk. 923 Mk. 924 Mk. 925 Mk. 926 Mk. 927 Mk. 928 Mk. 929 Mk. 930 Mk. 931 Mk. 932 Mk. 933 Mk. 934 Mk. 935 Mk. 936 Mk. 937 Mk. 938 Mk. 939 Mk. 940 Mk. 941 Mk. 942 Mk. 943 Mk. 944 Mk. 945 Mk. 946 Mk. 947 Mk. 948 Mk. 949 Mk. 950 Mk. 951 Mk. 952 Mk. 953 Mk. 954 Mk. 955 Mk. 956 Mk. 957 Mk. 958 Mk. 959 Mk. 960 Mk. 961 Mk. 962 Mk. 963 Mk. 964 Mk. 965 Mk. 966 Mk. 967 Mk. 968 Mk. 969 Mk. 970 Mk. 971 Mk. 972 Mk. 973 Mk. 974 Mk. 975 Mk. 976 Mk. 977 Mk. 978 Mk. 979 Mk. 980 Mk. 981 Mk. 982 Mk. 983 Mk. 984 Mk. 985 Mk. 986 Mk. 987 Mk. 988 Mk. 989 Mk. 990 Mk. 991 Mk. 992 Mk. 993 Mk. 994 Mk. 995 Mk. 996 Mk. 997 Mk. 998 Mk. 999 Mk. 1000

Speise, Saat- und Brennereifartoffeln
offert in Ladungen preiswert
J. Grolich,
Piegeln (Schlesien).

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung. Von Spezialarzt **Dr. med. Humler**. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-Zerrüttung. Folgen nervenrunder Leiden, Kräfte u. f. w. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Buch dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Für Mk. 1.60 in Briefmarken von **Dr. med. Humler, Graf 425 (Schweiz)**. P 55

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne

Wiesbaden,

Wilhelmstr. 13, Alleeseite.

Telephon: Bureau 633, Chefkabinet 3509.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

insbesondere:

Besorgung von Kapitalanlagen.
Ausführung von Börsenaufträgen.
Vermietung von Safes. Kupons-Einlösung.
Eröffnung laufender Rechnungen u. provisionsfreier Scheckkonti.

P 484

Auf Grund des bei den nachgenannten Zeichenstellen erhältlichen Prospektes ist der

Erste Teil

von nom. Pfund türk. 7 040 000, gleich M 130 560 000,
gleich österr. Kronen 153 120 000, gleich Francs 160 000 000,
gleich Estg. 6 400 000, gleich holl. Gulden 76 800 000

zerlegt in

1500 Abschnitte über je zwanzig Obligationen Nr. 1—30 000,
31 000 „ „ fünf Obligationen 30 001—185 000,
135 000 „ „ von einer Obligation 185 001—320 000
der

Kaiserlich Ottomanischen 4%igen Anleihe von 1911

mit Sonder-Verpfändung der Zolleinnahmen des Vilayets Konstantinopel,

im Nennbetrage von

Pfund türk. 11 000 000, gleich Mark 204 000 000, gleich österr. Kronen 239 250 000,
gleich Francs 250 000 000, gleich Estg. 10 000 000, gleich holl. Gulden 120 000 000

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden.

Die Zulassung zum Handel an den Börsen in Frankfurt a. M., Hamburg, Stuttgart, Konstantinopel, Wien, Budapest, Prag, Amsterdam, Brüssel, Zürich und Basel wird beantragt werden.

Die Anleihe wird unter den nachstehenden Bedingungen zur Bar-Subskription aufgelegt:

1. Die Subskription findet statt am **Dienstag, den 21. März 1911**, und zwar

in Berlin bei der Deutschen Bank,
„ dem Bankhause S. Bleichröder,
„ der Bank für Handel und Industrie,
„ Berliner Handels-Gesellschaft,
„ Commerz- und Disconto-Bank,
„ dem Bankhause Delbrück Schickler & Co.,
„ der Deutschen Orientbank,
„ Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ Dresdner Bank,
„ dem Bankhause Mendelssohn & Co.,
„ der Mitteldeutschen Creditbank,
„ Nationalbank für Deutschland,
„ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein.

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt,
„ Filiale der Bank für Handel und Industrie,
„ dem Bankhause Gebrüder Bethmann,

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,
„ Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,
„ Mitteldeutschen Creditbank,
„ dem Bankhause Lazard-Speyer-Elissen,
„ Jacob S. H. Stern,

in Hamburg „ der Deutschen Bank, Filiale Hamburg,
„ dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
„ der Commerz- und Disconto-Bank,
„ Deutschen Orientbank, Filiale Hamburg,

„ Dresdner Bank in Hamburg,
„ Norddeutschen Bank in Hamburg,
„ dem Bankhause M. M. Warburg & Co.,
in Stuttgart „ der Württembergischen Vereinsbank,
„ Dresdner Bank Filiale Stuttgart

während der an jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden und auf Grund der bei den Stellen erhältlichen Anmeldeformulare. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

Ausser an den vorstehend genannten Plätzen wird die Anleihe zur Zeichnung auch in Wien, Budapest, Prag, Amsterdam, Brüssel, Konstantinopel und in der Schweiz aufgelegt.

2. Der Subskriptionspreis beträgt für Deutschland

86³/₄%.

der Mark-Parität mit Stückzinsen vom 1. Januar 1911 ab; den Schlusscheinstempel tragen die Zeichenstellen.

An den ausserdeutschen Plätzen erfolgen die Zeichnungen zu den dortselbst bekannt zu gebenden Bedingungen.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichenstellen eine Kautions von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Zeichenstellen angängig ist.

5. Jeder Zeichner wird sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung schriftlich benachrichtigt, ob und in welchem Umfange seine Anmeldung Berücksichtigung gefunden hat.

6. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2) vom 28. März bis 15. April 1911 zu erfolgen.

Berlin, Konstantinopel, Frankfurt a. M., Hamburg, Stuttgart, Zürich, Wien, Budapest, Prag, im März 1911.

Deutsche Bank. S. Bleichröder. Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft. Commerz- und Disconto-Bank. Delbrück Schickler & Co. Deutsche Orientbank.

Direction der Disconto-Gesellschaft. Dresdner Bank. Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank.

Nationalbank für Deutschland. A. Schaaffhausen'scher Bankverein. Gebr. Bethmann.

Deutsche Vereinsbank. Lazard Speyer-Elissen. Jacob S. H. Stern. L. Behrens & Söhne.

Norddeutsche Bank in Hamburg. M. M. Warburg & Co. Württembergische Vereinsbank.

Schweizerische Kreditanstalt. K. K. Priv. Allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt.

K. K. Priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Anglo-Oesterreichische Bank.

K. K. Priv. Böhmische Union-Bank. K. K. Priv. Oesterreichische Länderbank.

Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft. Pester Ungarische Commercialbank.

S. M. von Rothschild. Ungarische Allgemeine Creditbank. Union-Bank. Wiener Bank-Verein.

Extra billige Möbel-Angebote!

Das 40-jährige Renommee meiner Firma und weitgehende Garantie verbürgen die Solidität meiner Fabrikate.

Moderne Schlafzimmer

hell Nussbaum, lackiert, von Mk. 145 an.

Gibt hell Eichen von Mk. 240 an.

Große Auswahl

Bessere Schlafzimmer

in hell Nussbaum, Mahagoni, Kirschbaum, Nüßern, Birken etc.

Wohn- und Speisezimmer

vom Mk. 250—1000.

Komplette Küchen

von Mk. 55—250.

Rußb.-Spiegelschränke . . . von Mk. 70 an

Rußb.-Bücherschränke . . . von Mk. 54 an

Rußb.-Schreibtische . . . von Mk. 32 an

Rußb.-Büfets . . . von Mk. 120 an

Kleiderschränke, 1-tür. . . von Mk. 16 an

Kleiderschränke, 2-tür. . . von Mk. 28 an

Waschkonsolen . . . von Mk. 18 an

Eichen-Flurtoiletten . . . von Mk. 15 an

Vertikals mit Spiegel . . . von Mk. 30 an

Sofas . . . von Mk. 36 an

Ditomanen . . . von Mk. 26 an

Plüschgarnituren . . . von Mk. 125 an

Bettstellen in Holz u. Eisen, Rahmen, Matratzen u. Federbetten

in eigener Werkstätte angefertigt, zu billigen Preisen.

Eine Besichtigung meiner großen Ausstellungsräume in 3 Etagen ist gerne gestattet und dürfte besonders vor Anschaffung von Brautausstattungen sehr zu empfehlen sein.

Eigene Polsterwerkstätte.

Telephon 2670.

Gegründet 1872.

Transport und Versand frei.

347

Serd. Marx Nachf.,

22 Kirchgasse 22,
nahe der Luisenstraße.

DRESDNER BANK

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 260,000,000.—

Wilhelmstrasse 34

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 34

Fernsprecher 400 und 830.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern. — Uebernahme von Nachlass- und Vermögensverwaltungen.

Stahlkammer.

Vermietung von Safes verschiedener Grössen unter gemeinschaftlichem
:: Verschluss der Mieter und der Bank zu massigen Preisen. ::

Direktion
der

Disconto-Gesellschaft,

Zweigstelle Wiesbaden,

Wilhelmstr. 14. — Telephon 899 u. 900.

Aktienkapital Mk. 170,000,000.

Reserven rund Mk. 60,100,000.

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Höchst a. M.,
Homburg v. d. H., London, Mainz, Potsdam.
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Stahlkammer und Safes.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 33.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

- | | |
|--|--|
| Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren. | Diskontierung und Ankauf von Wechseln. |
| Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Wertgegenständen. | An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten. |
| Vermietung feuer- u. diebes-sicherer Schrankfächer in besonders dafür erbaut, Gewölbe. | Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung. |
| Verzinsung von Bareinlagen in laufender Rechnung. (Giroverkehr). | Lombardierung börsengängiger Effekten. |
| | Kreditbriefe, Auszahlungen und Schecks auf das In- und Ausland. |

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. —

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer Lebensversicherung.
Vollkommen sichere Kapitalanlage, kostenfreier Rentenbezug eventuell durch Vorkündigung ohne Lebensbeiträge. Die jährliche Rente beträgt bei Eintritt im

	50.	55.	60.	65.	70.	Lebensjahre
Männer	7,35	8,20	9,09	11,73	14,19	0 / der Bar-
Frauen	7,00	7,96	8,83	11,18	13,42	0 Einlage.

Kostenfreie Vermittlung bei rechtlichen Angelegenheiten.
Strenge Verschwiegenheit.

Hermann Rühl (Inh. Hrch. Port),
Friedrichstraße 30, 2. — 9-12, 2^{te}—4.

Kgr. Sachs.
**Technikum
Mittweida**
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure,
Techniker u. Werkmeister.
Elektro- u. Masch.-Laboratorien,
Lehrfabrik-Werkstätten.
Nachschulung-Jahreskursus:
360 Stunden. Programm etc.
kostenlos.
v. Schwanitz.

Ph. Brand, Wagenfabrik,
Wiesbaden,
Goldene Medaille Wiesbaden 1909,
Rohrstraße 59, Fernsprecher 2281
Altes renommirtes Geschäft.
Reparatur aller Arten Karosserien,
Reklamo- und Geschäftswagen.
Stets Lager von fertigen Wagen.
Gummiräder.
Beste Preise.
Große Reparaturwerkstätte.

Grosse Einkaufsvorteile bietet
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. 82. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
**Riesen-
Teppich-Lager**
aller Grössen und Qualitäten
Sofa-Grüsse. A 5, 10, 15— 75 M.
Salon-Grüsse A 15, 20, 30— 250 M.
Sessel-Grüsse. A 45, 60, 75—1800 M.
Portioren, Möbelstoffe, Tischdecken,
Gardinen, Stepp- u. Tüllbedecken.
Spezial-Katalog
650 Abbildungen gratis u. franko.

Firmenchilder
Liefert als Spezialität das
Wiesbadener Emaillewerk,
Fab. Martin Rossi,
Rheingasse 3, Telephon 2990.

Wirklich billig
kaufen Sie Herren- und Anaben-
Anzüge, Hüfers, Hosen, Joppen,
Konfektions-Anzüge
Rheingasse 22, 1. Weisstein
Waden.

**Brennholz-
Abschlag.**
So lange Vorrat reicht, verkaufe das
beim Verlegen meines Lagers sich er-
gebende Brennholz:
Kleinh. Kiefernholz per Stk. 1.10
Gross. Kiefernholz per Stk. 1.00
Eichen per Stk. 1.40
Buche per Stk. 0.50
H. Carstens Säge u. Hobelwerk,
Kahnstraße, Telephon 413, 3-6
Buchen-Scheitholz,
geschnitten und gespalten, frei Haus.
A. Str. 1.20, 10 Str. 1.10
Gehr. Schützler, Philippsbergstr. 53,
Telephon 3617.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Friedrichstraße 20.

Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung
am Freitag, den 24. März 1911, abends 8^{1/2} Uhr,
im Saale des Turnvereins Wiesbaden, Hellmuthstr. 25, dahier.

1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1910;
2. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der nach § 24 der Satzungen ausscheidenden Herren: Holzhändler **Heinrich Blum**, Brauereibesitzer **Alfred Esch**, Fabrikant **C. Kalkbrenner**, Kaufmann **C. Reichwein**.
3. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung für 1910.
4. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinns aus 1910.
5. Aenderung der §§ 4, Absatz 1, und 17, Absatz 3 der Satzungen, welche künftig lauten sollen:
§ 4, Absatz 1: Der Vorstand besteht aus einem ersten und einem zweiten Direktor und drei oder, soweit es der Aufsichtsrat für erforderlich hält, aus vier weiteren Vorstandsmitgliedern.
§ 17, Absatz 3: Die besonderen Obliegenheiten der anderen Vorstandsmitglieder werden durch Beschluss des Vorstandes und Aufsichtsrates bestimmt.
6. Nach Genehmigung der pos. 5:
Wahl des Herrn **Dr. Hans Telgmann**, seither Beamter des Vereins, zum weiteren Vorstandsmitglied.
7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir laden zu zahlreicher Teilnahme an der Generalversammlung mit dem Bemerken ein, dass die Ueberlicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1910, sowie das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stand vom 1. Januar 1911 sofort, der ausführliche Geschäftsbericht von Montag, den 20. März 1911, an in unserem Geschäftshause offen liegt und Druckabzüge in Empfang genommen werden können, die auch in der Generalversammlung aufgelegt werden.
F 853

Wiesbaden, den 14. März 1911.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Hirsch. Kehner. Saueressig. Frey. Schleucher.

Pflege-Versicherungs-Gesellschaft Wiesbaden.

Am 1. April ex. wird mit der Einlegung der Beiträge zur ersten
Gebung 1911/12 begonnen.
Es wird um pünktliche Zahlung ersucht
Der Vorstand.

Wiesbadener Verein

für Speisung bedürftiger Schulkinder. C. D.

Dank der Unterstützung wohlwollender Kinderfreunde, erhalten durch unsern Verein jetzt täglich 136 Kinder in 4 verschiedenen Stadtteilen eine warme Mittagessnack. Wie wertvoll diese Einrichtung für das Wohl der vielen unterernährten Kinder ist, die in Altschule und bürgerlicher Unterweisung zurückgefallen, den Anforderungen der Schule und des späteren Lebens nicht gewachsen sind, wird namentlich von Lehrern und Ärzten, aber auch in immer weiteren Kreisen anerkannt. Bildet doch eine regelmäßige, fröhliche Ernährung die Grundlage jeder erfolgreichen Pädagogik auf gesundheitsgemäßem Gebiet.
Der Verein, der bis jetzt nur über sehr beschränkte Mittel verfügte, bittet dringend, seine künftigen Fortschritte durch Verwendung weiterer Gaben, insbesondere auch fester Jahresbeiträge, zu unterstützen.
Gleichzeitig richten wir, namentlich an die Hausfrauen, die herzlichste Bitte um Gewährung von Kinderbeiträgen in Privathäusern und Annehmlichkeiten der Familien H. Berlé, Querstraße 4.
Weitere Spenden werden gern entgegengenommen von der Schatzmeisterin, Frau Landgerichtsdirektor Reigert, Martinstraße 11, sowie der Kass. Landesbank und dem Verlag des Wiesbadener Tagblatts und der Wiesbadener Zeitung.
F 214

J. BACHARACH



HOFLIEFERANT

4 Webergasse 4



beehrt sich

den Empfang der hervorragendsten Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer Saison

ergebenst anzuzeigen.

Die Original-Modelle der ersten Pariser Ateliers

sind in unerreichter Auswahl vertreten.

==== Besichtigung höfl. erbeten. ====

Vorführung der Modelle täglich in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr
und nachmittags von 4—6 Uhr.

Die Mode

„Charlotte Corday“

in entzückenden Ausführungen.

Modell-Copie
Jackenkleid
Bernard Paris

Jackett auf
elegantem
Seidenfutter
92 Mark

Aparte
Pariser Blusen
Grosse Neuheit
Allein-Verkauf
für Wiesbaden

Costume
Charlotte-Corday

in Seiden - Voile
auf Seide gearbeitet
; Pariser Original :
105 Mark

Aparte
Pariser Blusen
Grosse Neuheit
Allein-Verkauf
für Wiesbaden

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Die *grosse Mode!* * **Foulards** * *In unerreichter Auswahl*

Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten.

419



Telephon 242.

**Amtliches Reisebureau der
Preuss.-Hess. Staatsbahnen**

Langgasse 48, 1.

Fahrkarten-Ausgabe sämtlicher in- u. ausl. Eisenbahnen. Zusammen-
stellung von Fahrscheinstücken innerhalb weniger Minuten für jede be-
liebige Reiseroute mit wahlweiser Fahrtunterbrechung und längerer
Gültigkeitsdauer (Cook'sches System). — Fahrkartenausgabe für alle
bedeutenden Dampferlinien der Welt. — Gesellschaftsreisen. — Einzel-
reisen mit und ohne Hotelverpflegung. — Reise-Passepartouts. — Gebührenfreie Auskünfte und
Ausarbeitung von Reiseplänen. — Gepäckversicherung. — Geldwechsel. — Zahlungen auf Kredit-
briefe, Zirkularnoten, Traveller's Checks.



K. P. G. S. E. B.

Einjähr.-Leim.-u. Abitur.-Ex.
Sichere u. gründl. Vorbereit. kurz. Kl. Klassen. Vorzügl. empf. Möb. Preise.
(gymn. u. real.)
Schiller-Syceum Bad Nassau-Lahn.
Dr. Lechleiner, Direktor.

F 62

Darmstädter Pädagogium

Darmstadt. Seeröderweg 58, Tel. 1045, staatlich konzessioniert. Die
Ausbildung der Schüler erfolgt je nach Wunsch nach dem Lehrplan der
Oberrealschulen, Realgymnasien oder Gymnasien (Septa bis Ober-
prima). Durch kleine Klassen (höchstens 12 Schüler) wird die Beträ-
chtigung der Individualität ermöglicht. P 113
Sorgt. Vorbereitung z. Einjähr.-, Primaner- u. Abiturienten-Examen.
Dr. H. Elias.

Handelslehranstalt Kirchheim

Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule.
Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und
sicherer Vorbereitung für das Einjährigen-Examen, Muster-Kontor.
Prospekte und Referenzen durch Direktor Aheimer. F 112
Ausländer-Kurse. Neuaufnahme: 20. April. Sprachen-Institut.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof.

Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition
von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren. 237

Verzollungen.

Versicherungen.



**Wiesbadener
Möbelheim**



Inhaber:

L. Rettenmayer,

Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürst. Russ. Hofspediteur.

Spedition u. Möbeltransport.

Bureau: 5 Nikolasstrasse 5.

Aufbewahrung von
Möbeln, Hausrat, Privatgütern,
Reisegepäck, Instrumenten,
Chaisen, Automobiles etc. etc.
Lagerräume nach sogenannt.
Würfelsystem, Sicherheits-
kammern, vom Mieter selbst
verschlossen.

Tresor mit eisernen Schrank-
fächer für Wertkoffer, Silber-
kasten etc. unter Verschluss der
Mieter.

Prospekte und Bedingungen
gratis und franko.
Auf Wunsch Besichtigung
einzelgerader Möbel etc. und Kosten-
voranschläge. 1419



J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Lehrer-umzüge per Liftvan ohne Umladung.

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

5977

Städt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule Schüler von 11-20 Jahren.
1909/10-28 Einjährige.

II. Halbjähr. Handelskurse nur kaufm. Ausbildung für junge
Leute von 16-20 Jahren.

Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
* Ausführliche Prospekte versendet. Direktor A. Harr.

Neuaufnahme

25. April 1911.

Bum Umzug!

Auf Kredit

Möbel! 1 Zimmer 120 M., Anzahl. 10 M.
2 Zimmer 150 M., Anzahl. 14 M.
3 Zimmer 200 M., Anzahl. 20 M.
4 Zimmer 250 M., Anzahl. 25 M.

Einzel-Möbel (Abzahlung von
1 Mark an).

Schlafzimmer-Einrichtungen
in großer Auswahl.

Herren-, Konfirmanden- und
Kommunikanten-Anzüge.

Damen-Jackets u. -Ärmen
in reicher Auswahl.

Manufakturwaren jeder Art.
Sport- und Kinderwagen.

J. Wolf, Waren-Kredit-Gesellschaft
Wiesbaden,
41 Friedrichstraße 41.

Beamten und Kunden ohne Anzahlung.

41

Vom 20. März a. r. ab stellen wir einen großen Posten

Beleuchtungskörper

wie Kronen, Mittelzugkronen, Umbein, Zugampeln, Deckenbeleuchtungen, Wand-arme, Stehlampen etc. für Gas und elektrisches Licht zu bedeutend reduzierten Fabrikpreisen zum Verkauf. Darunter befindet sich eine größere Anzahl aparter Gegenstände in allen vorstehenden Stilarten in einwandfreier, künstlerischer und solider Ausführung.

Zulauf & Cie., Spezialfabrik für Beleuchtungskörper,

Höchst a. Main, Kasinostraße 11.

Geöffnet: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr.

F 63

Rationelle Fusspflege

ist nur möglich
beim Tragen von

Dr. Diehl-Stiefeln.



Ein Stiefel, der nicht drückt,
Ein Stiefel, der beglückt!

Hauptniederlage in Wiesbaden:

Ferdinand Herzog,

Hoflieferant,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher No. 626.

K 60

Solider Mann, gelernter Mechaniker,

F 114

gesucht in allen praktischen Arbeiten, sucht Stellung in Hotel- oder ähnlichem Betriebe. Offerten unter F. P. 4016 an Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze

„Friede“ und „Pietät“,

Inhaber: Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,
gegründet 1865. Telephon 285.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallsärge nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalken nebst Hängelaternen bei Leichenfeiern, sowie Dekoration derselben. Übernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter kulantesten Preisen. 1212

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach, Heidelberg und allen Krematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigene Leichenwagen.

Eleganter Kranzwagen bei Beerdigungen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

Haar-Arbeiten.

Locken, Chignons, Zöpfe, Scheitel u. alle Arten Haararbeiten werden aus prima Schnitthaar angefertigt. Bes. für Ältere Damen empfehle Arbeiten aus naturgrauen u. weissen Haaren, die im Tragen ihre natürl. Farbe behält, ohne grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Haarhandl.,
Rheinstr. 34, G. 1.

Gedieg. Arbeit. Billige Preise.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 361

Herrn. Steinhilber, Gr. Burgstr. 2.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-
Handelsschule.

Kaufmännische Fachschule.

Rheinstrasse 115

Telephon 3689.

Moderne Handels-,
Schreib- und
Sprachlehr - An-
stalt von bestem
Ruf mit vorzüg-
lichen, praktisch
erfahrenen Lehr-
kräften.

Beginn neuer Haupt-Kurse

für Damen und Herren
am 7. und 15. März,
3. u. 18. April d. J.

Einf., dopp., amerik. Buch-
führung mit Monats- u. Jahres-
bilanzen, Gew.- und Verl.-
Rechnungen, Bücher - Ab-
schlüssen, Wechsellehre,
Scheckkunde, Postcheck- u.
Giro-Verkehr, bürgerliches,
gewerbliches u. höheres kauf-
männisches Rechnen, Konten-
korrektur-Lehre, Stenographie,
Maschinenschreiben auf 15
Maschinen. — Korrespondenz.
Französisch-Englisch
Bank- und Börsenwesen, all-
gemeine Handelslehre. Ver-
mögensverwaltung.

Schönschreiben. Aus-
bild. auf d. Rechenmaschine.
Die Unterweisung erfolgt in
allen Fächern, dem Können
jedes Einzelnen angemessen,
mit sicherem Erfolg nach
34-jähriger, praktischer Er-
fahrung.

Auf Wunsch Pension im
eigenen Hause.
Zeugnis u. kostenlose Stellen-
vermittlung.

Mässiges Honorar:

Monatliches Schulgeld
bei 4- u. 6-Monatskursen für
zirka 150 monatliche Unter-
richtsstunden nur 30 Mark,
einschl. Sprachen.

Der 7. Monat ist honorarfrei;
ebenso sind spätere Wieder-
holungskurse unentgeltlich.

Jahreskurse
mit bedeutend verbilligtem
2. Semester.

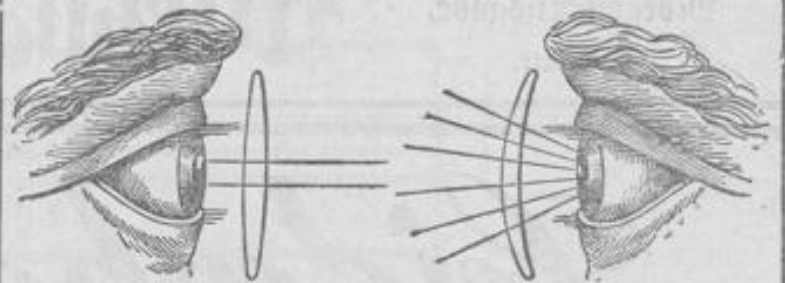
Ged. Anmeldungen, der
Platzerteilung wegen, recht
bald erbeten.

Der Direktor:

Hermann

Bein

Beidseitiger Buchrevisor,
Mitglied d. Vereins deutscher Handels-
lehrer und der Güterbörse der
Gerichts- u. Handels-Sachverständigen
des Oberlandesger.-Bezirks.



Alte - gerade - Form
- Kleines Sehfeld -

Neue-gebogene-Form
- Grosses Sehfeld -

Die neue Form bietet ruhiges klares Sehen.
Schützt vor Ermüdung.

Moderne Brillen- und Kneiferformen
in allen Arten und Preislagen empfiehlt:

L. Ph. Dorner, Optiker,

14 Marktstrasse 14, am Schlossplatz.

Reparaturen u. Neuanfertigung in eigener Werkstatt. Gewissenhafte Ausführ. ärztl. Verordnungen. 413

Wer liebt!

nicht ein reines, zartes Gesicht, ein
befriedigendes anziehendes Aussehen?
In 10-14 Tagen einen blendend
reinen Teint? Bei Anwendung der
in der gesamt. Damenwelt bekannt.
Schönheits-Emulsion „Diala“ tritt
sofort schon nach dem ersten Tage
eine auffallende Teintverbesserung
ein. Falten, Rötter, Pöckeln, grob-
porige Haut, Nasenröte, dunkle
Ringe unter den Augen, gelbe Flecke
usw. w. für immer beseitigt. Herren
gebrauchen das Präp. gern nach d.
Rastieren. Fl. 2.50 Mk. nebst 20 Pf.
Porto. Nachnahme 3 Mk. Wirkung
unfehlbar. Garantiechein liegt bei.
Nur zu beziehen durch B. Thiene,
Abt. B. Leipzig, Gabelsberg. Str. 16.

Brutier und Rüden

von reinrassigen, prämierten Hühnern,
rebb. Ital., Minorca, w. Orpington, auch
Ginsden zu verkaufen. Näher, Kasseler
Str. 4, von 8-11 und von 4-6 Uhr.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt
eines kräftigen

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Hugo Kronenberger

u. Frau,

Bella, geb. Kaufmann.

Bismarckring 12.

Wiesbaden, B 5700

den 17. März 1911.

Victoria Borchers Carl Begeré

Verlobte.

Nerobergstrasse.

Tennelbadstal.

Wiesbaden, 19. März 1911.

Eides-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige
Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben
guten Väter, unsern treuherzigen Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder und Onkel, den

Städtischen Hunde-Aufseher

Herrn Wilhelm Görg,

gestern nacht 12 1/2 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. März 1911.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. März, nachmittags
4 Uhr, vom Sterbehause, Alte Basenweiserstr., Frankfurter Straße,
aus nach dem Südfriedhof statt.

Freitag abend verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter,

Frau Barbara Schmitt, Wwe.,

geb. Ahlbad,

wohlfürsorgen mit den hl. Sterbesakramenten.

Familie J. Schwan, Dreizehnenstr. 7, A.

Familie J. Schmitt, Webergasse 15, 1.

Familie S. Fiebig, Obertiefenbach.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der Leichen-
halle des Südfriedhofs aus statt.

Danksgiving.

Mit Bedauern, daß zu persönlicher Beantwortung Zeit
und Kräfte unzulänglich sind, sprechen wir auf diesem Wege
allen Spendern unserem Leid gezogener menschlicher Teilnahme
den wärmsten Dank aus.

H. Kögler und Frau.

429

Zstellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

Es nahm denn die ganze Gesellschaft von den Säulen
dem Abchied und fuhr davon. Die Frauen begleiteten
sie aber die ganze Zeit und reifen und wohnen den
Schwestern Abschiedsbesuche nach, so lange noch etwas
von den beiden Jüngern, in die man sich verliebt hatte,
zu sehen war.

Son eilen Gerecht, daß das Brautpaar Seine häu-
 eigenthümlich mit ihnen folgen sollen, aber im letzten
 Augenblick noch Cosar geeten, ihm ein glänzen im
 seinen Augen zu gewahren.

Gerade die Beerdigtenmutter haben, meinte er fächernd, "über kein gewöhnliches Leben und Streben, „unterleitet“ den Schrecklichen, sondern er jagte, sein lieber Schwager habe es noch antizipiert, sich auf der langen Fahrt mit Romantik gewagte zu unterhalten, als sei ihnen das fünfte Rad am Wagen zu sein.

Mit jeder Behauptung hatte er offenbar nicht genug, denn die beiden jungen Leute unterließen sich nicht, betreffend unterwegs und Oester und seine Frau lauschten heimlich, merkwürdig verständnisvollen Grins. Et, et, was sprach sich hier an!

Schicksal der Lomithen hoch am Stiele der süßesten Frucht an. Die Sonnen schienen sich dann im Gefühl aus seligen und spendenden und waren herzlich von dem Gastgeber, der die Gastlichkeit bereits ungemein erwarb, empfangen. Man hatte einen süßlichen Solon und ein Speisegemisch für das kleine intime Hofgericht, so gut es in der Gie gegeben wurde. Hieron standen Blumen in Dosen und Dordern. Die Solodern erfüllte die angenehm duftende Luft, und ihre Gabepracht und Gille verwehte die bei aller Rohheit doch typische Gänge der Gabeln. Soeben gab die Gabe der Gabe für seine Gabepracht noch besonders gedankt hatte, machte der Gabe, daß sie nicht sei.

Man nahm also unter Bedenken an, den Boden die besten Düngemittel zu liefern. Man dachte, daß die Düngemittel, welche sich jetzt sehr allgemein, doch man einen recht kräftigen Nährstoff mitbringt — in den Märgen des Kaffees, sollte man besser eigentlich auf das Gießen verzichten, alle verwenden also, den geordneten Kaffee-geheimen geistigen Erde anzuheben.

X'togen es noch ziemlich früh am Tage war, heißt sich doch die Glimmerung des Glühnettages bereits herabgelöst. Die schweren Vorhänge hatten sich gelöst und die kleinen unter bunten Schirmen auf der Erde verstreuten Lampen erglöhten noch den innigen Speis des goldenen Abends.

Der Hofling aber sah mit aufstrebendem Glauben die
geistre kleine Kaiserin. Er sah neben seinem Fleiß,
mit dem er jetzt wieder völlig ausgeblutet war, tritt
leiser Stimme sagte er ihm, daß er beschloffen habe, ihn
mit hinaus auf's Gut zu nehmen und zu verhindern, daß
mit Gottes Hilfe einen würdigen Nachfolger und
Erben an ihm zu erzeugen. Zerküßte flüchte der junge
Brau die Hand des glüklichen Vaters. Der aber flüchte
lächelnd hinaus: „Und wenn du mir dann eine herabge-
kommene Frau mit schwermüthiger Frachtheit und theilnehmenden
Blaugen bringst, die Energie genug besitzt, ihren Ge-
müth fest im Sattel zu halten, so soll sie mit hoch will-
kommen sein.“

Da hier fast alle Verbindungswörter lückenhaft an, nur Montelle Marcit feste bodenständig das Abbilden. Geht aber richtig auf dem Gebiet der „Eigenschaft“ seinen „Eigenschaftswort“ und tief: „Dieses Was dem gütigen, eheften Enkel“

Und mit lauten Mienen umdrangte die Gesellschaft den alten Herrn. Er konnte sich der stürmischen Umarmungen kaum erwehren. Ganz zuletzt aber erliefen die kleine Margit, um hochhast mit ihm anzuklopfen.

Wol Glücke jedoch hob ihr das verflämte Röschden
in die Höhe und sprach sie, ihm in die Augen zu blicken.
„Nun, kleine Wranz, ist das alles?“

„Wahrheit ist Feinern Stoff? — Ich glaube doch nicht Zudeck auf dem Gemüth zu haben und —“

Es hieß das kleine Ding bereits an seinem Orte und sollte ihn bewachen. Damit schenkt sie weitere, ihr gefährlich erscheinende Eröffnungen des Grotten furchen ab. Aber war sie wirklich der Meinung, dass der reisende, alte Herr eine Gelegenheit um sie vorzubereiten hätte? Kamnte sie vielleicht auch ein kleines Mädchen mit freudigen, schwermem Ghar und blauen Augen, dass sich einst zur Schloßherrin auf Stühle eignen würde?

— Ende.

== **Eisenst.** ==

Was ist das Leben ohne Musik?
 Ich weiß es nun, so fern Gefahr verhängt
 Schiller.

Bauernfänger auf Dampffern.

Au der elegantesten Societätsplan de 3282 gefährt ohne Zweifel der moderne Zerkircher, der Mann, der seine ganze Zeit damit ausfüllt, nach Amerila und wieder zurück zu reiten und unterwegs im Grand- oder Zwickelstein seine reichen Mitreisenden beim Schiedson tüchtig auszuspielen. Einberausch unterfchiedet er sich in nichts von den vornehmen Gesellschaften. Er erscheint als Mitglied von Ehrenämtern meist. Sein Spruch ist: so laßlos, wie seine Religion es fordert. Sein Umgang ist er durchsicht referiert und erfährt.

und so, nicht hinter jeder Thüre ein Kammernmädchen, das noch vor sich ein halbes Jahr bei bekannter ansehnlicher Willkür auf der Scheide steht mit zwei sehr angenehmen Herren, die sie im Staudzimmer kennen gelernt hatten, in der Gefirchtheit schreien und lächeln an sie verlor. Seder wurden die fremden Herren in ihrer angenehmen Beschäftigung des Geldverdienens durch den Skorpion unterbrochen, der dem Zyphe Einlaß genommen. Die beiden fremdbildigen Herren aus der Stube betreten. In Staudzimmer hatte sie nämlich, dort stehen vorzüglichen Stoffen und geschicklichen, als Goldschmiedmeister, erkannt und dem Skorpion zugehörig erhalten. Jeder ihr Geld hatten sie in.

zu dem berühmten Epigramm, das er einem der prominentesten modernen Epigrammisten einem Kreisblatt von gelehrten modernen Dichtern zum Opfer, die sich als Dichter bezeichnen, gewidmet hatte, ausgeben. Sehr geschickt handelte die Baierischer Zeitung, indem sie, als der Dichter selbst ein Epigramm in Fortsetzung brachte, Gedächtnisse an sie fest zu dem Epigramm beibrachte, und im Zusammenhang war es Epigramm um einige Zeilen nachher erschienen. Und endlich, daß er nachher, wie sie gesagt hatte, werden konnte, kein Gedächtnisse hatte, wenn ihn nicht ein Gedächtnisse die Augen darüber geöffnet hätte, daß er mit dem Gedächtnisse internationalen Gedächtnisse an ihnen Gedächtnisse hatte.

Die elenore & daniel dieser internationalen glanzträger liegt darin, daß sie niemals selbst die ratten als gebietstreit in stellung bringen, und spielen sie dann, selbstverständlich, mit zu stellen sie sich dem gegen und gegen der ratten so ungeschickt an, daß feindliche beobacht gegen sie aufkommen kann. Als dichter finden sie sich nur notwendig selbst seine aus, die ihre gesinnung mit glanz zu tragen wollen, ohne gleich nach der stellung zu streben.

Diese Art von Vollerregungen hatte früher beim Spielen eines Dampfers ein geschäftiges, jetzt aber zu ihrem Schrecken erkannt, ganz über sich. Einer von der Bande hatte gleich vom Steward zu drei Spielern rufen nur möglich auf, schenkte sie vorsichtig und gedemüthete jede einzelne

[illegible]

Diele Schreiber sind äußerst feigheitig zu helfen, selbst wenn sie den Schattenschein alter Ehrenkämpfe und den die Empfinden überwachenden Zettels, unbeschämten fliehen, obwohl schon nicht als ein den Vampirtreue fiktional bekennt. Selbstverständlich nicht an noch gelassen wurde und sein Geld zurückkam.

Stehen neben, etwas wissenschaftlich gehobener Mode bei
diesem Tag der Kapitän eines Passantiersampfers, der an
seinem größten Lindebogen erkannt hatte, daß er jetzt von
der amerikanischen Botschaft als professioneller Spieler besuch-
tete Männer auf seinem Schiffe hatte. Von einem The-
nisch, der ein geförderter, geförderter war, ließ er die beiden
Genie flüsternd, und befehlte die Botschaft an einer Stelle,
wo alle Passanten sie sehen mußten. Die nächsten Gefähr-
ten und Gefährten — „Wachung! Botschaften!“ gaben
dann die Botschaft.

Ch.

== Buire Welt. ==

O. K. Garolfo Zinnaberg. Was wird dort ist vor
 lauten beteiligt worden, daß Garolfo wegen eines Dol-
 kebens sich in ägyptische Behandlung begeben mußte. Der
 bestimmte Zinnobersicht sich jedoch nun wieder auf den
 Frage der Rettung und wird vorausichtlich schon in den
 nächsten Tagen wieder freigegeben werden. Eine Rettung
 mußten ihm die Ägypter fliehen verhindern, zu sprechen. Garolfo
 hatte in einem Dorf in Ägypten die Wohnung gezeu-
 men, und begangen kann nicht ein einfacher Mann sein
 Zinnobersicht, sogar mit seinem Zinnobersicht er nur auf
 fähigsten Frage, indem er seine Geschichte und Geschichte
 mit Geschichte in Zinnobersicht. Was ihm endlich zum
 erkennen erlaubt wurde, bald wieder zu sprechen, weil
 er so glücklich, daß er befragt, was seine Geschichte be-
 zugs zu sein. Er tat das befragt, daß er sich einen
 nummerierten Zinnaberg nennen, der einen Zinnobersicht von mehr
 als 100 000 Mark hat. Es handelt sich dabei um einen
 einjährigen Zinnaberg, der 5 Zentimeter lang und 2 1/2
 Zentimeter breit ist und der nur etwa 40 Jahren in Zinn-
 Italien von einem amerikanischen Händler angekauft wor-
 den war. Was Garolfo den Zinnaberg, befragt er den
 Zinnaberg und einer mit spielen und Zinnaberg befragt
 einem Frage umzuwenden lassen, den er als Zinnaberg an
 seine Zinnaberg immer zu tragen gewohnt.

Selbstne Hochachtung. Im Englische konnte man früh-
lich das ungetrübte Schicksal erleben, daß ein Mensch
aus seinem eigenen Tange heraus eine Freigebig hielt. Es
war ein Offizier der Armee, der sich eines Zynismus
der Freigebigkeit als Rechtfertigung bediente. Der Zyni-
stische und dann selbst der Freigebig auf eine Plattform ge-
trogen und dann selbst der Freigebig seinen Zynismus,
um die Dörfer durch die Freigebig seiner Zynismus zu erweisen.
Der Zynismus, so einfach mag eine einfache Menschenheit,
der Freigebig nicht neu, denn bereits vor einigen Jahren
sich ein Mitglied von Dr. Lowies ständiger Bekanntheit
Kraft, der Frau, James Walker, aus einem Zynismus
Freigebig, wobei er zum Beispiel noch ein mächtiges
Einbringen auf seinen ungetrübten Menschenheit auf-
stellte. 2015 schickte hat einmal von dem Menschen einer
Freigebigkeit eine lange Freigebig gehalten, und bald
kannst du auch Freigebig, die diese Freigebigkeit des
Freigebig Menschen zum Freigebig machen und von
Freigebig bereits den Freigebig des Freigebig zu
Freigebig. Eine der Freigebigsten Freigebig, um durch

die Macht des Gottes zu wirken, hat sich jenseitig der
Mengenenergiefläche 3. 6. seitwärts abgewandt, als er be-
einträchtigt in Uth, in der Gesselschaft, als König -
eine Monarchie beehrte. Die Monarchie wurde halt-
mit Gewalt gestiftet auf eine Trübsal gestellt, dann trat be-
stehend in Demonstrationen steigende Monarchie in die
Bäume und predigte die heile Sonne sang über „Hei-
geit“. Der verlorene englische Politiker Sir Grant von
Wood leitete einmal eine politische Versammlung von be-
schränkt eines Denkens herab. Es war gerade zur Zeit
der Genesung; ursprünglich sollte die Versammlung in be-
trübselter Haltung; da man aber bei den dringenden
Entscheidungen, so sein genügend großes Ansehen
rechnen konnte, kam man auf den Einfall, die Ver-
sammlung auf dem Feld abzuhalten, und Sir Grant ver-
stärkte auf einen hochbedachten Denkens. Um seine
Stärke für die gute Sache zu befestigen. In der Folge
des Zusammenstoßes, hob die englischen Vertreter in be-
zug auf ihre Repräsentanten überhaupt nicht ab; so-
dann man vor einigen Jahren in Plymouth den be-
trübselten Parlamentarier Sir Edward Grant am Gal und einem
Damen von Götterreden solanderer fügen. Ein Roth
war über den anderen geschickter, und auf der Erde be-
beachtet wurden. Tunnus hatte der erste politische
seine liebe Not, die Macht seiner überlegenden Gesell-
schaft mit den Gesetzen des Gleichgewichts im Einklang zu
halten. Nach Götterreden bestanden in den Tagen seiner
politischen Wirksamkeit sorglos auf das Forum. Er
wollte einmal den Fortschritt einer Idee haben, und
da eine geeignete Trübsal oder ein erhöhter Gehalt
nicht aufzufinden war, stärkte der bekannte Imperfectismus
fürsorglich in den ungeschicktesten Fortschritt eines un-
thätigen Dampfers, ließ ihn über die Rolle der Ver-
samlung hinausführen und predigte von hier aus, die Drück-
im Schnupfen und das Monotone im Klang, sein politisches
Glaubensbekenntnis. Aber auch die Götterreden gingen
und Monarchien ließen nicht ohne zurück, auf hohen
guten Form die Götterwelt beim Götter zu haben. So-
fach man vor einigen Jahren von verlorener Dr. Dore-
recht hatten. Die höchste Kunst aber hat wohl ver-
zweifelt Mitleid zu erkennen, als er einmal vor einer Ge-
meinde von Bildern und Zeichen von dem Hauptmann
eines Genesens sprach seine Erbauungsreihe hielt.

[illegible]

M. Schneider.

Zum Wohnungswechsel
besonders billiger Verkauf

in

Teppichen und Gardinen, Bettstellen, Matratzen, Bettfedern.

Dieser ungemein billige
Verkauf dauert nur kurze
Zeit.

Enorme Auswahl

in

Engl. Tüll-, Spachtel-
und Band - Gardinen,
Stores,
Bettdecken,
Brises-bises,
Scheiben-Gardinen,
Kongressstoffe,
Möbel-Kattune.

Gelegenheitskäufe.

Ein Posten,
teils bis zur Hälfte im
Preise herabgesetzter

eleganter Tüll-,
Band- u. Spachtelgardinen,
Stores und Bettdecken.

3 Serien engl. Tüllgardinen

Serie I: 4.25	Serie II: 5.50	Serie III: 6.75
reg. bis 6.50	reg. bis 8.00	reg. bis 9.75

Um meinen werten Kunden
während der Umzugszeit ganz
besondere Vorteile zu bieten,
gewähre ich auf mein gesamtes
Lager in Teppichen, Gardinen,
Dekorationen, Möbelstoffen bis
auf weiteres

10% Rabatt

mit Ausnahme von bereits
reduzierten Artikeln.

Dieser ungemein billige
Verkauf dauert nur kurze
Zeit.

Enorme Auswahl

in

Teppichen,

erstklassige deutsche Fabrikate,
in allen Stilarten und Farben,

Orient-Teppiche,
Läuferstoffe, Tischdecken,
Bettvorlagen,
Diwandecken,
Kokosläufer, Fussmatten,
Wollene Schlafdecken,
Steppdecken.

Gelegenheitskäufe.

Ein Posten
bedeutend herabgesetzter
Salon- u. Wohnzimmer-
Teppiche

in den verschiedensten Größen,
beste Fabrikate.

3 Serien engl. Tüllgardinen

Serie I: 4.25	Serie II: 5.50	Serie III: 6.75
reg. bis 6.50	reg. bis 8.00	reg. bis 9.75

Su mieten gef. m. Vorkaufrecht
moderne Villa
n. 7-8 Zimmern, od. in Zweifam.,
Villa hübsche geräum. Wohnung von
6 Zim., mit allem modern. Zubehör.
Ausführliche Offerten, da Reflekt.
außerhalb, unter N. 288 an den
Tagbl.-Verlag.

Su mieten gef. mit Vorkaufrecht
kl. Einfam.-Villa
von ca. 5 Zim. u. Zubeh., m. hübsch.
Garten, in guter Lage, in nächster
Umgebung der Stadt. Mietpreis
bis 1200 Mk. Offerten u. N. 335
an den Tagbl.-Verlag.

Kindertof. Beamten-Ehepaar
sucht, am liebsten in der Nähe des
Kochbrunnens, für 1. April d. J.
eine abgeteilte 3-4-Z.-W. Offert.
mit Preis u. N. 294 an d. Tagbl.-V.

Wohnungs-Gesuch.
Suche der 1. Juli eine Wohnung
von 4 Zim., Küche, mit Bade-Zim.,
Keller u. Manf., 1. Stock od. Dachw.,
in einer Villa mit Garten, elektr.
Licht und, wenn möglich, Zentralheiz.,
Off. u. N. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuch möbl. ruh. Zimmer
(Schreibst.) m. Küch. u. Mittag u.
gut. Bedien. Sucht ein. Lehrer in
hiesiger Gegend, a. in Vorort m.
Traus. 3. 1. 4. Preis-Off. erd. Frau
Sch. Münden, Hauptpostg. 7 62

4-5-Zim.-Wohn.,
der Neuzeit entspr., in gut. Lage
u. herrschaftl. Baue, Villa m. Gart.
bevorzugt, von ruhig. Kabinettst.
Ehepaar auf 1. Juli oder Oktober
gekauft. Offert. mit Preisangabe
u. N. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Im Vorort möblierte Wohnung
(4 Zimmer) gesucht für sofort. Off. mit
Preis unt. N. 96 an die Tagbl.-Redak-
tion, Wilhelmstr. 8. 5763

Gut möbl. Zimmer
der 1. April in nächster Nähe Weber-
gasse von anständiger Bäckerin
zu mieten gesucht. Preis 25-30 Mk.
Offerten unter N. 334 an den
Tagbl.-Verlag.

Ein Herr,
welcher in der Woche einmal hierher
kommt, sucht, ungeniert, möbl. Zim.
zu mieten. Off. m. Pr. u. N. 97 an
Tagbl.-V. Hg., Wilhelmstr. 8. 5786

Jünger Kaufmann
sucht zum 1. April gut möbliertes
Zimmer, Nähe Rheinfurth. Off.
mit Preis unter N. 75 an Rud.
Wolfe, Stettin. F114

Gebild. junge Dame
sucht der 26. März oder 1. April
möbliertes Zim. mit guter bürgerl.
Pension bei besser. freundl. Familie
oder Witwe, am liebsten Taunusstr.
oder in unmittelb. Nähe. Offerten,
nur mit monatlicher Preisangabe,
unter N. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
mit Einrichtung zu mieten gesucht.
Off. unt. N. 305 an den Tagbl.-Verl.

Tanzlehrer sucht
gr. Lokal für best. Tanzkursus auf
gleich od. später. Offerten unter
„Renett“ postl. Schützenhofstr.

Fremden-Pensionen
↓
Einküchenhaus
Haus Dambachtal 23 u. Neuberg 4.

Zimmer möbl. und unmöbl. mit
eigen. Bad. Wohnung 1. Abschl. Vornehmste und preiswerteste
Pension am Platz. — Tel. 341.

Villa Angela, Leberberg 15
Samstagsheim 1. Rang, mit jed.
modern. Komfort neu errichtet.
Garten, Küche, alle Bäder. Tel. 4465.

Pension Sella, Absteinstraße 34,
Telefon 4518.
Gut. Zimmer, vorzähl. Küche, jede
Diät. — Wichtige Preise. 5771

1-2 Schüler od. Schülerinnen
hier. höh. Lehranstalten finden Aufnahme
in Familie. Näh. i. Tagbl.-Verl. Cy

Zimmer frei
Pension Charlotte, Nikolastr. 39.

Villa Monbijou,
Paulinenstrasse 4a.

Fremdenpension J. Hg.
Schönste Lage, unmittelbar am
Kurpark, Theater und Kurhaus.

Fernruf 616.
Lift, Zentralheiz., elektr. Licht.
Pensionspreis inkl. Zimmer
von 6 Mk. an.

Badezimmer
in jeder Etage.
Thermalbäder.
Kurgemäße Küche.
Bes.: Emma Kruse.

Schüler der höheren Schule
findet freundl. Aufnahme mit gut. Ver-
pfl. Pension Westendstr. 28, 3. St. rechts.

Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft m. b. H.
Marktplatz 3. Telefon 618.
Wohnungsnachweis.
Man verlange kostenlos Zusage
der Wohnungsfürsorge. 5583

Heim für Damen und Herren!
Vetere Dame, die ihren Wohnsitz
nach Wiesbaden verlegt, m. d. sucht
2-3 Dauermieter. Gute Verpfleg.
angef. Off. N. 333 an Tagbl.-Verl.

Gesucht
für eine Engländerin von 17 Jahr.,
aus guter Familie, Aufnahme in
seinem Hause, wo erwacht. Tochter
ist, zur weiteren Ausbildung in der
deutschen Sprache und Musik, von
Mai an, auf 3-4 Monate. Offert.
u. N. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame
w. Aufnahme in gutem Hause ge-
mäßige Penf. u. Hilfest. im Haus-
halt. Offerten unter N. 338 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Nachweis-
Bureau
Lion & Cie.,
Bahnhofstr. 3.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Kolale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-
Sparbank.
Eingetragene Genossenschaft mit
beschränkter Haftung.
Berlin S. W. 68, Schützenstr. 5,
übernimmt für Genossenschafts-
mitglieder die B5450

Ausbietungs-garantie f.
Hypotheken - Darlehen.
Für Geldgeber Kapitalverlust
ausgeschlossen.
Darlehensnehmer erhalten dadurch
leichter Kapitalien-Kapitalien.
Hypotheken-Vermittlung zu
den liberalsten Bedingungen,
für Kapitalisten kostenfrei.
Arbeitsgebiet: ganz Deutschland.
Genossenschaft für Regener-
begirt Wiesbaden: Seidenstr. 22, 1.

Hypotheken-Kapital
zur 1. Stelle in jeder Höhe zu zeit-
gemäßen Bedingungen zu vergeben.
Carl Göt., Bau-Friedr. Ring 60.

Hypotheken-Kapital
vermittelt vorteilhaft und
für Geldgeber kostenfrei.
Wilh. Fischer,
Raiser-Friedrich-Ring 35,
Hessstr. 1933. B903

Hypotheken-Kapital an 1. und
2. Stelle, Baugelder, Kapi-
talien für Neubauf.
Schäfer empfi. Preis zu bill. Beding.
Josef Stern & Sohn,
Bismarck-Ring 22. Tel. 4539.

Hypotheken-Kapital
an erster Stelle zu kulant. Bedingungen
Preis zu vergeben durch
Julius Diehl, Bankvermittlungen,
Frankfurt a. M., Telefon:
Wilmstraße 10, Amtl. Nr. 1599.

Auf das Land
erhöht Hypothekenkapital in 1. Höhe.
Max Bergmann, Hypotheken-Agent,
Bismarckstr. 22, 2. Etage.
8-10,000 2. Hypothek der 1. 4. 11
15-20,000 „ „ „ „ „ „ „ „
25-30,000 „ „ „ „ „ „ „ „
45-50,000 „ „ „ „ „ „ „ „
20-25,000 „ „ „ „ „ „ „ „
C. Lotz, Bismarckring 44.
Telephon 4326.

10-15-20-25-30-
und 35,000 Mk. an 2. Stelle zu ver-
geben. Offerten an Wohnungs-
Nachweis-Bureau Lion & Cie.,
Bahnhofstr. 3.

Gut 20,000 Mk. auf mündelbare
1. Hypothek zum 1. Juli, event. auch
früher, zu vergeben. Off. unt. N. 335
an den Tagbl.-Verlag.

50-55,000 Mark
auf 1. Hypothek direkt zu vergeben.
Off. u. N. 30 Hauptpostlagernd.

Ca. 20-22,000 Mark
auf gute 2. Hypothek (ohne Vermitt-
lung) auszuliehen. Offerten unter
N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

25,000-26,000 Mark
an gute 2. Stelle der 1. April vom
Selbstgeber auszuliehen. Offert. u.
N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk. habe ich i.
einer kleinen Gesellschaft von 100 Mk.
ab auszuliehen. W. H. S. 3. J. Inge-
nieur, Mainz, Ballhausstr. 48, 1.

Ausgeliehen
werden 100,000 Mk. zum Teil auf
1. u. 2. Hypothek. Ich erbitte Bescheid
unter N. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
2000 Mark
v. Beam. gen. Sicherh. gef. Nur
v. Selbstgeber. Fern. verbott. Off.
u. N. 332 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mark
auf Hypothek gegen doppelte Sicher-
heit von pünktl. Kinszahler. nur
vom Selbstgeber, gesucht. Offert. u.
N. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 7000 Mk.
auf gute Hypothek von einem ver-
wundeten Herrn zur Begründung
seines Geschäfts zum 1. April zu
bis 5 1/2 Prozent Zinsen. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

10,000 bis 12,000 Mk.
an zweiter Stelle auf prima Objekt
nach auswärts gesucht. Offerten u.
N. 292 an den Tagbl.-Verlag.

18-20,000 Mark
an zweite Stelle auf Haus und
3 Grundstücke gesucht. Offerten u.
N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

20,000-25,000 Mk.
gegen prima zweite Hypothek auf
ein vorzähl. Rentenhaus (besseres
Wohnhaus), im Mittelpunkt der
Stadt, von verm. Eigentümer gef.
Offerten unter N. 300 postlagernd
Berliner Hof, Taunusstr. 6.

Hypothekengrab
über 35,000 Mk. mit Nachlag. zu
30,000 Mk. zu verkaufen. W. H. S.
H. S. Ingenieur, Mainz, Ball-
hausstr. 48, 1.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Willen u. Pensionen
Kauf- und mietw. e
Wohnungs-Nachweis
neben der Hauptpost Rheinstr. 21.
Jos. Bruns. 5330

Etagen-Villa,
gut rentierend, preiswert zu verkaufen.
Gute Hypothek wird in Zahlung gen.
Näheres durch
C. G. Herman,
Tel. 6524. Langgasse 13.

Sonnenberger Straße 76
hochherrschafliche Villa, neu her-
gerichtet, 13 große Zimmer und
Zubeh., Zentralheiz., Gas und
elektr. Licht, Speisek., Park u.
Stallung für 3 Pferde, Garage, zu
verf. oder zu vermieten. Näheres
Bismarckstr. 7. Tel. 2150. 470

Moderne Villa
nur durch den Tod des
Bes. zu verkaufen.
Off. unter N. 318 an Tagbl.-Verlag.

2 neuerb. Villen
mit je 6 Zim., Küche, Bad u. Zubeh.,
in gesunder Lage direkt am Walde,
im Vorort Wiesbadens, sind sofort
oder später zu verf. od. zu vermieten.
Kaufpreis 14,000 Mark. Mietpreis
600 Mark. Offerten unter N. 324
an den Tagbl.-Verlag.

Villa
Kapellenstr. hochherrschaflich, soll
Todesfalls halber unter günstigen
Bedingungen verkauft werden. Näh.
Kaufamt Adolfsallee 27, 2.

Hochherrschafliche Villa,
neu, mit vornehm. künstl. Ausstatt.,
großer Garten u. Autoshack, schöne
freie Lage, n. Frankfurter Str. und
Hessstr. d. elektr. Bahn, sof. preisw.
zu verf. Off. u. N. 299 Tagbl.-Verl.

Bierstädter Höhe
zwei neuerbaute
Einfamilien-Villen,
in herrlicher Lage, d. Neuzeit entspr.
eingestrich. Gas, Wasser, elektr. Licht,
Zentralheizung zu verkaufen. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Yz

Al. Villa in Wiesb., nahe Herold, f.
nur 20,000 zu verf.
Näh. b. Tel. Schmarhorstr. 23, Part. I.
Reine neu erbaute hochherrschaflich.

Einfamilien-Villa,
Ruhbaumstr. 6,
10 Zim., viele u. s. in künstl. Ausstatt.
eingestrich. Gas, Wasser, elektr. Licht,
Zentralheizung zu verkaufen. Näheres
b. Tel. 6472. Schmarhorstr. 14. 7848

Villen zu verkaufen.

Einige schöne Villen, kleine und
große, sind billig zu verkaufen. Bitte
brieftlich anfragen unter N. 338 an
den Wiesbadener Tagbl.-Verlag.

Villa Viktoriastraße 12
zu verf. Gr. Räume, reichl. Zubeh.,
gebet u. off. Balk. Garten. Näh.
baselstr. von 12-6 Uhr.

Als Ruheitz
für jemand, der Sinn für Natur hat
u. sein Leben in einer schön. Gegend
genießen will, wagt eine Villa an
der Bergstr. Das Haus im
gebierten Villenstil, mitten in circa
2 Morg. groß. Garten, enthält 7 Z.
mit Zubeh. u. allem Komfort, Gas,
Wasserleitung usw. Gef. Anfragen
u. N. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Edelweiss a. Hg., Villa, 10 Zim. u.
n. and. Gebäude, groß. Weinberg und
etwa 550 Quadratm., 3 Morg. Gart.,
Balk. u. f. 80,000 Mk. z. verf. Off. a.
K. H. S. K. H. S. 50, Frankfurt a. M.

Haus
in besserer, fast konkurrenzloser
Lage Wiesbadens, mit altrenom-
miertem städtischem
Kolonialwarengeschäft
Familienverhältn. halber preisw.
zu verkaufen. Off. u. N. 324
postlagernd Schützenhofstr. 2.

Rentables Etagenhaus,
Schwalbacher Str., m. herrsch. u. glückl.
Zub. zu verf. Weidner, Poststr. 29.

Rentables Etagenhaus,
nahe Kaiser-Friedrich-Ring, m. über
9000 Mk. Mietvertrags, anderer
Unternehmungen halber billig zu
verf. Näh. kostenlos durch
C. G. Herman,
Tel. 6524. Langgasse 13.

Haus mit Stallung,
Remise, Parkstr., gr. Keller, Lager-
raum od. Auto-Garage, am Güterbahn-
hof geleg. zu verf. oder zu verm. Off.
unter N. 197 an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen Haus
Al. Schwalb. Str. 8. Näh. Herold 45.

Hotelvilla-Verkauf
i. e. pass. Lage, 11. Villa, 10 Zim.,
reicht. Haus nehm. dazugeh. Off. u.
„Tausch“ an Kaufmann & Söhne,
Frankfurt am Main. F63

Erbsenz.

In besser. Geschäftslage Adreind
gelegenes Haus, für Pension oder
Konditorei u. Café besonders geeignet,
unter günst. Bedingungen (Preis
28,000 Mk.) zu verkaufen. Näh. durch
Max Bergmann, Immobilien-
Agentur, Bismarckstr. 22, 2. St.

Villen-Bauplätze
in bevorzugter Lage an der Mos-
bacher Straße, Front gegen Osten,
in verschiedenen Größen, von 25 bis
44 Acker, 1/2 Bebauung, preis-
wert zu verkaufen. Näheres Kirch-
gasse 48, 1. F230

Verkauf
in angenehmer Höhen-
lage an fertiger Straße
Villen-Erbau-
platz mit Rhein-Fernsicht,
30-68 Acker. Offerten unter N. 331
an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz a. Lage, evtl. Bauplatz
u. 2. Hg. zu verf. Boh. Bismarck-
ring 44. Telefon 4338.

Ich beschaffe
rasch und verschwiegen F56

Käufer u. Teilhaber.
Stets vorgemerkt über 3000 kapital-
kräftige Reflektanten für Geschäfte,
Fabriken, Güter, Gewerbe, Grund-
stücke jeder Art. Abschließ. schon
innerhalb 3 Tagen erzielt. Meine
Bedingungen sind die denkbar
besten. Verlangen Sie kostenfreien
Besuch zwecks Rücksprache.

E. Kommen Nachf.,
König a. H. 1, Kreuzgasse 3.
Auch Dresden, Leipzig, Hannover.

Gelegenheitskauf gesucht.
Nicht eilig.
Villa mit ca. 10-12 Zim. und
Zubeh., nicht weit v. Zentrum der
Stadt; Gegend der unteren Bie-
habler, Frankfurter oder Mainzer
Straße bevorzugt. Angebote mit
äußersten Bedingungen unter N. 325
an den Tagbl.-Verlag.

Etagen-Villa
in der Kapellenstr., einige Morg.
Terrain zur Errichtung e. Siegel-
schen Josef Stern & Sohn, Bis-
marckring 22. Tel. 4539. B5709

Suche Etagenhaus!
Villa gef. in Schlung. Off. N. 200
Tagbl.-Verlag, Bismarckring 29.

Wir suchen
für unsere vorgemerkten Reflektanten
verfügbare Objekte
jeder Art. F63
Wohn-, Geschäftshäuser, Villen,
Gasthöfe u. gewerbliche Betriebe aller
Arten. Keine u. distr. Unter-
breitung. Vert. Sie kostenl. Besuch.
„Verkauf“ u. „Verkauf“, „Zentrale“
Frankfurt a. M., Santa-Gaus.

Briefmarken-Lausch
 gesucht. Breitenbach, Döbberimer
 Straße 12.
 Für schön. 5-jähr. Knaben u. Berl.
 Apothekern o. Verg. gel. Off. unt.
 Nr. 67 Tagbl. d. M. d. Trübsalstr. 8.
Helene Dame,
 die hier ausgesogen ist, sucht gleichen
 Austausch aus Verzicht des Aufnahmef.
 zu Ausländern u. Spätingen.
 Off. u. W. 336 an dem Tagbl. Ver.
Kneiflinge (Knaben), 7 Wochen alt,
 als Ex. d. Polsterstr. 31. St. 2.
Hier zu viele „Lieb“,
 wer ist gemeint?

Wiedersehen

Pädagogium.
staatl. conc. höh. Privatschule.
Gründl. Vorbereitung
für alle Schul- u. Militärexamina.

Arbeit- u. Nachmittagsstunden
für Schüler höh. Lehranstalten.
Wiederholt haben infolge Be-
suchs der Anstalt **nicht ver-**
setzte Schüler das ver-
lorene Jahr wiederge-
wonnen, sitzengebliebene
Obertextkinner nach 4- bis
6-monatl. sitzengebliebene

**Untertertianer nach 1-jährig.
Vorbereitung mit Erfolg die
Einj. - Prüfung abgelegt.**
Kleine Klassen, daher streng
indiv. Behandlung und aus-

gezeichnete Erfolge.
Aufnahme der Schüler vom
9. Lebensjahre an.
Direktor **Dr. E. Loewenberg**,
jetzt **Rheinbahnstr. 5**,
gegenüber d. **Leibnizbibliothek**.

The Berlitz School
of Languages, Sprachschule
für alle Sprachen. Moderne
Methode. Billig.

für Erwachsene
Sprechen schnell und
von ausländischen Lehrern.
Mehrfach preisgekr. Lehr-
methode. Prosp. grat. u. fr.
Luisenstrasse 7.

Seher, jetzt Adolfsstr. 1a. 3.
erteilt gründl. Unterricht in den Fäch.
der höheren Lehranstalten. — Beste
Empfehlungen und Referenzen.
Gymnasialen, Realgymnasial.
in Oberseefeldler, lehrt Dr. phil.

Verfasser: Bödanogge, latein., franz. u. ital. Sentenz nach seiner, das Lernen bedeutend erleichternden Bearbeitung d. Grammatik. Bewältigung des gesamten Peniums umfaßt je einen Kurzug von ca. 25 Stunden. Nütz. im Tagbi. Verlang. Xg

Lehrer oder Lehrerin der englischen
Sprache, die einen Schüler nach und
nach vorwärts bringen,
eine Stunde täglich.
Reinbergstraße, Wiesbaden. Off.
mit Preisangabe unter 22. R. 677
an Dienheim & Sauer. H. 13.

Engl. Stunden u. Konvers. Zirkel
Miss Douglas-Browne, Frankf. Str. 10.
Französisch, Englisch,
erteilt akadem. gebild. Lehrerin. Adr.
d. Tgbl.-Verlag. Ww

Leçons de franç. par une institutrice
russienne. Prix modéré. Mlle. Mermoud
de Polzer, Marienstrasse 5, 2.
Französin (dipl.) erst. päd. Unterr. u.
Konv. Beste Ref. Doltzheimer Str. 34, P.
Anfänger u. Vorsehriften
Dr. phil. Lange Siebre im Ausl.

zoo., franz. u. engl. Unterr. nach d.
neuen Methode (im Buchen billiger).
Lsh. im Tagbl.-Verlag. Xh

Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-

Lehranstalt,
Institut 1. Ranges
für
Damen
und
Herren

(Subscriber: Emil Strauss).
 Nur:
 46 Rheinstraße 46,
 Ecke Marktstr.

Prospekte frei.

J. Hirsch Söhne

Inh.: Gebr. Heinemann

Langgasse 35

Ecke Bärenstr.

Frühjahrs- Neuheiten

in
Kostümen

engl. schickten

Paletots

Staubpaletots

Röcken

Tuch-Mänteln

Etamine-Mänteln

etc. etc.

Wir bitten
um gef.
Besichtigung
unserer
Frühjahrs-
Dekoration.

Frühjahrs- Neuheiten

in
franz. Kleidern

Seiden-Blusen

Voile-Blusen

Batist-Blusen

Jupons

Echarpes

etc. etc.

Kann dieser Mann

Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und Arm, Hoch und Niedrig, Alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und in Heiratsangelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebesangelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schrift-Beurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern des „Wiesbadener Tagblatt“ gratis gesandt.

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Hah-
l, Ph. D., Prediger an der evangelisch-
lutherischen St. Pauls-Kirche, sagt in einem
Briefe an Prof. Hognon: Sie sind sicher der
größte Spezialist und Meister in Ihrem
Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über
die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen
entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge,
sowie Ihres Rates staunen. Selbst der
Skeptische wird, nachdem er einmal mit
Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und
wieder um Rat anfragen.

Wenn Sie aus Hognon's freigelegtem An-
erbieten Vorteil ziehen und eine kostenlose Le-
benschicksal-Probierprobe erhalten wollen, so senden Sie Tag,
Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst An-
gabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch
eine Abschrift des folgenden Verses in Ihrer
eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört,
Im Buche des Schicksals zu lesen,
Und möchte von Ihnen hören den Rat,
Den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburts-Datum und Adresse genau und in deutlicher Hand-
schrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pf. frankierten Brief an Hognon,
Dept. 594 F, No. 177 A, Kensington High Street, London W., England. Sie
wird nach Belieben auch 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes mitgeben, für
Porto-Kosten, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geld-
münzen. P 192



Möbel

Leistungsfähigste

Einrichtungshaus

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.



Ein großer Transport
Oldenburger und hannoverscher Pferde
ist bei uns eingetroffen.

J. Strauss & Sohn, Pferdehandl.,
Tel. 529. Ridelstraße 32.

Sonder-Angebot Wohnungs-Einrichtungen

Um für die noch in Arbeit befindlichen neuen Modelle Platz zu schaffen, offeriere ich eine grosse Anzahl Musterzimmer, welche nicht weitergeführt werden, in der von mir gewohnten geschmackvollen, erstklassigen Ausführung zu

aussergewöhnlich billigen Preisen:

Esszimmer

Nr. 1 früher Mk. 780.—	jetzt Mk. 580.—
Nr. 2 früher Mk. 870.—	jetzt Mk. 680.—
Nr. 3 früher Mk. 1350.—	jetzt Mk. 1100.—
Nr. 4 früher Mk. 1480.—	jetzt Mk. 1250.—

Einzelne Büfets

Nr. 1 früher Mk. 230.—	jetzt Mk. 175.—
Nr. 2 früher Mk. 290.—	jetzt Mk. 215.—
Nr. 3 früher Mk. 410.—	jetzt Mk. 320.—
Nr. 4 früher Mk. 490.—	jetzt Mk. 390.—
Nr. 5 früher Mk. 580.—	jetzt Mk. 450.—
Nr. 6 früher Mk. 650.—	jetzt Mk. 480.—
Nr. 7 früher Mk. 780.—	jetzt Mk. 580.—
Nr. 8 früher Mk. 875.—	jetzt Mk. 675.—

Herrenzimmer

Nr. 1 früher Mk. 1280.—	jetzt Mk. 980.—
Nr. 2 früher Mk. 1475.—	jetzt Mk. 1150.—

Schlafzimmer

Nr. 1 früher Mk. 630.—	jetzt Mk. 450.—
Nr. 2 früher Mk. 650.—	jetzt Mk. 480.—
Nr. 3 früher Mk. 690.—	jetzt Mk. 520.—
Nr. 4 früher Mk. 850.—	jetzt Mk. 650.—
Nr. 5 früher Mk. 1050.—	jetzt Mk. 850.—
Nr. 6 früher Mk. 1580.—	jetzt Mk. 1250.—

Salons

Nr. 1 früher Mk. 1050.—	jetzt Mk. 875.—
Nr. 2 früher Mk. 1475.—	jetzt Mk. 1175.—
Nr. 3 früher Mk. 1850.—	jetzt Mk. 1550.—
Nr. 4 früher Mk. 2900.—	jetzt Mk. 2100.—

Sämtliche Sachen sind in auffälliger Weise markiert. — Für Interessenten eine sehr günstige Gelegenheit, die Niemand versäumen sollte. — Kostenlose Aufbewahrung bis zur Ablieferung.

B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen, 34 Friedrichstrasse 34 am Durchgang z. Luisenplatz.

Das Renommee

eines Geschäftes resultiert stets aus seinen Leistungen. Ueberzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung meiner grossen Ausstellung, dass

Preiswürdigkeit, Güte
und Formenschönheit

von keiner Seite übertroffen werden.

Langjährige Garantie.

Frachtfreie Lieferung.

Möbel Dekoration Fritz Mahr

Gustav Schupp Nachf.

WIESBADEN

Taunusstrasse 38.
Tel. 151. Gegr. 1871.

K 36

Caspar Führer, Kirchgasse 64.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde

Wiesbaden (E. V.) veranstaltet in der Zeit
vom 29. März bis 7. April 1911 im Zivil-Casino,
Friedrichstraße 22, ein

Brahms-Kammermusik-Fest

unter Mitwirkung von Frau Marie Freund, Berlin (Gesang), Frau
Florence Bassermann, Frankfurt a. M. (Klavier), Herr Professor
Mannsdorf, Wiesbaden (Klavier), Herr Konzertmeister und Herzoglicher
Kammermusikus Hans Lange, Frankfurt (1. Violine), Herr Hermann
Schmidt, Frankfurt (2. Violine), Herr Professor Fritz Bassermann,
Frankfurt (1. Bratsche), Herr Ferdinand Kießler, Basel (2. Bratsche),
Herr Solocellist Ary Schuyler, Frankfurt (1. Cello), Herr Alois Nieger,
Frankfurt (2. Cello), Herr A. Kiechers, Frankfurt (Klarinette).

Vortrags-Ordnung (Anderungen vorbehalten):

1. Abend, **Mittwoch, den 29. März 1911:** 1. Streich-Quartett, C-moll, op. 51, Nr. 1. 2. Klavier-Trio, H-dur (neue Bearbeitung), op. 8. 3. Streich-Quintett, F-dur, op. 88.
2. Abend, **Donnerstag, den 30. März 1911:** 1. Trio für Klavier, Klarinette und Cello, A-moll, op. 114. 2. Klavier-Trio, C-dur, op. 87. 3. Klarinetten-Quintett, H-moll, op. 115.
3. Abend, **Samstag, den 1. April 1911:** 1. Klavier-Quartett, C-moll, op. 60. 2. Klavier-Quintett, F-moll, op. 34.
4. Abend, **Montag, den 3. April 1911:** Lieder-Abend (Fr. Freund).
5. Abend, **Mittwoch, den 5. April 1911:** 1. Klavier-Quartett, A-dur, op. 26. 2. Heimwehlieder, (Frau Freund.) 3. Streich-Sextett, B-dur, op. 18.
6. Abend, **Freitag, den 7. April 1911:** 1. Streich-Sextett, G-dur, op. 36. 2. Lieder mit Bratschenbegleitung (Frau Freund). 3. Klavier-Quartett, G-moll, op. 25.

Preise der Plätze: Für alle 6 Abende: Für unsere Mitglieder der nummerierte Platz im Saal 8 Mk., für Nichtmitglieder nummerierter Platz, erste Reihen 20 Mk., nummerierter Platz weitere Reihen 15 Mk., unnummerierter Platz 10 Mk. Einzelpreise: Nummerierter Platz, erste Reihen 5 Mk., nummerierter Platz weitere Reihen 3 Mk., unnummerierter Platz 2 Mk. F 349

Die Abgabe der Plätze für unsere Mitglieder erfolgt bis zum 17. März bei Moritz & Münzel, Wilhelmstraße. Der Verkauf an Nichtmitglieder beginnt am 20. März bei Buchhandlung Moritz & Münzel, Wilhelmstraße, und Musikalienhandlung Wolff, Wilhelmstraße. Dieselben nehmen Vorausbestellungen entgegen. Einzelkarten sind auch Abends an der Kasse — Hausmeister des Casinos — zu haben. Beginn der Abende pünktlich 7 1/2 Uhr.



Männergesang-Verein „Concordia“.

Sonntag, 26. März, abends 8 Uhr,
im „Casino“:

III. Vereins-Konzert

Liedertafel.
Die verehel. Mitglieder und Inhaber von Gastkarten
werden hierzu höf. eingeladen. F 333
Der Vorstand.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.

Dienstag, den 21. März 1911, abds. 7 1/2 Uhr,
im grossen Saale der „Wartburg“ (Schwalbacher Strasse 51):

Vortrags-Abend

von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen.

Programm: Orchesterwerke: Serenade (Volkmann), Romanze (Sibelius), Menuett (Mozart), Chorwerke von R. Kahn u. O. Dorn. Klavierstücke: Carnaval (Schütt), Scherzo (Chopin u. Brahms), Romanze (Tschakowsky), Violinstücke von Klughard u. Nachez, Kontr. von Bruch u. Mozart. Gesänge aus Lehngrün (Wagner), Silvana (Weber), Bajazzo (Leoncavallo), Barbier (Rossini), sowie Lieder.

Eintritt frei.

Eine kleine Anzahl reservierter Plätze à 50 Pf. sind abends am Eingang erhältlich. 5799

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.

Montag, den 27. März 1911, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Logo Platz“ (Friedrichstraße):

Klavier-Abend

VON

Marie Leschetizky.

Karten à 3, 2 und 1 Mk. sind in den Musikhandlungen und abends an der Kasse zu haben. — Der Reinortag des Konzerts ist für den Stipendiums-fonds des Instituts bestimmt. 5991

Radfahrer-Verein 1904,

Mitglied des Deutschen Radfahrer-Bundes,
feiert am Sonntag, den 19. März, in der Turnhalle des Turnvereins,
Heilmundstraße 25, sein

7. Stiftungsfest

unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Silda“, des Athletik-Sportklubs „Athletia“, sowie der Privat-Gesellschaft „Siegfried“.

Durch ein sehr reichhaltiges Programm sind den Besuchern sehr genussreiche Stunden in Aussicht gestellt. — Anfang 4 Uhr. — Bei Bier.

Fleischer-Gehilfen-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 19. März 1911:

Ausflug nach Erbenheim

(Saalbau & Frankfurter Hof), wozu wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. Für Unterhaltung und Tanz ist bestens gesorgt.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Rondiretoren-Verein Wiesbaden.

Gegründet 1910.

Heute Sonntag, den 19. März 1911, von nachm. 4 Uhr ab im Saale der „Neuen Adolphshöhe“:

Großes Kreppelkränzchen mit Tanz u. humorist. Vorträgen.

Mittwoch, den 22. März, findet im Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse, Nachfeier statt. Gäste sind herzlich willkommen. Es ladet frdl. ein. Der Vorstand. B57-2

Gesellschaft „Hans Sachs“.

Zu dem heute Sonntag, den 19. März, stattfindenden

10-jährigen Stiftungsfest

im Saalbau „Germania“, Bessier-Seibel, Waller Straße 106, verbunden mit Unterhaltung und Tanz, ladet Freunde und Gönner der Gesellschaft ergebenst ein.

Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.

Metzger-Klub Wiesbaden.

Gegr. 1897.

Sonntag, den 19. März 1911, nachmittags 4 Uhr:

Ausflug nach Rambach,

Saalbau „Zum Tannus“,

Herr L. Meister.

wozu wir Freunde und Gönner des Klubs herzlich einladen. B5651

Der Vorstand.

Gesangsabteilung des Evang.

Arbeitervereins für Wiesbaden

und Umg.

(Gegr. 1891.) E. V.

Heute Sonntag, den 19. März, von nachmittags 4 Uhr ab, im Saale

„Zur Waldlust“, Waller Straße:

Gesellige Zusammenkunft

mit Tanz, wozu die Gesamtmitgliedschaft nebst Familien, sowie Freunde einladet.

Die Kommission.

Wiesbadener

Karneval-Klub 1911.

Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr ab:

Ausflug mit Tanz

im „Jägerhaus“, Schiersteiner Str. 62.

Eintritt frei!

Es ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Schwab's Tanzschüler.

Heute:

Großer Ausflug

nach Bierstadt.

Saal zum Adler.

Eintritt frei, bei Bier. — Große Musik.

Tanzschule F. Klick.

Heute

Saalbau Tannus, Rambach

(Befehl: Meier) Gartenhof,

groß. Tanzkränzchen.

Tanzschüler des

Herrn Max Kaplan.

Heute: Tanzkränzchen

„Saalbau Klostermühle“

Herr Jürgens. Eintritt frei.

Wo gehen wir Sonntag, den 19. März, hin? — Nach Schierstein,

„Deutscher Hof“. Dasselbst

Tanzkränzchen.

Nach 4 Uhr. Bei Bier. Eintritt frei.

Tanzlehrer Herrmann.

Kronenburg. B5783

Heute Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei!

Haben Sie Stoff?

Einträge und Ueberzieher werden zu

28, 32 u. 35 Pf. angefertigt.

Große neue Stoffmuster liegen auf.

Herrnschneideri Nischelberg 1.2.

Reise-Artikel,

werden sofort solid und billig repar.

Sattlerei H. Lammert,

Mittelstraße 10, an der Langgasse.

Gegründet 1870.

Hand- u. Reisekoffer stets a. Lager.

Von der Reise zurück.

Dr. Münchheimer

Spezialarzt

für Hautkrankheiten,

7 Friedrichstraße 7.

Die

Haupt-Agentur

mit größerem Anlasse einer Deutschen

Feuerversicherungsgesellschaft ist per

sofort zu vergeben. Bewerber mit

akquisitorischem Talent wollen sich

melden unter A. 287 an den

Tagbl.-Verlag.

Einladung zur Generalversammlung

Nassauischen Vereins für Naturkunde (E. V.)

Sonntag, den 26. März 1911, vorm. 11 1/2 Uhr, im Museums-Saale,
Wilhelmstraße 24, I.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht, erstattet von dem Vereinsdirektor Geh. Sanitäts-Rat Dr. A. Pagenstecher.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Anträge und Wünsche (dieselben sind dem Vorstands einige Tage vorher anzumelden).
4. Vortrag des Herrn Prof. Dr. zur Strassen, Direktor des Senckenbergischen Naturhist. Museums Frankfurt a. M.: „Die Tiere der Tiefsee“.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Nachmittags 1 1/2 Uhr gemeinschaftl. Essen im Kurhaus (Küvert ohne Wein M. 3.—), wozu Anm. bei Herrn Dr. L. Grlahut (Wallufer Str. 8) erbeten werden. F 531

Die neuen Erwerbungen des Naturhistorischen Museums sind Montag, den 27. März, von 11—1 Uhr vormittags im Museums-Saale zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Privat-Gesellschaft „Viktoria“, Wiesbaden.

Heute Sonntag, den 19. März, von nachmittags 1/4 Uhr ab:

Großer Familien-Ausflug,

verbunden mit Theater, Tanz etc., nach Schierstein, Saalbau „Drei

Kronen“, nicht nach Erbenheim, „Frankfurter Hof“.

Es ladet freundlich ein. Der Vorstand.

Eintritt frei. — Bei Bier.

Tanzschüler des Herrn H. Grimm.

Heute Ausflug nach Schierstein (Tivoli).

Seltene Gelegenheit zur Selbständigmachung

bietet sich jung. strebsamen Kaufmann durch Uebernahme eines gutgehenden Geschäftes der Lebensmittellieferung mit circa 3000 Kunden, ausschließlich im Stadtbereich. — Keine Gefahr mit vielen festen Aufträgen u. 4—5000 Mk. Reingewinn pro Jahr. — Das Geschäft ist für den billigen Preis von 12,000 Mk., inkl. schönem Geschäftsfuhrwerk, vielem Inventar u. Waren vorrath zu verkaufen und ist für Landstadt nichts zu zahlen. Solvente Bewerber, welche über diesen Betrag verfügen, erll. eine Mindestanzahlung von 2000 Mk. machen können, wollen ihre Adresse unter T. 209 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29, angeben. B578

Laden-

und Erker-Einrichtung,

sehr gut erhalten, für Mode- und Bijout.-Geschäfte etc. passend, sofort zu verkaufen. Besichtigung 9—5 Uhr, Sonntag 11—2 Uhr

51 Langgasse 51.

8—12,000 Mk. Jahresverdienst

durch Vertretung, Uebernahme und Allein-Vertriebsrecht, passend für Herren aller Stände. Branchenkenntnisse nicht nötig. Erforderlich 8—1200 Mk. Zugleich Reisende für Geschäft und Privatfondsfahrt gesucht. Anmeldungen Montag von 10 bis 4 Uhr

F 114

Hotel Reichspost.

Alle

Drucksachen für die Osterzeit

fertigt in geschmackvoller Ausstattung
in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

die

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

Gegründet 1809

Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Abends.

Langgasse
21

Fernsprecher
6650-53.





Wiesbadener Kurleben.



Kurstadt-Eingemeindungen.

Neuerdings ist in der Tagespresse wieder einmal die Frage einer Eingemeindung Biebrichs in Wiesbaden erörtert worden. Die Villenbesitzer und -Bewohner auf der Adolfshöhe haben den begrifflichen Wunsch geäußert und es sogar vermocht, die Angelegenheit zur Tagesordnung des Biebricher Stadtparlaments zu erheben. Ja noch mehr: Der Regierungspräsident ist ersucht worden, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die von unserer Nachbarstadt (nicht von uns) gewünschte Eingemeindungsfrage greifbare Gestalt annimmt. Wie zu erwarten war, meldeten sich nunmehr, nachdem Biebrich gewissermaßen den ersten Schritt getan hatte, auch Dotzheim und Sonnenberg mit dem nicht gerade direkt ausgesprochenen Wunsche, ihre bescheidene Selbstständigkeit möglichst bald aufgeben zu dürfen.

Vom Standpunkt des Kommunalpolitikers wird es in der Mehrzahl der Fälle zu begrüßen sein, wenn zwei oder mehrere nebeneinanderliegende Gemeinwesen sich vereinigen. Die Zentralisation der Verwaltung hat immer Ersparnisse im Gefolge und die gemeinsame Benutzung der beiderseitigen Einrichtungen kann für die Bewohner nur von Vorteil sein.

Für den Statistiker wächst die Bedeutung einer Stadt nach der Höhe ihrer Einwohnerzahl. Durch eine Eingemeindung mit Biebrich bekäme Wiesbaden einen Zuwachs von rund 20 000 Einwohnern, Dotzheim und Sonnenberg bringen zusammen etwa 10 000, so daß Wiesbaden, falls eine solche Eingemeindung Gesetz werden sollte, mit einer Einwohnerzahl von 140 000 verschiedene Städte, hinter denen es jetzt zurücksteht, überflügeln würde.

Gegen eine Eingemeindung wäre im Prinzip nicht einmal dann sehr viel einzuwenden, wenn, wie es hier der Fall ist, das größere Gemeinwesen einen Teil der Schulden des kleineren sich mit eingemeinden lassen müßte. Was aber für uns nicht in letzter Linie berücksichtigt werden darf, das ist die Frage, ob Wiesbaden als Kurstadt bei einer Eingemeindung gewinnen oder verlieren könnte. Unsere Stadt ist zwar, nachdem sie seit einigen Jahren schon die 100 000 Einwohner überschritten hat, nicht mehr in allererster Linie Kurort, sondern sie ist auch Großstadt geworden, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß das ständige Wachstum Wiesbadens und seine Fortentwicklung in der Hauptsache dem Fremdenstrom zu verdanken ist, der sich jahraus, jahrein in unsere Mauern ergießt und einer nicht geringen Zahl der Einwohner die Existenzmöglichkeit gibt. Es muß daher erwogen werden, inwiefern für Wiesbaden als Kur- und Fremdenstadt die Eingemeindung irgend welcher Vororte vorteilhaft oder nachteilig werden kann.

Wiesbaden am Rhein! Diesen Ausdruck haben die Biebricher geprägt, um uns für eine Verbindung freundlicher zu stimmen. Es wäre vielleicht eine ganz nette Reklame, wenn man künftighin sagen könnte, Wiesbaden liegt direkt am Rhein. Darauf würden aber nur die herbeifallen, die noch niemals hier gewesen sind. Bei aller Hochachtung vor dem Rhein und seiner über jedes Lob erhabenen Schönheit, bei Biebrich ist wirklich keines dieser Attribute zu finden. Bei Biebrich bietet der Rhein fast noch weniger Schönheiten, als bei Mainz, und Mainz hat nur sehr selten den Ehrgeiz, sich als am Rheine liegend zu bezeichnen. Nehmen wir einmal an, ein Fremder kommt von Wiesbaden nach Biebrich, durch die herrliche Adolfsallee und gerät nicht gleich bei Mosbach in den Schloßpark, dann ist er, wenn er den nüchternen Straßen unserer Nachbarstadt und ihren wenigen architektonischen Schönheiten noch einiges Interesse abgewinnen konnte, sicherlich beim Eintreffen am Rheinufer enttäuscht, soweit er sich die Umgebung in nächster Nähe betrachtet. Die geteernten Landungsbrücken und das von den Schiffen entladene und am Ufer aufgestapelte Frachtgut, Kisten und Tonnen mit allerlei Inhalt verbreiten eine Atmosphäre, der der Fremdling schleunigst zu entfliehen bemüht ist. Nach links kann er nicht, denn da lassen ihn

riesige Rauchwolken und himmelragende Schornsteine nichts gutes erhoffen, also, geht er einmal stromabwärts, wo ihm das verwunschene Schloß noch für wenige Augenblicke einen Rest vergangener Herrlichkeiten und den Gedanken an Schlösser und Burgen am Rhein hervorzuzaubern vermag. Nach viertelstündiger Wanderung gibt er es aber auf, seinem Forschungsdrange noch weiter Genüge zu tun. Der Wind hat ihm einen Duft entgegen geweht, der die Geruchsnerven auch des Abgehärtetsten beleidigen muß. Er geht also wieder zurück, besucht eines der am Ufer stehenden großen Hotel-Restaurants und versucht, von einer Terrasse dem namentlich im Sommer abwechslungsreichen Treiben an der Landungsstelle einiges Interesse abzugewinnen. (Schluß folgt.)

Aus dem Kurhause.

Fast scheinen sie schon wieder vergessen, die Tage überschäumender Lebensfreude, die wenigen Wochen des Faschings, die im Monat Februar dem geselligen Leben eine besondere, frohe, übermütige Note gaben. Auch das Kurhause konnte sich dem Zauber des fröhlichen Treibens nicht entziehen. Wie wir berichteten, trug es der kurzen Zeitspanne, in welcher übermütige Laune und gnußfrohe Lebensanschauung vorherrschend sind, Rechnung und verstand es, den nährlichen Geistern auch in seinen vornehm-prunkvollen Räumen gelegentlich einiger gelungenen Veranstaltungen Heimstatt zu geben.

Wenig mehr als zwei Wochen sind seitdem ins Land gegangen und kaum erinnert sich noch jemand an diese Tage. In den Vordergrund der Ereignisse sind die Vorbereitungen für die Saison, der alles hoffnungsvoll entgegen sieht, getreten. Ihr würdig zu begegnen, ist das Bestreben aller, die an der Kur, an dem sich in wenigen Wochen in unseren Mauern entwickelnden internationalen Treiben, beteiligt sind.

So ist auch die Kurverwaltung an der Arbeit, soweit das nicht der Frühling schon selber tut, der Umgebung des Kurhauses das winterlich-nüchterne Aussehen zu nehmen. Überall wird renoviert. Bänke und Stühle werden aus den Verliehen, in denen sie einige Monate untergebracht waren, hervorgeholt, bekommen einen neuen Anstrich und werden dann an den einzelnen für sie bestimmten Plätzen aufgestellt. Der Garten hinter dem Kurhause, der so lange keine Spaziergänger sah, mit Ausnahme einiger Tage, an welchen genügend Frost vorhanden war, um den Weiher mit einer Eiskecke zu überziehen, die stark genug war fröhlichen Schlittschuhläufern zur Ausübung des Wintersports Gelegenheit zu geben, wird schon recht fleißig, namentlich in den Mittagsstunden, zu kurzem Ergehen benutzt. Wie lange wird es noch dauern, dann hat auch das erste Nachmittagskonzert im Freien stattgefunden.

Vielleicht, werden einige Skeptiker einwenden wollen, kommt vorher auch noch mal anders. Gewiß, in den Tagen der letzten Woche war es gerade kein Mailüftel, das hin und wieder wehte und eines Morgens bot sogar die Landschaft, der Abwechslung halber, mal wieder ein winterliches Aussehen; aber was will das besagen? „Märzschnee tut niemand weh“, so lautet schon eine alte Regel, die sich auch diesmal wieder bestätigt hat. Noch am selben Tage war die weiße Decke wieder verschwunden und die zarten Knospen der Zierpflanzen, die allenthalben schon zum Vorschein kommen, konnten sich an den wärmenden Strahlen der Sonne wieder aufrichten. Die Gefahr, daß sie unter der kalten Decke Schaden leiden würden, war glücklich vorübergegangen.

Im Kurhause selbst läuft natürlich alles seinen gewohnten Gang. Da ist von besonderen Vorbereitungen nichts zu bemerken. Winter wie Sommer spielt sich hier das gesellschaftliche Leben im gleichen Rahmen ab. In den Lese-, Spiel- und Gesellschafterräumen das gleiche

Bild: im großen Saal die regelmäßigen Nachmittags- und Abendkonzerte, im kleinen Saal hin und wieder ein Vortrag oder ein intimes Konzert und im Weinsalon des Restaurants allwöchentlich zwei Teekonzerte.

Das erste große Ereignis des März bildete das XII. Zyklus-Konzert des Kurorchesters unter Leitung des Kurkapellmeisters Ugo Afferni. Diesmal wirklich „the last but not the least“. Marcella Sembrich, die gefeierte Künstlerin, wirkte als Solistin mit. Das mag in der Hauptsache dazu beigetragen haben, daß die Plätze vollständig ausverkauft waren. Die Erwartungen des Publikums wurden nicht getäuscht. Marcella Sembrich hatte sich schnell in die Herzen aller Zuhörer hineingesungen und reicher Beifall lohnte ihr Können. Auch die Leistungen des Kurorchesters waren, wie nicht anders zu erwarten, auf der Höhe. Das letzte Zyklus-konzert der Wintersaison übertraf fast noch seine Vorgänger und es konnte daher nicht wundernehmen, daß das Publikum seiner Befriedigung durch lebhaften Applaus wiederholt Ausdruck gab.

Bei dem Volks-Symphoniekonzert am Sonntag, den 5. März, wirkte Herr Walther Fischer-Wiesbaden als Klaviersolist mit. Er erwies sich gelegentlich des Vortrages von Beethovens G-dur-Konzert als ein hervorragender Pianist, der, bei glänzender Technik und feinem Musikverständnis, eine wirkungsvolle Vortragskunst sein eigen nennen kann.

Den Clou des Monats, vielleicht auch der Saison, bildete aber die „Missa solennis“ von Beethoven, die der Rühliche Gesangsverein aus Frankfurt a. Main am Sonntag, den 12. März, im großen Saal zur Aufführung brachte. Das Ensemble bot unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Karl Schuricht eine hervorragende Leistung, die ihre Wirkung auf die zahlreichen Zuhörer nicht verfehlen konnte. Auch die Solisten standen nicht zurück. Die Sopranistin Frau Noordevier-Reddingius, Fräulein Maria Philipp (Alt), Herr K. Fischer (Tenor) und unser trefflicher Bassist Kammeränger Karl Braun gaben zum Gelingen des Ganzen ihr Bestes, so daß ein Teil des reichlich gespendeten Beifalls auf ihr Konto zu schreiben ist. Um die Begleitung machten sich noch besonders Herr Petersen als Organist und Herr Kapellmeister Irmer als Solo-Violonist verdient. Die Ruidlungen, die allen Mitwirkenden von Seiten des Publikums zu Teil wurden, waren durchaus gerechtfertigt.

Weiter wäre noch besonders des symphonischen Konzertes zu gedenken, das am Freitag, den 10. März unter Leitung des Kurkapellmeisters Afferni stattfand. Gegeben wurde u. a. Beethovens 7. (A-dur) Sinfonie. Den ungeteilten Beifall der Zuhörer fand bei dieser Gelegenheit auch der Petersburger Cellovirtuose Eugen Malmgreen, der, von Herrn Afferni auf dem Klavier begleitet, Tschaikowskys Variationen über ein Rokoko-Thema, Davidoffs Ballade und C. Cui's Barcarole zum Vortrag brachte.

Im kleinen Saal hatte Fräulein Gertrud von Hagen-Vothacke (Berlin) am 8. März einen „Dichterringelreih'n“ veranstaltet. Sie rezitierte in wirkungsvoller Weise Arbeiten von Dahn, Lillencron, Josefs Metz, Wilhelmine Reiche, sowie eine Erzählung von Baumbach und ein Bruchstück aus der „Versunkenen Glocke“. Das kleine Auditorium nahm die Darbietungen freundlich auf.

Mehr Interesse und eine erheblich größere Zuhörerschaft fand der „Lustige Abend“ des Herrn Fritz von Ostini am letzten Freitag. Der vielgenannte Münchener Schriftsteller und Chefredakteur der „Jugend“, der sowohl unter seinem eigenen Namen als auch unter seinen Pseudonymen „Biedermeier mit ei“ und „A. de Nora“ bekannt ist, verstand es, mit humoristischen Gedichten, sein Publikum aufs Beste zu unterhalten.

Auf den „Richard-Wagner-Abend“, der gestern unter Mitwirkung des Kammerängers Anton van Roy stattfand, kommen wir das nächste Mal zu sprechen. *er.*

Die Ruhe im Kurort.

(Schluß.)

Der Wirt glaubt für die Unterhaltung seiner Gäste sorgen zu müssen und hat eine sogenannte Tiroler Sängergesellschaft gemietet, welche tagaus, tagein ihre Weisen ertönen läßt — zum Schrecken beinahe des ganzen Ortes, denn mit Kunst hat dieses Schreien, Johlen und Kreischen nichts zu tun. Damit die Pausen nicht zu lang werden, hämmert ein elektrisches Klavier für einen Groschen in jedem Gleichmaß die neuesten Gassenhauer herunter. Leider findet dieses Treiben immerhin seine Anhänger, die bei einem gewissen Teile unserer Großstadtbewohner, deren ständige Klage lautet: „Es ist ja gar nichts los!“, wenn sie nicht immerfort von solchen Geräuschen umdröhnt werden. Liegen solche Konzerthallen mitten im Kurort drin, umgeben von Wohnhäusern, so werden sie zu einer wahren Qual für deren Bewohnerschaft. Das gleiche gilt von einem anderen Erzeugnisse neuzeitlicher Mechanik, dem Phonographen. Auf Schritt und Tritt wird man von dem nieselnden Töne dieser Sprech- und Lärmmaschinen verfolgt, auch sie können ihre ganze Nachbarschaft verpesten und dem Nerven qualvolle Stunden bereiten.

Bezüglich des Verkehrs im Hause sollen nur die wichtigsten Dinge in Erinnerung gebracht werden. Bei der Anlage ist möglichst auf Schalldichtigkeit der Zwischenwände und Decken zu achten. Man bringe möglichst wenig Verbindungstüren zwischen den Fremdenzimmern an; sind sie unumgänglich notwendig, dann sollen sie gerade so wie die Flurausgänge Doppeltüren besitzen, aber nicht bloß durch Vorstellen eines Kleiderschranks verdeckt werden. Die Möbelstücke müssen gut in Ordnung gehalten werden, daß z. B. Schranktüren und Bettgestelle nicht knarren; Fenster und Fensterläden müssen ordentlich schließen ohne zu klappern. Die Flure müssen mit Decken belegt sein, damit das Geräusch der Schritte abgedämpft wird. Läutewerke zum Herbeirufen der Bedienung sind leider nicht zu entbehren, doch können sie immerhin so angebracht werden, daß nicht das ganze Haus in Aufregung gerät, wenn das nervöse Fräulein X. so lange auf den Knopf drückt, bis

der dienstbare Geist erscheint. Das Personal muß gut erzogen und darauf gedrillt sein, daß es ein ruhiges Verhalten und Bewegungen als etwas Selbstverständliches betrachtet. Auf die Bewohnerschaft muß eingewirkt werden, daß auch sie sich einigermaßen ruhigen Betragens befleißigt. Das alte Naturgebot, welches verlangt, daß man seinem Nächsten nicht zufügt, was man selbst nicht zugefügt haben will, wird nur leider zu häufig vergessen. Überhaupt der liebe Nächste, man kennt ihn ja erst gar nicht! Wie oft ist nicht ein jeder schon durch Singen, Pfeifen, lautes Sprechen, durch das vor die Türwerfen der Stiefel, Schlagen mit der Zimmertür usw. seitens seiner Nachbarn im Hotelzimmer geärgert und gestört worden. Hier müssen Anschläge immer und immer wieder erziehllich wirken, gegebenenfalls muß auch ein höfliches Wort zu gegenseitiger Rücksicht mahnen. Erwähnt sei noch der Vollständigkeit halber, daß für Kurort und Sommerfrische die Zeit von etwa 1½ bis 3½ Uhr nachmittags wenigstens einigermaßen der Nachtzeit gleich zu achten ist und ganz besonders ruhiges Verhalten empfohlen werden müßte, da viele Besucher nun einmal das Bedürfnis nach einer Mittagsruhe haben.

Dann ist noch einer großen Schallbelästigung zu gedenken, welche weder in das eine noch das andere Kapitel meiner Arbeit recht hineinpaßt, nämlich des Teppich-, Sofa- und Matratzenklöpfens. Reinlichkeit ist nicht zu verachten und eine schwer zu entbehrende Tugend, aber auch dieser Teil derselben kann zur Qual werden. Die frühen Morgenstunden, Mittag- und späteren Abendstunden müßten unter allen Umständen davon frei bleiben, am ehesten sind noch die späteren Vormittagsstunden zu gestatten. Im übrigen kann und muß dieses Klöpfen auf ein äußerst geringes Maß beschränkt werden, wenn man sich zur Reinigung der erwähnten Gegenstände einer der neuerdings vielfach auf den Markt gelangten sogenannten Vakuumreinigungsapparate bedient, welche den Staub durch Absaugen entfernen, keinen Lärm verursachen und wie ich aus eigener Erfahrung weiß, ziemlich zuverlässig arbeiten, ohne übermäßig teuer zu sein.

Bei dieser Gelegenheit sei noch der Ruhestörung durch die in Kurorten und Sommerfrischen besonders zahlreichen Hausierer gedacht; sie machen zwar für

gewöhnlich keinen Lärm, können aber durch ihre Zudringlichkeit, mit welcher sie von Zimmertür zu Zimmertür klopfend wandern, die Ruhe der Gäste recht empfindlich beeinträchtigen. Hier hilft nur das bekannte Schild an der Haustür und falls es nicht beachtet wird, die Strafanzeige.

Endlich mag noch angeführt sein, daß der Alarm bei Feuersgefahr und anderen Unglücksfällen ebenfalls in gewissen Grenzen sich halten muß, um nicht zu einer groben Störung der Ruhe des ganzen Ortes zu werden.

Es ist zwar mitleid, immer und immer wieder nach der Polizei rufen zu müssen, aber leider lehrt die Erfahrung, daß die Selbsthilfe oft versagt oder zu unzulänglichen Mitteln greift, manchmal auch weit über das Ziel hinausschießt. Man wird daher immer wieder ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen haben und ohne dieselbe im vorliegenden Falle nicht auskommen. Die Grundlage für die Tätigkeit der Polizeibehörden ergibt sich aus § 360 Nr. 11 (ruhestörender Lärm) und § 366, Nr. 2, 3 (Verkehr auf öffentlichen Straßen) und 11 des Strafgesetzbuches. Die letzte gibt gleichzeitig den Hinweis auf die Ortspolizeiverordnungen.

Auskunftel.

R. R. Auch uns hat es befremdet, daß aus Anlaß des 90. Geburtstages des Prinzregenten von Bayern im Kurhause keine Gedächtnisveranstaltung, vielleicht in Form eines Konzertes, stattgefunden hat, was umso mehr zu erwarten gewesen wäre, als in der angeordneten Weise ja auch der Geburtstag ausländischer Fürsten, wie zum Beispiel des russischen Zaren, gedacht wird. Ihre Anregung kommt leider zu spät.

M. Es ist wohl nur ein unglücklicher Zufall, daß der Beethoven-Abend der Kur-Kapelle und das Symphoniekonzert des Kgl. Theaterorchesters auf einen Tag (22. 3.) fallen. Eine nachträgliche Änderung in dem seit längerem vorbereiteten Programm herbeizuführen, ist mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft. Ihr Wunsch hätte somit wenig Aussicht auf Erfüllung.

